

«dentroefuori»

Transparente Kirche



1 Vorwort

Synodalrat

- 4 Präsidiales
- 14 Ökumenische Seelsorge
- 22 Bildung und Kultur
- 30 Soziales und Ökologie
- 40 Migrantenseelsorge
- 48 Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion
- 60 Seelsorge Jugend und junge Erwachsene
- 68 Personal
- 78 Finanzen und Infrastruktur

Statistik

- 87 Mitgliedschaft
- 88 Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2024
- 91 Kirchliches Personal, Kirchliche Handlungen, Territoriale Struktur

94 Generalvikariat

Organe der Körperschaft

- 102 Synode
- 103 Rekurskommission
- 104 «dentroefuori» – Das Fotoprojekt von Reto Schlatter
- 108 Adressen

Zu den grossformatigen Fotos

Mit dem Titelbild und den anderen doppelseitigen Fotos zeigt der Zürcher Fotograf Reto Schlatter eine Innen- und eine Aussensicht verschiedener Zürcher Kirchen. In den Bildern verschmelzen Licht, Kircheninnenraum und die Aussensicht der architektonisch unterschiedlichen Kirchen: Transparenz von und nach innen und aussen.

Titelbild:
Rheinau, Mariä Himmelfahrt
Foto: Reto Schlatter

Geschätzte Leserinnen und Leser

Kirchen sind von innen betrachtet oft Räume, die Schutz, Geborgenheit, Ruhe schenken und auf Transzendenz hinzielen, auf das Überschreiten des Alltags in Richtung einer Wirklichkeit, die grösser und tiefer ist als alles menschliche Wissen und Erkennen.

Von aussen betrachtet sind Kirchen oft imposante Gebäude, die aus den Häuserreihen in Städten und Dörfern herausragen – zumindest war das zum Zeitpunkt ihrer Errichtung meist so. Mit ihren Türmen und Glocken sind sie mitten in der Welt auch Mahnzeichen dafür, dass diese Welt nicht alles ist, dass es etwas Grösseres gibt, das auf Vollkommenheit ausgerichtet ist.

Innensicht und Aussensicht ergänzen sich im Idealfall, sind komplementär zueinander und ergeben zusammen ein neues Ganzes.

In diesem Jahresbericht schildern wir wiederum das vielfältige Leben der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, das Wirken der kirchlichen Fachstellen und Organisationen, das Engagement der Gläubigen und den Einsatz der uns anvertrauten finanziellen Mittel zum Wohl der Gesellschaft. Dies tun wir aus unserer Innensicht, wie wir unsere Kirche wahrnehmen und erleben.

Die Aussensicht auf unsere Kirche steht bei nicht wenigen Menschen dazu im Widerspruch. Sie haben nicht selten ein negatives Bild von Kirche, das dominiert wird von Themen wie Missbrauch, Verschlossenheit, Taubheit gegenüber dem Ruf nach Reformen.

Wir wollen nicht verschweigen, dass diese Aussensicht nachvollziehbare Gründe hat. Aber die Innensicht auch! Damit beide Sichtweisen wieder besser zueinanderfinden, braucht es Transparenz, Transparenz und nochmals Transparenz. Damit wir von innen nach aussen schauen können und von aussen auch das Innere entdecken. Eine Wechselwirkung, die zum Wesensmerkmal der Kirche gehört. Die Kraft der Botschaft Gottes soll nach aussen ausstrahlen in der Offenheit für die Wirklichkeit der Menschen. So wird die katholische Kirche glaubwürdige Zeugin ihres Auftrags, Ort des Miteinanders und des Füreinanders, der auch von aussen betrachtet als solcher wahrgenommen wird.

Der Fotograf Reto Schlatter hat mit seiner Bildserie «dentroefuori» auf bezaubernde Weise diesen Anspruch einer transparenten Kirche in seinen Fotos umgesetzt. Innen- und Aussensicht fliessen ineinander und ergeben ein ganz neues, ungeahntes und ausdrucksstarkes Bild. Diesem Anspruch stellen wir uns gemeinsam. Im Jahr 2024, jetzt und in Zukunft.



Raphael Meyer
Präsident des Synodalrats



Luis Varandas, Generalvikar für
die Bistumsregion Zürich-Glarus



Generalvikar Luis Varandas und Synodalratspräsident Raphael Meyer engagieren sich gemeinsam für die Katholische Kirche im Kanton Zürich.
Foto: Sibylle Ratz

Mehr über den Fotografen und seine Bildidee lesen Sie ab Seite 104.



Zürich-Wipkingen, Guthirt

Konsequent – zukunftsgerichtet – transparent

Die Publikation der Studie über sexuelle Missbräuche in der römisch-katholischen Kirche der Schweiz löste am 12. September 2023 ein Erdbeben aus, dessen Nachbeben auch im Jahr 2024 noch spürbar war. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich als Teil der Weltkirche war gefordert, ihren Beitrag im Kampf für mehr Glaubwürdigkeit zu leisten. Dazu gehört, sich vertieft mit den Ursachen von Missbrauch in jeder Form zu befassen, Verbesserungsmaßnahmen anzugehen und alles daran zu setzen, den Opfern gerecht zu werden, und auch dafür zu sorgen, dass Missbrauch in jeglicher Form möglichst verhindert werden kann.



Mit dem Meldebutton «Kirche schaut hin» reagierte die Katholische Kirche im Kanton Zürich unmittelbar nach der Veröffentlichung der Pilotstudie über Missbrauch im Umfeld der katholischen Kirche.

Der Meldebutton «Kirche schaut hin», der seit Herbst 2023 auf den Websites der Kantonalkirche und fast aller Kirchgemeinden und kirchlichen Stellen im Kanton Zürich zu finden ist, wurde auch im Berichtsjahr genutzt. Über diesen kann festgestelltes oder erfahrenes Fehlverhalten jeglicher Art anonym an eine Stelle ausserhalb kirchlicher Strukturen gemeldet werden. Die Betreuung findet bewusst durch eine externe, kirchenunabhängige Rechtsanwältin statt. Sie leitet Meldungen – stets im Einverständnis mit den sich meldenden Personen – an die zuständigen Stellen weiter (z.B. Strafbehörden, diözesane Meldestellen, Entschädigungsfonds der Bischofskonferenz).

Perspektive der Betroffenen im Zentrum

Ein zentrales Element der Massnahmen gegen Missbrauch, die auf nationaler Ebene beschlossen und vorangetrieben werden, ist der Aufbau von unabhängigen Opferberatungs-, Melde- und Fallbearbeitungsstrukturen. Im Berichtsjahr wurde der Grundstein gelegt für eine Zusammenarbeit von Bischofskonferenz (SBK), Römisch-katholischer Zentralkonferenz (RKZ) und der Vereinigung der Ordensgemeinschaften (KOVOS) mit den bereits bestehenden kantonalen Opferberatungsstellen. Betroffene von sexuellem Missbrauch im kirchlichen Umfeld können sich künftig an diese unabhängigen Stellen wenden. Die Vereinbarung wurde in Zusammenarbeit mit der Sozialdirektorenkonferenz erarbeitet. Weil Fälle im kirchlichen Umfeld oft zusätzlichen Aufwand generieren, soll die Mehrarbeit der kantonalen Opferberatungsstellen mit einer Fallpauschale – finanziert von SBK und den kantonalen kirchlichen Körper-

schaften – abgegolten werden. Zudem unterstützt die RKZ die Arbeit der Opferberatungsstelle des Kantons Zürich mit der neuen Dienststelle «Missbrauch im kirchlichen Kontext», die der RKZ angegliedert ist. Die Katholische Kirche im Kanton Zürich hat zum Aufbau dieser neuen Stelle einen einmaligen Sonderbeitrag an die RKZ in Höhe von 100 000 Franken zur Verfügung gestellt.

Auch im Rahmen der Ausbildung von Priestern, Diakonen und weiteren Mitarbeitenden in der Seelsorge wurden Massnahmen getroffen. Als zentraler Bestandteil des Auswahlverfahrens neuer Seelsorgerinnen und Seelsorger werden künftig standardisierte psychologische Assessments durchgeführt. Die katholische Kirche hat dafür verbindliche Regeln festgelegt. Grundlage bilden Basiskompetenzen, die für den Erwerb seelsorgerischer Fertigkeiten und eine erfolgreiche Berufsausübung erforderlich sind. Ziel des Assessments ist die Überprüfung dieser Kompetenzen sowie die Identifikation möglicher Risiken für Dritte. Die Erarbeitung eines mehrstufigen Assessments erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung des Kantons Zürich. Es besteht aus einer testpsychologischen Abklärung, einem kompetenzorientierten Gespräch sowie einer weiteren vertieften psychologischen Abklärung.

Herausforderungen für die Zukunft

Die Suche nach geeignetem Personal stellt die Kirche vor grosse Herausforderungen. Ein sorgfältig erstelltes Personalmonitoring zeigt auf, wo Optimierungspotenzial besteht. Mehr dazu lesen Sie im Bericht des Ressorts Personal auf Seite 68. Die Direktion der Justiz und des Innern und das Amt für Statistik führten im Sommer eine Umfrage bei den 74 Kirchgemeinden im Kanton Zürich durch. Die Befragung sollte aufzeigen, wo die personalverantwortlichen Personen in den Kirchenpflegen Handlungsbedarf bei der Anstellungsordnung sehen. Das Resultat war insoweit erfreulich, als dass die Kirchenpflegen ihre Rechte und Pflichten grossmehrheitlich gut kennen und auf dieser Ebene kein grosser Veränderungsdruck besteht. Dort, wo die Befragung Nachholbedarf aufgezeigt hat, muss dies im Rahmen der Behördenschulung erfolgen und müssen allenfalls auch Gesetzesrevisionen vorgenommen werden. Nicht nur die Rekrutierung von Personal für die Seelsorge stellt die Kirche vor Herausforderungen, sondern auch die Besetzung von Behörden in den Kirchgemeinden. Wie überall in der Gesellschaft hat die Bereitschaft zur Übernahme von Aufgaben in Behörden und Vereinen abgenommen. Dazu kommen steigende fachliche und zeitliche Anforderungen an ein Behördenamt durch stets komplexer werdende Aufgaben. Für unsere Körperschaft, in ihrer aufsichtsrechtlichen Funktion über die Kirchgemeinden, hatte dies im Berichtsjahr zur Folge, dass in einigen Kirchgemeinden Sachwalterinnen und Sachwalter eingesetzt werden mussten. Für Kirchgemeinden, in denen langfristig keine Lösung gefunden wird, muss die Möglichkeit von Fusionen geprüft werden. Zudem müssen Behördenmitglieder angemessen gefördert (vor allem im Bereich der Behördenschulung) und unterstützt werden, etwa durch die Datenschutzbeauftragte der Körperschaft.

Dauerthema Gleichberechtigung

Der synodale Prozess, den Papst Franziskus vor drei Jahren ins Leben gerufen hat, erlebte mit der Bischofssynode in Rom – an der auch Frauen und Männer ohne Bischofsamt teilnahmen – Ende Oktober einen Meilenstein. Insbesondere prägte das Thema «Frau in der Kirche» in Rom sehr viele Diskussionen. Auch wenn der von vielen Menschen erhoffte Durchbruch – namentlich die Öffnung des Diakonenamts für Frauen – ausblieb, macht das Schlussdokument der Bischofssynode Hoffnung. Explizit heisst es, dass Frauen auch in der Kirche Führungsaufgaben übernehmen sollen und dass die Frage des Zugangs von Frauen zum Diakonenamt offen bleibt. Aber auch eine Form von Dezentralisierung der Kirche wurde intensiv diskutiert. Unsere Kirche ist eine universale Weltkirche und gleichzeitig zutiefst multikulturell. Die Art und Weise, wie das Evangelium verkündet und gelebt wird, unterscheidet sich von Kultur zu Kultur. Doch mit der Versammlung in Rom darf der synodale Prozess nicht enden. Er muss jetzt überall auf der Welt in den konkreten Ortskirchen, in Bistümern, Pfarreien und Kirchgemeinden fort- und umgesetzt werden.

Willkommen in der religiös-vielfältigen Realität



Der Kanton Zürich ist vielfältiger geworden, gerade auch in religiöser Hinsicht. Gemäss jüngster Auswertung des statistischen Amtes gehört mittlerweile mehr als die Hälfte der Bevölkerung nicht mehr einer der beiden grossen anerkannten Kirchen an, sondern entweder einer anderen Religionsgemeinschaft oder gar keiner Glaubensgemeinschaft mehr. Diese Ausgangslage kann man gut oder schlecht finden, sie ist vor allem aber Realität.

In diesem Umfeld wird interreligiöser Dialog oder religionsübergreifende Zusammenarbeit an Bedeutung gewinnen. Als römisch-katholische Kirche, in der über 40 Prozent der Mitglieder einen Migrationshintergrund aufweisen, können wir eine Rolle als Vermittlerin einnehmen. Sind wir dazu auch bereit? Die interreligiöse Zusammenarbeit ist anspruchsvoll, sie erfordert Geduld, den Aufbau von Vertrauen und die Einsicht, dass man vor dem Reden auch mal zuhören muss.

Im Berichtsjahr wurde – vor dem Hintergrund der geplanten verstärkten Unterstützung nicht-anerkannter Religionsgemeinschaften durch die reformierte Landeskirche und die katholische Körperschaft – viel und kontrovers über die interreligiöse Zusammenarbeit geschrieben. Diese Diskussion wird weitergehen. Wenn wir uns weiterhin für eine konstruktive Integration anderer Gemeinschaften einsetzen möchten, müssen wir uns dieser Debatte stellen.

Synodalratspräsident Raphael Meyer
Ressort Präsidiales



Kantonsratssitzung vom 2. Dezember: Vertreterinnen und Vertreter der anerkannten Religionsgemeinschaften sind vor Ort: Esther Straub, Kirchenratspräsidentin der reformierten Landeskirche, Raphael Meyer, Synodalratspräsident der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Jacques Lande, Präsident Israelitische Cultusgemeinde Zürich, René Fraefel, Präsident Christkatholische Kirchengemeinde Zürich, Judith Hollenweger Haskell und Brigitte Rotach, Co-Präsidentinnen der Jüdisch Liberalen Gemeinde Or Chadash (v.l.n.r.)
Foto: Sibylle Ratz

Eine illustre Runde diskutierte über aktuelle Herausforderungen des multireligiösen Miteinanders in unserem Kanton.

Unterstützung durch den Kanton

Die öffentlich-rechtlich anerkannten Religionsgemeinschaften erhalten gemäss Kirchengesetz Staatsbeiträge für die Erbringung von Leistungen von gesamtgesellschaftlicher Bedeutung, insbesondere in den Bereichen Soziales, Bildung und Kultur. Im Berichtsjahr reichten die Römisch-katholische Körperschaft und die Evangelisch-reformierte Landeskirche dem Regierungsrat ein ökumenisches Tätigkeitsprogramm im Hinblick auf die Finanzierungsperiode 2026–2031 ein. Die mediale Aufmerksamkeit war dieses Mal deutlich grösser als in vorangegangenen Perioden. Vor allem bewegten die verstärkte Zusammenarbeit und die finanzielle Unterstützung von nicht-erkannten Religionsgemeinschaften die Gemüter. Im Fokus standen vor allem der Verband Orthodoxer Kirchen (VOK) und der Verband Islamischer Gemeinschaften Zürich (VIOZ). Anders als in einigen Medien berichtet, bestand nie die Absicht einer pauschalen Weitergabe von Geldern an nicht-erkannte Religionsgemeinschaften. Vielmehr soll die schon seit Jahren bestehende und erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen Kirchen, nicht-erkannten Religionsgemeinschaften und der kantonalen Verwaltung fortgesetzt und ausgebaut werden. Ein bekanntes Beispiel ist der Aufbau der muslimischen Seelsorge in Spitälern und Gefängnissen. Die Erfahrungen mit diesen Projekten sind durchwegs positiv, doch für eine permanente Fortsetzung der Finanzierung fehlte dem Regierungsrat die gesetzliche Grundlage. Bis diese geschaffen und verabschiedet ist, bieten die Reformierte Landeskirche und die Katholische Kirche im Kanton Zürich Hand, die Finanzierung in der Höhe von jährlich je einer Million Franken zu übernehmen. Der Kantonsrat wird zu Beginn des Jahres 2025 darüber entscheiden, wie viele Mittel er den staatlich anerkannten Religionsgemeinschaften zur Verfügung stellen will.¹

20 Jahre Runder Tisch der Religionen

Im Zeichen einer verstärkten Zusammenarbeit stand auch das Jubiläum des Interreligiösen Runden Tisches im Kanton Zürich (IRT), zu dem sich am 1. Oktober fast hundert Personen aus den Zürcher Religionsgemeinschaften, dem Kantonsrat und der Regierung in der Paulus Akademie trafen. Unter Leitung von TV-Moderator Sandro Brotz diskutierte eine illustre Runde über aktuelle Herausforderungen des multireligiösen Miteinanders in unserem Kanton: die konfessionslose Regierungsrätin Jacqueline Fehr, die jüdische Kantonsrätin Sonja Rueff-Frenkel, die muslimische Präsidentin des Schlieremer Gemeindeparlaments Rixhil Agusi und Synodalratspräsident Raphael Meyer.



20 Jahre Interreligiöser Runder Tisch (IRT): Podium moderiert von Sandro Brotz (rechts), Moderator Arena bei SRF, in der Paulus Akademie. Die Teilnehmenden von links nach rechts: Raphael Meyer, Synodalratspräsident, Kantonsrätin Sonja Rueff-Frenkel, Regierungsrätin Jacqueline Fehr, Rixhil Agusi, Präsidentin Gemeindeparlament Schlieren.
Foto: Sibylle Ratz

Finanzen des Bistums schwinden

Sorgen um die Finanzen muss sich auch das Bistum Chur machen. Zur Finanzierung bistumsweiter Aufgaben entrichten die Bistumskantone einen Pro-Kopf-Beitrag in die Bistumskasse. In Zeiten schwindender Mitgliederzahlen und angespannter Finanzen in der Mehrheit der Bistumskantone wird dieses System nicht mehr lange aufrechterhalten werden können. Man wird sich rasch über die Bistumsaufgaben und deren Finanzierung Gedanken machen müssen.

An den Synodalrat überwiesene Motionen

Zwei Motionen des Kirchenparlaments beschäftigten den Synodalrat im Berichtsjahr. 2025 wird die Exekutive der Synode entsprechende Anträge unterbreiten. **Motion Hollenstein betreffend «Klima- und Umweltmassnahmen in der Katholischen Kirche des Kantons Zürich mit dem Ziel Netto-Null-CO₂-Emissionen bis 2050»**

Die Motion von Erwin Hollenstein vom 22. November 2019 wurde dem Synodalrat an der Synodensitzung vom 5. November 2020 überwiesen. Sie will die ökologischen Aspekte bei Bauvorhaben fördern und den CO₂-Verbrauch senken. Die überwiesene Motion bildete den Gegenstand der Vorlage des Synodalrats vom 20. März 2023 zur Totalrevision des Baubeitragsreglements. Die Synode wies die Vorlage an ihrer Sitzung vom 22. Juni 2023 an den Synodalrat zurück. Der Synodalrat wird die Anliegen der Motion nun in das bestehende Baubeitragsreglement einarbeiten und der Synode das teilrevidierte Baubeitragsreglement 2025 erneut unterbreiten.

Motion Zimmerli betreffend «Partnerschaftliches Leben der Angestellten ist Privatsache»

Die Motion von Monika Zimmerli vom 1. Dezember 2023 wurde dem Synodalrat an der Synodensitzung vom 7. Dezember 2023 überwiesen. Sie verpflichtet den Synodalrat, der Synode eine Vorlage zu unterbreiten, mit der das partnerschaftliche Leben der kirchlichen Angestellten in der Katholischen Kirche im Kanton Zürich geachtet wird und künftig weder anstellungs- noch kündigungsrelevant ist. Der Synodalrat wird 2025 der Synode einen entsprechenden Bericht und Antrag überweisen.

Sitzungen und Klausuren

Der Synodalrat hielt 18 Sitzungen ab und behandelte dabei 196 Traktanden. Zudem trat er in zwei Retraiten zusammen. In Einsiedeln fand ein Austausch mit nicht-erkannten Religionsgemeinschaften über den Stand und die mögliche Vertiefung der interreligiösen Zusammenarbeit sowie über Massnahmen zur Verbesserung der öffentlichen Wahrnehmung der katholischen Kirche statt. An der Herbstklausur in Bad Schönbrunn setzte sich der Synodalrat mit dem Projekt «Kirchenentwicklung Chur» als Reaktion auf die Personal- und Pastoralentwicklung im Bistum sowie mit

¹ Der Kantonsrat hat am 3. Februar 2025 den Kirchen für 2026–2031 die Staatsbeiträge in bisheriger Höhe zugesprochen.

einer Grundlagenanalyse im Bereich Personalrecht und der ökumenischen Zusammenarbeit im Kanton Zürich auseinander.

Der Synodalrat sprach nicht-budgetierte einmalige Beiträge in der Höhe von 399 350 Franken. Damit wurden hauptsächlich Vereine, Institutionen und Organisationen bei Anlässen und Projekten unterstützt. Die grössten Beiträge erhielten die Inländische Mission, die Interessengemeinschaft für Missbrauchs Betroffene im kirchlichen Umfeld (IG-M!kU), die Gassenkirche der Sozialwerke Pfarrer Sieber und der kantonale Dachverband der offenen, verbandlichen und kirchlichen Kinder- und Jugendarbeit (okaj).

Aufsichtskommission

Die Aufsichtskommission visitierte im Berichtsjahr 35 Kirchgemeinden sowie den Verband der römisch-katholischen Kirchgemeinden der Stadt Zürich. Eine Visitation musste aufgrund von Renovationsarbeiten ins nächste Jahr verschoben werden. Die Kommission stellte bei den Visitationen fest, dass fünf Kirchengemeinden und drei Rechnungsprüfungskommissionen unterbesetzt waren sowie eine Kirchgemeinde unter Sachverwaltung steht. Bezüglich des Visitationsschwerpunkts «Kirchengemeindearchiv» lagen in drei Archiven Fehlbestände vor und in vier Fällen wurde eine (Nach-) Frist zur Überarbeitung des Archivs angesetzt. Gesamthaft hält die Kommission fest, dass die Behördenmitglieder der Kirchgemeinden ihre Aufgaben mit grossem Einsatz und Engagement erfüllen.

Kirche weckt Emotionen



Plakate der Werbeaktion «Kirchensteuer wirkt».

Die Kommunikation war in vielerlei Hinsicht gefordert. Nach den schlechten Nachrichten der Pilotstudie zum Missbrauch in der katholischen Kirche in der Schweiz 2023 konnten wir nicht einfach zum Tagesgeschäft übergehen. Der Stimmungslage in der Öffentlichkeit und bei den Kirchenmitgliedern musste Rechnung getragen werden.

In den ersten Monaten fokussierte sich die Kommunikation darauf, die Tatsache anzuerkennen, dass in der Vergangenheit wie auch noch in der Gegenwart grobe Fehler im Umgang mit dem Thema Missbrauch in der Kirche gemacht wurden. Dies unter dem Motto «Unser Image? Im Allzeittief. Unser Engagement? Konstant hoch». Nach und nach konnten wir dann Massnahmen kommunizieren, wie die Kirche Verantwortung gegenüber den Versäumnissen und den Betroffenen übernehmen will und sich auch um Prävention kümmert.

Kirche wird diskutiert

Zu Beginn des Jahres wurden Austrittszahlen in einem noch nie dagewesenen Ausmass (13 900 Personen 2023) bekannt – aber nachvollziehbar als Folge der Bekanntgabe der Missbrauchsfälle. Die Zahlen 2024 bewegen sich immer noch auf hohem Niveau. Ende des Berichtsjahrs zählte die Katholische Kirche im Kanton Zürich 337 564 Mitglieder, 2020 waren es noch 375 901.

Es brauchte ein paar Monate, bis wieder eine gewisse «Normalität» in die Kommunikation einkehrte und auch andere Geschichten aus, in und mit der Kirche ihren Platz und entsprechende Aufmerksamkeit in den Medien und der Öffentlichkeit fanden.

Das Positive am Ganzen: Das Thema Kirche, Kirchen- und Religionszugehörigkeit wird wieder diskutiert. Gespräche im Privaten wie auch in der Öffentlichkeit zeigen, dass das Thema berührt und längst nicht alle, die aus der Kirche austreten, ihren Glauben und ihre Spiritualität loslassen.

Kirche wird vermessen

Im zweiten Halbjahr starteten die Vorarbeiten zur neuen Kampagne von «Kirchensteuer wirkt» für 2024/25 mit neuen Botschaften, die nicht mehr vom Allzeittief sprachen.



Telefonaktion mit Bischof Joseph Maria Bonnemain.
Foto: Marco Selter

Um überhaupt besser zu verstehen, was die Menschen bewegt, wie die Bevölkerung im Allgemeinen und die Kirchenmitglieder im Besonderen «ihre» Kirche sehen, wurden im Herbst verschiedene Befragungen zur Reputation der Katholischen Kirche im Kanton Zürich vom unabhängigen Meinungsforschungsinstitut Sotomo durchgeführt. Die Resultate werden im ersten Halbjahr 2025 vorliegen und der Öffentlichkeit präsentiert.

Bischof Bonnemain am Telefon

Noch im Dezember nahm sich Bischof Joseph Maria Bonnemain zusammen mit Synodalratspräsident Raphael Meyer, Generalvikar Luis Varandas, Synodalrätin Vera Newec und Sabine Zraggen, der Dienststellenleiterin Klinik- und Spitalseelsorge, einen ganzen Tag lang Zeit, um Anrufe entgegenzunehmen. Man konnte sich mit Fragen, Anliegen und Kritik melden. Fast hundert Interessierte nutzten das Angebot. Insbesondere der direkte Draht zum Bischof war sehr begehrt. Diese Aktion führte wiederum zu mehreren Medienbeiträgen in Print, Audio und TV.

Kirche feiert

Im ganzen Kanton kommunizierte nicht nur die kantonale Stelle. Botschafterinnen und Botschafter waren in diesem Jahr ganz besonders die Menschen an der Kirchenbasis. Denn es war ein Jahr mit vielen runden Jubiläen. Etwa ein Dutzend Pfarreien und Kirchgemeinden feierte Geburtstag, in der Regel mit diversen Feierlichkeiten, Festen, Gottesdiensten und anderen Aktivitäten, die im Quartier und vor Ort für zusätzliche Öffentlichkeit und Wahrnehmung der katholischen Kirche sorgten.

Kirche im Kino

Beim Zurich Film Festival (ZFF) wurde wiederum der ökumenische Filmpreis der Kirchen im Kanton Zürich ausgelobt. Gewonnen hat der Film «Les Courageux» mit einer Geschichte über Armut in der Schweiz, mitten in der Gesellschaft, aber kaum wahrgenommen.

Mehrere kleinere Festivals wie das jüdische Filmfestival «Yesh!», das Umweltfilmfestival «films for future», das «Black Film Festival» und das «Human Rights Film Festival» wurden finanziell unterstützt und medial begleitet.



«Les Courageux» gewinnt den Filmpreis der Zürcher Kirchen. Die Preisträgerinnen: Regisseurin Jasmin Gordon (l.) und Produzentin Brigitte Hofer.
Foto: Gina Held



Kirche soll schützen und behüten

Zusammen mit der reformierten Kirche war die katholische Kirche erneut an der Hochzeitsmesse in Zürich-Oerlikon präsent. Immer wieder ein Thema der Besucherinnen und Besucher ist die Hochzeit zwischen verschiedenen Religionsgemeinschaften. Das Multikulturelle unserer Gesellschaft betrifft speziell auch diesen Lebensbereich. Die Gespräche am Stand zeigen, dass die niederschwellige Beratung geschätzt wird. Für die Detailplanung wurden die Paare dann mit den Pfarreien vor Ort in Kontakt gebracht. Das Engagement wird auch 2025 und 2026 wiederholt.

Präsent im Bewusstsein der Öffentlichkeit war die katholische Kirche auch am zweiten Klostermarkt in der Bahnhofhalle in Zürich und am Weihnachtsmarkt auf dem Münsterplatz. Der Klostermarkt wurde von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich finanziell und medial unterstützt, aber von einem unabhängigen Verein von Freiwilligen organisiert. Wer durch die Stände lief, konnte auf dem Platz die ganze Vielfalt der Orden in der Schweiz entdecken.

Den Stand am Weihnachtsmarkt betrieb die Kirche auf eigene Verantwortung. Unter dem Motto «Gut eingepackt» stellte die Künstlerin Fiona K. Geschenke in den Mittelpunkt der «Krippe». Es ging darum, sich über die vielen Geschenke, das Schenken und Beschenktwerden Gedanken zu machen. Am Stand war eine Szenerie von in goldene Folie eingepackten Geschenken zu sehen. Die Folie war Rettungsfolie, welche die Rettungsorganisationen dabei haben, wenn sie Menschen «einpacken» müssen. Rettungsfolien sind warm, wind- und wasserdicht. Sie sollen Menschen schützen und behüten.

Kirche und Medien

Vier Ausgaben des Mitarbeitermagazins «Credo» sind auch im vergangenen Jahr erschienen und haben die Themen Pastoraler Reformprozess, Interreligiöser Dialog, Reputation der katholischen Kirche sowie Gassenkirche aufgenommen und den Leserinnen und Lesern in verschiedenen redaktionellen Formaten nähergebracht. Der Anspruch ist, interessante Geschichten und Themen aufzugreifen, mit denen sich die Katholische Kirche im Kanton Zürich auseinandersetzt und worüber sie diskutieren sollte.

Weitere Anstrengungen machte die Kirche auch im Bereich Soziale Medien. Allerdings war unsere Mitarbeiterin Saskia Richter ein halbes Jahr im Mutterschaftsurlaub. Wir freuen uns mit ihr über den Familienzuwachs, haben sie aber natürlich in dieser Zeit vermisst und nur teilweise ersetzen können. Die Kräfte in diesem Bereich sollen weiter gebündelt und das Netzwerk zwischen den verschiedenen kirchlichen Kommunikationsstellen verstärkt werden.

Mutige Erneuerung und selbstbewusste Kontinuität waren die Leitplanken des Projekts «Forum der Zukunft». Zum einen wurde das Printmagazin von Grund auf neu gestaltet. Es erscheint ab 2025 als Monatsmagazin mit zwölf Ausgaben und einem Umfang von 52 Seiten.

Zum anderen wurde der digitale Hub Forum+ ausbaufähig und zukunftsgerichtet aufgebaut. Er soll die Produktion und die Nutzung des Magazins im Print wie auch online nachhaltig unterstützen und stärken. Beispielsweise kann das Forum nun auf seiner Website einen kantonsweiten Veranstaltungskalender anbieten. Und neu werden die Missionen online ins Forum integriert.

Nach intensiven und auch herausfordernden Monaten, in denen das bisherige Heft in gewohnter Qualität produziert und gleichzeitig der neue Auftritt vorbereitet wurde, konnte das Projekt wie geplant auf Ende Jahr realisiert werden. Der grosse Dank dafür geht an alle Beteiligten, sei es in der Stiftung Forum, in den Pfarreien und Missionen, aber auch bei den Projektpartnern. ■



Titelseite der ersten Forum-Ausgabe als Magazin.



Meilen, Sankt Martin

Wenn die Seele Pflege braucht

Neben der ökumenischen Zusammenarbeit wird im Ressort Ökumenische Seelsorge auch dem interreligiösen Zusammenwirken besondere Bedeutung beigemessen. Letzteres zu ermöglichen und dort, wo es Sinn ergibt, zu institutionalisieren, ist ein Legislatorschwerpunkt des Ressorts. Als ein Meilenstein kann hierbei die Neubesetzung der Begleitkommission von «QuaMS – Verein Qualitätssicherung der Muslimischen Seelsorge in öffentlichen Institutionen im Kanton Zürich» bezeichnet werden. Im Dezember entschied der Synodalrat im Einvernehmen mit dem Präsidium des Vereins QuaMS, die Ressortleiterin und den Bereichsleiter in die Begleitkommission zu delegieren. Damit sind ein enger Austausch und organisatorische Absprachen über die verschiedenen Dienstleistungen und Seelsorgeangebote der Religionsgemeinschaften auch ressortübergreifend gewährleistet.



Das Familien-Mobil bietet ein niederschwelliges Angebot für Angehörige von Gefängnisinsassen.
Foto: Christoph Wider

Gefängnisseelsorge

Als ein Paradebeispiel für interreligiöse Kooperation kann die Arbeit der Gefängnisseelsorge bezeichnet werden. Schon seit langer Zeit arbeiten hier die Seelsorgerinnen und Seelsorger unterschiedlicher Religionsgemeinschaften Hand in Hand. Andernorts sind ökumenische und interreligiöse Zusammenarbeit allenfalls Ausnahmen oder Experimentierfelder, in der Gefängnisseelsorge ist dies der Normalzustand. Die Seelsorgerinnen und Seelsorger tauschen sich aus und sind letztlich für eine gute Seelsorge aufeinander angewiesen.

ExtraMural

Auch beim Pilotprojekt der Gefängnisseelsorge «ExtraMural – Beratung und Begleitung für Angehörige von Inhaftierten» war es den Verantwortlichen von Anfang an wichtig, dass die muslimische Seelsorge das Projekt mitgestaltet. So hat ein Vertreter des Vereins QuaMS Einsitz in der Steuergruppe.

ExtraMural kann im Berichtsjahr und im zweiten Jahr seiner Existenz auf beachtliche Ergebnisse verweisen.

Beratung und Begleitung

Insgesamt wurden 58 Angehörige beraten. Im Durchschnitt fanden ein bis drei Beratungen pro Person statt, grösstenteils telefonisch, aber auch per E-Mail und im Chat sowie in persönlichen Gesprächen bei der Anlaufstelle oder bei den Angehörigen zu Hause. Die meisten ratsuchenden Angehörigen sind im Kanton Zürich wohnhaft. Die Beratungsthemen sind breit gefächert:

- Informationen über das Justizvollzugssystem
- Psychosoziale Unterstützung zur Bewältigung der Situation
- Erziehungsfragen (z.B. Was sage ich unseren Kindern?)
- Unterstützung bei finanziellen Anliegen und Behördengängen sowie im Umgang mit Ämtern
- rechtliche Anliegen: erste Orientierung, Einordnung und Triage

Im November konnte eine erste Gesprächsgruppe für Angehörige von Inhaftierten mit insgesamt sechs Personen starten. Die Gruppe trifft sich einmal pro Monat.

Projekte

Im August 2024 hat ExtraMural in Kooperation mit Pegasusfilm die Arbeit am Projekt «Erklärfilme für Kinder und Jugendliche mit einem inhaftierten Elternteil» aufgenommen. Die «Erklärfilme» sollen Kinder über den Gefängnisalltag und den Gefängnisbesuch informieren und ihnen Orientierung und Sicherheit geben. Zudem sollen sie dazu beitragen, dass die Kinder einen Umgang mit negativen Gefühlen finden. Finanziert wird das Projekt dankenswerterweise vom Kanton Zürich, dem Kanton St. Gallen und dem schweizerischen Kompetenzzentrum für Justizvollzug.

Familien-Mobil vor der JVA Pöschwies

Zwischen Juni und Oktober verwirklichte ExtraMural in Kooperation mit dem Verein «team72» das Projekt «Familien-Mobil», eine aufsuchende Anlaufstelle für Angehörige in Form eines Mobils direkt vor den Toren der Justizvollzugsanstalt (JVA) Pöschwies. Die Idee dahinter: ein niederschwelliges Kontaktangebot für Angehörige schaffen, bei dem man sich anonym mitteilen kann, angehört und nicht stigmatisiert wird. Es sollen Angehörige angesprochen werden, die nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, sich aus eigener Kraft Hilfe zu holen. Nach der erfolgreichen Pilotphase wurde – wiederum in Zusammenarbeit mit «team72» – ein dreijähriges Anschlussprojekt ausgearbeitet. Gespräche zur Ausweitung des Projekts auf Untersuchungsgefängnisse ab Frühling 2025 konnten erfolgreich abgeschlossen werden. Das Amt für Justizvollzug und Wiedereingliederung wird das Familien-Mobil für drei Jahre mit 300 000 Franken unterstützen.

Seelsorge in den Bundesasylzentren

In den Bundesasylzentren (BAZ) Embrach, Zürich und Dübendorf arbeiten die Seelsorgerinnen und Seelsorger in interreligiösen Teams. Auch Intervention, Supervision und Weiterbildungen werden gemeinsam organisiert und durchgeführt. Oftmals sind interreligiöse Themen auch Gegenstand dieser Gefässe. Die interreligiöse Zusammenarbeit ist implementiert und wird von allen sehr geschätzt.

Dem Bedarf an Seelsorge wird Rechnung getragen

Im Mai 2024 hat der Synodalrat einer Aufstockung des Stellenplans im Bereich der Asylzentrenseelsorge von 80 auf 120 Stellenprozente per 1. Januar 2025 zugestimmt. Die Schweiz als Zufluchtsort wird weiterhin und dauerhaft vor Herausforderungen stehen. Die saisonalen Schwankungen der Flüchtlingszahlen und die politische Steuerung des Staatssekretariats für Migration (SEM) erschweren derzeit je-

doch die Personalplanung. Gemeinsam mit der reformierten Landeskirche und der QuaMS suchen die Verantwortlichen jeweils nach möglichst schnellen und adäquaten Lösungen.

Seelsorge und Anlässe

In Embrach besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Gruppe «space of solidarity». Freiwillige aus der Zivilgesellschaft haben jeden Sonntagnachmittag im alten Pfadihaus in Embrach eine offene Tür für die Gesuchstellenden. Aus der jahrelangen freundschaftlichen Zusammenarbeit ist eine neue Form der Osterfeier erwachsen. Die Seelsorgerinnen luden ein und erzählten vom Ostergeschehen. Im Anschluss schrieben die Menschen auf ein Stück Holz, was sie belastet. Ihr Stück Holz übergaben alle gemeinsam dem Feuer. Auf der Glut wurde Schlangensbrot gebacken, für Speis und Trank sorgte die Gruppe «space of solidarity».

Das BAZ Zürich (Zentrum Duttweiler) hat sich mittlerweile zu einem Erstaufnahmезentrum mit relativ kurzer Verweildauer gewandelt. Dies verändert auch den Rahmen der seelsorgerischen Arbeit. Statt längerer Begleitung ist es oft nur eine einmalige Begegnung, in der aber dennoch Raum für Trost und Zuspruch vorhanden ist.



Die Krippe der Bahnhofkirche im Advent präsentierte sich als ein altes hölzernes Wagenrad mit besenstielgedickten Speichen und einer klobigen Nabe. Beim genauen Betrachten zeigt sich in der Öffnung eine einfache Miniatur-Krippenszene.
Foto: zVg

Bahnhofkirche Zürich

Rund 400 000 Personen passieren den Hauptbahnhof Zürich tagtäglich. Und mitten drin ist die Bahnhofkirche mit ihrem Raum der Stille und dem umfangreichen Seelsorgeangebot zu finden. Beide Angebote werden von vielen Menschen genutzt, an 365 Tagen im Jahr. Auch die werktäglichen Weg-Worte, die von den Seelsorgern und der Seelsorgerin der Bahnhofkirche verfasst werden, erfreuen sich einer grossen Leserschaft.

Leitbild und strategische Weiterentwicklung

Im ersten Quartal wurde das neue Leitbild der Bahnhofkirche von der ökumenischen Trägerschaftskommission verabschiedet. Es dient als Richtschnur und Grundlage für die tägliche Arbeit. Zudem legt es das Fundament für einen Strategieprozess, der im Berichtsjahr angestossen wurde und 2025 vollendet werden soll. Auch im Leitbild der Bahnhofkirche spielt die interreligiöse Zusammenarbeit eine wichtige Rolle: «Wir suchen und pflegen Kontakte und Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen vor Ort.»

Kunst und Begegnungen

Zwischen August und Oktober war der Raum der Stille Ausstellungsort einer Kunstinstallation von Hans Thomann, der im Rahmen des 100-Jahr-Jubiläums der Lukasgesellschaft den Gebetsraum in ein mystisches, lebendiges Licht tauchte.

Im Berichtsjahr fanden auch wieder einige Veranstaltungen statt. Der hauptsächlich von freiwilligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vorbereitete «Oster-Zmorge» am Ostersonntag fand bei vielen Besucherinnen und Besuchern Anklang. Besonders das gemütliche Beisammensein wurde sehr geschätzt. In der Advents- und Weihnachtszeit konnten die Besucherinnen und Besucher der Bahnhofkirche eine besondere Krippe bestaunen. Man musste nahe an das Kunstwerk herantreten, um sie zu erkennen. Denn auf den ersten Blick handelte es sich nur um ein altes Wagenrad. Aber wer genau hinsah, konnte in der Nabenöffnung eine Miniatur-Krippenszene erkennen, mit Maria, Josef und dem Jesuskind auf einem Bündel Stroh. An Heiligabend wurde ein buntes Programm angeboten: gemeinsames Singen, warme Suppe, festliches Abendessen, liturgische Feier. Zahlreiche Menschen verbrachten ihren Heiligabend in der Bahnhofkirche und erlebten dort eine schöne Zeit.

«Wir suchen und pflegen Kontakte und Zusammenarbeit mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Religionen und Weltanschauungen vor Ort.»

Leitbild der Bahnhofkirche Zürich

Flughafenkirche

Im Jahr 2024 mussten sich die Mitglieder der Begleitkommission vom langjährigen Leiter der Human Resources des Flughafens Zürich, Bruno Zanella, verabschieden. Er war für die Flughafenkirche ein sehr wichtiger Partner. Die Verantwortlichen der Flughafenkirche haben ihm viel zu verdanken, denn er hat das Team, wo immer möglich, in die Flughafen Zürich AG integriert, vernetzt und in die Kommunikation eingebunden. Eine Nachfolge in der Begleitkommission ist glücklicherweise gewährleistet.

Spirituelles, liturgisches Angebot

Im Berichtsjahr konnten die Seelsorgerinnen und Seelsorger neue Akzente in den spirituellen Angeboten setzen. Klassische Gottesdienste wurden auf vier Anlässe (an den grossen Feiertagen) reduziert, dafür wurden drei neue Abendveranstaltungen ins Leben gerufen:

- Music & Poetry
- Silence & Meditation
- Friedensfeier

Für die Friedensfeier hat eine Lernende der Flughafengärtnerei einen Waldgarten in den Andachtsraum gezaubert. Die «Installation», die noch ein paar Tage über den Anlass hinaus im Raum verbleiben konnte, fand grosses Echo bei den Besucherinnen und Besuchern.



Im Andachtsraum am Flughafen wurde für die Friedensfeier ein Waldgarten installiert.
Foto: zVg

Wichtige Aufklärung



Relinfo, die Kirchliche Fachstelle Religionen, Sekten und Weltanschauungen, wird von der Körperschaft mit einem jährlichen Beitrag unterstützt. In diesem Zusammenhang habe ich Einsitz in den Beirat. Die Sitzung des Beirats und auch die Generalversammlung sind für mich ein jährliches Highlight – nicht wegen der zu genehmigenden Finanzen oder dem reichhaltigen Apéro, sondern weil die Mitarbeitenden von Relinfo mit grossem Enthusiasmus von ihrer Arbeit erzählen und so einen Einblick in religiöse, spirituelle oder weltanschauliche Organisationen und Strömungen geben. Sie berichten von ihren «Undercover»-Besuchen in fragwürdigen Gemeinschaften, und wir erfahren zum Beispiel von der Neuoffenbarungsreligion Shincheonji aus Südkorea oder einer anonymen Gemeinschaft, die im Umfeld der Hochschulen missioniert.

Einen Blick auf die Website www.relinfo.ch empfehle ich sehr, speziell das Lexikon mit Einträgen zu über 1000 Organisationen. Selbstverständlich berät die Fachstelle auch Betroffene und Angehörige persönlich und unterhält unter anderem eine Ausstiegsplattform für zweifelnde oder ehemalige Shincheonji-Mitglieder. Auch werden die Experten von Relinfo regelmässig von Medienschaffenden inklusive dem Schweizer Fernsehen zu diversen Themen angefragt. Mir imponiert, wie Relinfo mit bescheidenen Finanzen und der schmalen Organisation solch grossartige und wichtige Aufklärungs- und Beratungsarbeit leistet.

Synodalrätin Barbara Winter-Werner
Ressort Ökumenische Seelsorge

Seelsorge von Reisenden und Mitarbeitenden

Auch 2024 war eine Zunahme von Begegnungen und Gesprächen mit Menschen mit einer psychischen Krankheit festzustellen. Teilweise gab es Hilfesuchende, die durch aggressives Verhalten auffielen. Die gute Zusammenarbeit mit der Flughafenpolizei ist in solchen Fällen hilfreich. Besonders ist zudem, dass einige Menschen vom Team der Flughafenkirche durchaus über längere Zeit begleitet werden – hin und wieder gar über mehrere Lebensphasen.

Im Zusammenhang mit Todesfällen und schwierigen Situationen an Bord wurden die Seelsorgerinnen und Seelsorger der Flughafenkirche von den Fluggesellschaften Swiss und Edelweiss kontaktiert, um ihr Erfahrungswissen 2025 in eine Weiterbildung der Crew einzubringen. Für das kommende Jahr sind zusätzliche Gespräche und ein konkretes Projekt in einem Ausbildungsgang geplant.

Freiwilligen-Team

Das Freiwilligen-Team zählt aktuell zwölf Personen. Alters- und gesundheitshalber treten jedoch immer wieder «Lücken» in der Personalplanung auf. Um die zukünftige Rolle der Freiwilligen zu überdenken, geht das Team der Flughafenkirche 2025 in einen Evaluationsprozess.

Seelsorge Polizei und Rettungskräfte (SPuR)

Unter dem Motto «AUFmachen» fand zum Jahresende zusammen mit der Korpsmusik der Kantonspolizei der traditionelle Adventsgottesdienst in der reformierten Kirche in Stäfa statt. Die Seelsorger nahmen dabei die Gelegenheit wahr, den Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Blaulichtorganisationen und weiteren Netzwerkpartnern an der Schwelle des neuen Jahres gute Wünsche mit auf den Weg zu geben.

Mehr Auszubildende – Berufsethik wird wichtiger

Was sich schon 2023 andeutete, nahm in der strategischen Planung konkrete Formen an: Im Hinblick auf die höhere Zahl an Auszubildenden, die besonders die Zürcher Polizeischule ab 2026 erwartet, müssen die entsprechenden Türen geöffnet werden, um diesen Zuwachs adäquat und mit dem entsprechenden Lehrpersonal bewältigen zu können.

Die Seelsorgenden haben festgestellt, dass die Bedeutung von Berufsethik und Soft Skills in der heutigen Blaulichtwelt nicht nur anerkannt, sondern auch als essenziell für die professionelle Entwicklung innerhalb der Einsatzorganisationen betrachtet wird. Die Herausforderungen, mit denen die Einsatzkräfte konfrontiert sind, erfordern ein hohes Mass an ethischem Bewusstsein und zwischenmenschlichen Fähigkeiten, die für ein souveränes Auftreten unerlässlich sind.

Die fast zwei Jahre dauernde Kommissionsarbeit zur Entwicklung des neuen SPI-Lehrmittels «Menschenrecht und Berufsethik» für die Polizeiausbildung der gesamten Schweiz ist zum Abschluss gekommen. Ab 2025 wird dieses Lehrmittel im Unterricht eingesetzt.

Die für November geplante Jubiläumsveranstaltung «25 Jahre SPuR» musste leider verschoben werden. Die Türen für das Jubiläum unter dem Motto «Vielfalt in den Blaulichtorganisationen» werden nun, etwas verspätet, im Mai 2025 in der Paulus Akademie geöffnet.

seelsorge.net

seelsorge.net hat sich als zentrale Anlaufstelle für anonyme und kostenfreie Beratung in der Schweiz bewährt. Menschen in herausfordernden Lebenssituationen erhalten hier professionelle Unterstützung auf ihrem oft schwierigen Weg. Nach den pandemiebedingten Höchstwerten der Jahre 2020 bis 2023 haben sich die Neuanfragen 2024 wieder auf das Niveau von 2019 eingependelt. Insgesamt wurden 1540 Neuanfragen bearbeitet, im Vergleich zu 1203 im Jahr 2019. Diese Zahlen verdeutlichen, dass der Bedarf an Beratung auch unabhängig von aussergewöhnlichen Krisensituationen hoch bleibt. Eine ähnliche Entwicklung zeigte sich bei der Anzahl der versendeten Mails, was auf eine gesellschaftliche Erholung von den Belastungen der Pandemie hinweist.

Ein Schwerpunkt war die Umsetzung des in langer Vorarbeit erstellten Social-Media-Konzepts, das zum Ziel hat, die Bekanntheit von seelsorge.net langfristig zu steigern und unterschiedliche Zielgruppen zu erreichen.

Notfallseelsorge

Gegenüber dem Vorjahr mit 284 waren 2024 total 331 (+47) Einsätze zu verzeichnen. Was die Einsatzstunden betrifft, so sind total 861 Stunden (2023: 627) geleistet worden und es wurden insgesamt 1060 Personen (2023: 794) betreut. Im Vergleich zum Vorjahr fällt auf, dass in sämtlichen Aufgabenbereichen eine deutliche Zunahme stattgefunden hat.

Die Notfallseelsorge Kanton Zürich zählte Ende Jahr total 59 aktive Notfallseelsorgende (-2): 18 Notfallseelsorgerinnen und 41 Notfallseelsorger. Berücksichtigt man die Konfessionen, so sind von ihnen 41 evangelisch-reformiert, 17 römisch-katholisch und 1 evangelisch-methodistisch.

Dank grosser Anstrengungen des Teams konnte die gestiegene Zahl von Einsätzen trotz Personalarückgang bewältigt und der zweifelsohne ausgewiesene Bedarf an Seelsorge abgedeckt werden.

Zum Ende des Berichtsjahres kündigte der Gesamtleiter Notfallseelsorge, um eine neue berufliche Herausforderung anzunehmen. Die Wiederbesetzung der Stelle ist auf Mitte 2025 geplant.

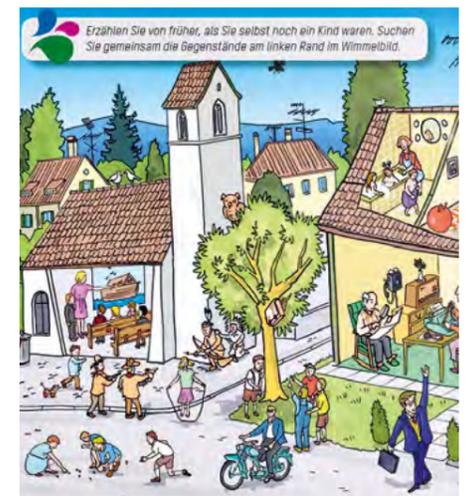
farbenspiel.family

10623 Exemplare der insgesamt neun verschiedenen Broschüren wurden verkauft. Seit Projektstart 2021 sind knapp 60000 Exemplare an die Pfarreien und Kirchgemeinden geliefert worden.

Die Website wies 45184 Nutzer aus mit einer durchschnittlichen Interaktionsdauer von einer Minute, was ein sehr guter Wert ist. Insgesamt verzeichneten wir 102815 Seitenaufrufe und etwa doppelt so viele Aktivitäten (Klicks auf Link, Datei oder Audio) auf den Seiten. ■



seelsorge.net ist eine zentrale Anlaufstelle für Menschen in schwierigen Lebenslagen.



Kinder verändern die Beziehungen zwischen den Generationen. Die Broschüre von Farbenspiel.family gibt Anregungen, wie die Generationen gut miteinander im Gespräch bleiben können.





Dialog, Reflexion und Wissen fördern

In einer zunehmend globalisierten und vielfältigen Gesellschaft wird es immer wichtiger, ein fundiertes Verständnis für verschiedene Kulturen und Religionen zu entwickeln sowie ethische und historische Zusammenhänge zu erkennen und einzuordnen. Die Bildungsinstitutionen und Ausbildungsstätten im Umfeld der katholischen Kirche spielen dabei eine entscheidende Rolle. Sie fördern nicht nur das Wissen über diese Themen, sondern auch die Reflexion über deren Bedeutung im heutigen gesellschaftlichen Kontext. Mit ihrer Arbeit tragen sie massgeblich dazu bei, interkulturelle und interreligiöse Dialoge zu stärken und das Verständnis für ein respektvolles Miteinander zu vertiefen.



Die Freien Katholischen Schulen Zürich bereiten Jugendliche bereits seit 100 Jahren für das Leben vor.
Foto: Katholisch Stadt Zürich

Freie Katholische Schulen Zürich (FKSZ)

Am 22. April 1924 fand der erste Schultag der 1. Sekundarklasse der katholischen Mädchenschule Zürich an der Schienhutgasse 7 statt. Der Pfarrer von Liebfrauen, Basilius Vogt, segnete das Schulzimmer, und die beiden Menzinger Schwestern Hildegard Haag und Marie Schmutz begannen den Unterricht mit 32 Mädchen. 100 Jahre später, am 25. Mai 2024, fand in der Kirche Liebfrauen der Festgottesdienst zur 100-Jahr-Feier der Freien Katholischen Schulen Zürich statt. War bei der Gründung des Katholischen Schulvereins Zürich 1923 der damalige Bischof von Chur, Georgius Schmid von Grüneck, anwesend, so fand der Festgottesdienst 100 Jahre später ebenfalls im Beisein des Bischofs von Chur, Joseph Maria Bonnemain, statt. Für die FKSZ war dies ein symbolisches Zeichen für die nach wie vor enge Verbundenheit des Bistums mit der Schule.

Neuer Direktor

Nach insgesamt 37 Jahren an den FKSZ, fünf davon als Rektor der Sekundarschule Sumatra und fünf weitere als Direktor, ging Othmar Meister im Sommer 2024 in Pension. Der neue Direktor, Christoph Büchli-Sen, trat seine Stelle am 1. Juli an.

«Endlich geht mein Kind wieder gerne zur Schule»

Im Oktober 2024 fand eine grosse Elternbefragung statt. Die Resonanz war beeindruckend: 292 Personen, also ziemlich genau die Hälfte aller Haushalte mit Kindern an den FKSZ, nahmen sich dafür Zeit. 94 Prozent der Eltern empfehlen die Freien Katholischen Schulen Zürich in ihrem Umfeld weiter, 93 Prozent geben an, dass ihr Kind gerne zur Schule geht. Oft wurde erwähnt, dass ihr Kind seit dem Wechsel an die FKSZ wieder gerne zur Schule geht. Die Vermittlung von christlichen Werten wird dabei besonders geschätzt.

Besinnliche Aktivitäten

Die FKSZ setzen ein starkes Zeichen für ihre katholischen Wurzeln und eine lebendige Glaubenspraxis. Das Schuljahr begann mit Segensgebeten, welche die neuen Schülerinnen und Schüler willkommen hiessen und das Gemeinschaftsgefühl stärkten. Regelmässige Gottesdienste, darunter Roratefeiern, Oster- und Weihnachtsgottesdienste, wurden liebevoll gestaltet und boten Einblick in zentrale Glaubens Themen wie Achtsamkeit, Schöpfung und Freundschaft. Höhepunkte waren Aktionen wie der Solidaritätstag zugunsten Bedürftiger, der die soziale Verantwortung der Schule verdeutlicht, sowie kreative Schülerbeiträge, zum Beispiel zur Fastenzeit und zur Schöpfungsgeschichte.

Paulus Akademie

Dieses Jahr verlief für die Paulus Akademie erfreulich: Sowohl im Geschäftsbereich «Programm» als auch im Geschäftsbereich «Veranstaltungszentrum» wurde viel erreicht. Mit grossem Engagement wurde der begonnene Weg fortgesetzt, die Prozesse zu professionalisieren, die Auslastung des Veranstaltungszentrums zu erhöhen und ein Dienstleistungs- und Veranstaltungsangebot auszubauen, das zeigt, wie inspirierend der Dialog zu «Fragen der Zeit» in Kirche und Gesellschaft sein kann, wenn ihm Raum gegeben wird. Dies immer getreu dem Leitmotiv «Die Paulus Akademie ist ein Ort des Dialogs zu Fragen der Zeit in Kirche und Gesellschaft. Sie engagiert sich für die freie und mitverantwortliche Entfaltung des Menschen.»



Im Rahmen der «Wintergespräche» war Marina Abramović in der Paulus Akademie und unterhielt sich mit Jeannette Fischer zum Thema «Wie geht Frieden?». Foto: Screenshot YouTube

Geschäftsbereich «Programm»

Die Programmstrategie wurde gezielt weiterentwickelt: Im Mittelpunkt steht die Zusammenarbeit mit kirchlichen Kooperationspartnerinnen und -partnern, mit denen auf eine gemeinsame Programmgestaltung fokussiert wurde, um die Verwurzelung der Paulus Akademie in der katholischen Kirche sichtbar zu machen. Die Fortführung des Programms verlangte nach einer angepassten Strategie; auf Inno-

Im Glauben verbunden



2024 hatte ich einen Monat lang ein Bild der Tempelstadt Shatrunjaya über meinem Schreibtisch hängen. Es war das September-Motiv im Kalender der Religionen, der jedes Jahr von der interreligiösen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz (IRAS-COTIS) herausgegeben wird. Shatrunjaya liegt im Westen Indiens und ist ein wichtiger Ort der Jain, die am 7. September ihren heiligsten Tag feiern, erfahre ich aus dem Kalender. Neben Bildern aus verschiedenen Kulturen und Religionen enthält er jeweils auch die wichtigsten religiösen Feste der Glaubenstraditionen – mitsamt aus meinem katholischen Verständnis heraus eher unbedeutenden christlichen Festtagen wie im September zum Beispiel Kreuzerhöhung. Natürlich ist der für mich viel massgeblichere Kalender derjenige in meinem Smartphone. Er kennt die Daten der Synodalratssitzungen, vom Stiftungsrat der Paulus Akademie und vom erweiterten Vorstand des Zürcher Forums der Religionen. Ausserdem erinnert er mich an die Geburtstage meiner Mama und meiner Geschwister, und er enthält die katholischen Feiertage, die mir wichtig sind (Ostern, Pfingsten, Allerheiligen und andere). Dennoch finde ich es schön, über den Kalender der Religionen durch die monatlich wechselnden Bilder und das Wissen um wichtige Festtage auch mit anderen Glaubensrichtungen verbunden zu sein.

Synodalrat Tobias Grimbacher
Ressort Bildung und Kultur

vation folgte Networking – weniger Einzel-, mehr Teamarbeit. Das erforderte Mut und Dialogbereitschaft. Wir sind überzeugt, dass die Relevanz und die Attraktivität des Programms dadurch deutlich erhöht wurden. Insgesamt konnten im Berichtsjahr 125 Veranstaltungen konzipiert, 112 durchgeführt und 76 evaluiert werden. Mit mehr als 5 300 Teilnehmenden ist deren Zahl im Vergleich zum Vorjahr um rund 40 Prozent gestiegen und hat einen historischen Höchststand erreicht.

Geschäftsbereich «Veranstaltungszentrum»

Mit rund 23 000 Gästen im vergangenen Jahr etabliert sich das Veranstaltungszentrum zunehmend als lebendiger Ort der Begegnung, der Menschen verschiedener Couleur zusammenbringt.

Bei der Eröffnung 2020 hatte man mit sieben Jahren gerechnet, um kostendeckend zu arbeiten. 2024, im zweiten Jahr nach der Coronakrise, war das Veranstaltungszentrum zu 70 Prozent ausgelastet. Es wurden rund 785 000 Franken durch die Raumvermietung eingenommen und ein Eigenfinanzierungsgrad von 80 Prozent erreicht. In den nächsten Jahren muss die Auslastung weiter steigen. Allerdings bleibt das Veranstaltungszentrum auf die finanzielle Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich angewiesen. Die hervorragende Bewertung der Mieterinnen und Mieter in der Evaluation 2024 stimmen positiv.

Theologische Hochschule Chur und Priesterseminar

Unter dem Titel «Zwischen Kultur und Spiritualität – Religion als Phänomen im Tourismus» richtete das Pastoralinstitut der Theologischen Hochschule Chur (TH Chur) in Kooperation mit dem Verein «Kirchen und Tourismus Schweiz» eine Netzwerktagung aus. Die rund 50 Teilnehmenden setzten sich in Inputs und Workshops mit der Frage auseinander, inwiefern sich Religion als Phänomen sowohl im Kulturtourismus als auch im spirituellen Tourismus zeigt.

Die TH Chur und das Priesterseminar St. Luzi haben in Zusammenarbeit mit Kevin Ischi, dem Leiter der Abteilung Nachhaltigkeit der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, eine Nachhaltigkeitsstrategie erarbeitet. Sie bündelt das Engagement von Hochschule und Priesterseminar zu einer Nachhaltigkeitskultur. Dabei handelt es sich um eine verpflichtende Absichtserklärung, die zukünftige Entwicklungsprozesse an den Gesichtspunkten einer nachhaltigen Entwicklung ausrichtet und entsprechende Massnahmen und Projekte festlegt oder anvisiert. In einem ersten Projekt dieser Art beschäftigte sich die neue Nachhaltigkeitskommission in Zusammenarbeit mit einer Fachperson des Kompetenzzentrums Terraviva mit der Förderung der Biodiversität auf dem eigenen Gelände. Um die Studierenden über Bedeutung, Möglichkeiten und Chancen der Biodiversitätsförderung zu informieren, wurde im Rahmen der Lehrveranstaltung «Schöpfungstheologie» eine Informationsveranstaltung mit anschliessender Begehung durchgeführt.

In Koordination mit kirchlichen Instanzen und Fakultäten wird mit dem «Kirchlichen Studiengang Seelsorge» – neben dem bisherigen bischöflichen Studienprogramm – ab 2026 ein dualer Studiengang mit grossem Praxisanteil angeboten, der sich insbesondere an Quereinsteiger richtet.

Hier gehts zum «Kirchlichen Studiengang Seelsorge»:



Kirchenmusik

Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK)

«Musik ist von allen Künsten jene, mit der die Kirche in engster, täglicher Wechselbeziehung steht.» Dies hielt der Komponist Charles Villiers Stanford 1899 in einem Vortrag fest und ergänzte, es sei Pflicht der Kirche, den musikalischen Geschmack ihrer Mitglieder stetig zu entwickeln. Verantwortung für die Musik in der Liturgie zu tragen, verlange nach umfassenden musikalischen Fähigkeiten. Dies ist auch heute für die Verantwortlichen der kirchenmusikalischen Ausbildungen an der ZHdK eine immer wieder von Neuem herausfordernde, aber auch beglückende Aufgabe: Studierende zu befähigen, liturgische Feiern mit der bestmöglichen Kirchenmusik zu gestalten, jenseits aller Stildiskussionen und in einer sich stetig wandelnden Gesellschaft.

Kirchenmusikverband

Die Kirchenmusik ist ein wichtiger Bestandteil jeder Liturgie, und der Kirchenmusikverband (KMV) des Bistums Chur bietet dazu zahlreiche Hilfestellungen an. Dank der Unterstützung der Katholischen Kirche im Kanton Zürich konnte Anfang Jahr eine regionale Kirchenmusikerin für Zürich und Glarus angestellt werden. Ihre Expertise wurde bereits mehrfach in Anspruch genommen. Vom 7. bis 11. Oktober fand die zehnte Churer Kirchenmusikwoche im Kloster Disentis statt, an der 60 Teilnehmende, darunter viele aus Zürich, in Bereichen wie Orgelspiel, Dirigieren oder Gregorianischem Choral weitergebildet wurden. Das Projekt «Jubilare» für ein neues Gesangsbuch erfordert weiterhin die fachliche Mitarbeit des KMV; der gesamte Vorstand ist in der redaktionellen Arbeit engagiert.

Katholischer Frauenbund Zürich (KFB)

Seit der Delegiertenversammlung im Juni engagieren sich nur noch drei Frauen im Leitungsteam des KFB, eine Situation, wie sie auch in vielen Ortsvereinen anzutreffen ist. Das verbliebene Team bemüht sich deshalb um neue Strukturen und Arbeitsweisen. Bis anhin ist das auch gut gelungen. Die Veranstaltungen konnten wie geplant durchgeführt werden und das Jahresprogramm 2025 ist bunt und reichhaltig gestaltet. Ein Höhepunkt war die regionale Maiandacht. 60 Frauen trafen sich in der Kirche St. Peter und Paul in Winterthur. Sie erlebten eine berührende Feier zum Thema Maria als Frau und Mutter Jesu. Zusammen mit andern spürt der KFB die Möglichkeiten eines synodalen Kirche-Seins auf, so bei den monatlichen Feierabendgottesdiensten, beim ökumenischen Kreuzweg und beim Schöpfungstag im September. Die Beratungsstelle tandem ist für Frauen in Not mehr denn je eine wichtige Anlaufstelle. Im seelsorgerischen Gespräch werden Frauen in ihren Nöten aufgefangen.



Kevin Ischi referiert an der Generalversammlung des Frauenbunds Zürich zum Thema «Nachhaltigkeit». Foto: Sibylle Ratz

Katholisches Eheseminar Zürich

Angebote des katholischen Eheseminars Zürich stehen oft am Auftakt eines verbindlichen Paar- und Familienweges. In der Anfangsphase einer Beziehung sind die Paare offen für Veränderungen, und auch das beidseitige respektvolle Hören aufeinander ist gewährleistet. Später, im herausfordernden Alltag, ist dieses «offene Ohr» für den andern dann nicht immer so einfach. Daher bieten die Seminare nebst theologischen und rechtlichen Aspekten viele Impulse fürs Zusammenleben. Zur hilfreichen Unterstützung im Paar- und Familienalltag sollen auch die neuen Angebote im Format Paarbildung beitragen. Mit der Paulus Akademie und Paarberatung & Mediation im Kanton Zürich sind dafür zwei kompetente Kooperationspartner mit an Bord. Die Kurse im Bereich Eheseminare wurden 2024 von 66 Paaren besucht. Sie finden mehrheitlich in der ersten Jahreshälfte in verschiedenen Pfarreizentren statt. Der Anstoss, ein solches Seminar zu besuchen, kommt häufig von den Seelsorgenden, die später die Hochzeitszeremonie leiten. Heiraten Paare im Ausland, sind sie zum Teil verpflichtet, einen kirchlich anerkannten Kurs zu besuchen.

Relimedia

Mit dem Anschluss des Bistums St. Gallen an das Online-Angebot von Relimedia konnte der Verein drei neue Kantonalkirchen begrüßen. Insgesamt sind damit 32 reformierte und katholische Kantonalkirchen angeschlossen, was sich in einem Anstieg der Online-Nutzungszahlen abzeichnete. Die Zusammenarbeit mit den Kirchen war rege und produktiv: Die Zahl der Medienpräsentationen und Kurse erreichte ein neues Hoch. In allen drei Sparten – digitale, haptische und gedruckte Medien – waren absolute Highlights zu verzeichnen. Der Online-Pool konnte um die ersten digitalen Zeitschriften erweitert werden. Im Bereich Printmedien sind die stark besuchte Vernissage von «Plötzlich dieses Leuchten» und die Publikation von «Ich bin doch da» aus der Reihe «ZürcherZeitZeichen» zu nennen. Bei den haptischen Materialien stand erneut Godly Play im Vordergrund: Zum ersten Mal hat Relimedia einen Erzählkurs durchgeführt. Möglich wurde dies durch die Einrichtung eines fixen Godly-Play-Erzählraums, der auch Externen zur Verfügung steht.

Zürcher Forum der Religionen (ZFR)

Im März fand im Rahmen des Festivals «Stilles Zürich» der Workshop «Stille in verschiedenen Religionstraditionen» im Debattierhaus Karl der Grosse statt. In fünf Gruppen bekamen die Teilnehmenden von religiösen Betreuungspersonen aus der buddhistischen, der christlich-quäkerischen, der hinduistischen, der jüdischen und der muslimischen Religionstradition Inputs zum Thema Stille. Es wurde erörtert, welche Rolle die Stille in verschiedenen Religionstraditionen spielt und welche Bedeutung ihr in der religiösen und spirituellen Praxis, aber auch in theologischen Konzepten zukommt.

«Vom Anfang der Welt»

Die Veranstaltungsreihe «Vom Anfang der Welt. Schöpfungsgeschichten in den Religionen», die von Mai bis Juli stattfand, gab praxisnah und niederschwellig Auskunft über Geschichten, Mythologien und Kosmologien rund um das Thema Schöpfung/Entstehung der Welt sowie über deren Bedeutung für das Glaubens- und Alltagsleben.

Im August organisierte das ZFR in Kooperation mit dem ZIID ein Vernetzungstreffen für Mitglieder der beiden Organisationen, das den informellen und persönlichen Austausch über religiöse und institutionelle Grenzen hinweg ermöglichte.



Das Zürcher Forum der Religionen veranstaltete in der Synagoge der Israelitischen Religionsgesellschaft Zürich (IRG) einen Anlass zum Thema «Am Anfang war das Wort». Foto: zVg



Mit einer musikalisch untermalten Feier und einer vorgängigen szenischen Darbietung im Kreuzgang des Fraumünsters wurde der Katharinenturm eingeweiht. Foto: Sibylle Ratz

Woche der Religionen

Das ZFR organisierte und koordinierte die Veranstaltungen der «Woche der Religionen» in Zürich. Als Abschlussveranstaltung gehört dazu auch das «Mosaik der Religionen», das in Kooperation mit dem «Katharinenturm»-Projekt unter dem Titel «Wirkmächtige Frauen in den Religionen» durchgeführt wurde.

Zürcher Institut für interreligiösen Dialog (ZIID)

Das Jahr war für das Zürcher Institut für interreligiösen Dialog geprägt von der Herausforderung, gesellschaftliche Spannungen auszuhalten und gleichzeitig die eigene Arbeit zu konsolidieren. Die Ereignisse nach dem 7. Oktober 2023 führten zu mehr Medienanfragen und einer stark gestiegenen Nachfrage nach Beratungen und Veranstaltungen, was eine Intensivierung der interreligiösen Arbeit erforderlich machte. Trotz dieser Belastungen gelang es dem Team, die strategischen Vorgaben des Stiftungsrats konsequent umzusetzen und bedeutende Fortschritte zu erzielen. Ein besonderer Fokus lag darauf, Herausforderungen zu meistern und die Resilienz zu stärken. Bestehende Partnerschaften wurden vertieft, der gesellschaftliche Zusammenhalt, wo immer möglich, gefördert und neue Formate entwickelt. Die Hebräischwoche, organisiert von ZIID, Lassalle-Haus und Kloster Kappel, widmete sich dem Propheten Elijah und bot Sprachkurse sowie Workshops und Vorträge zu Themen wie Religion, Gewalt und Frauen um Elijah an. Im März fand ein Iftar von ZIID und VIOZ statt, das den interkulturellen Austausch förderte und Einblick in muslimische Traditionen gab. Am Zürcher Theater Spektakel diskutierten Meron Mendel und Hannan Salamat über die Rolle der Kunst im interkulturellen Dialog. Zudem bot das ZIID in Kooperation mit der Volkshochschule Zürich eine Ringvorlesung zum Judentum an, die einen tiefgehenden Einblick in jüdische Geschichte vermittelte.



Kultursponsoring

Filme, Bücher, Ausstellungen, Veranstaltungen, Musik und Festivals – das sind die Gefässe, die im Rahmen des weiterhin sehr beliebten Kultursponsorings gefördert werden. Drei Projekte seien hervorgehoben: Erstens der «Katharinenturm», der an das 500-Jahr-Jubiläum der Reformation im Fraumünster erinnerte und die politische Rolle der Frau als Friedensbewahrerin hervorhob. Zweitens die Ausstellung «Zu Hause sterben» von «palliative Zürich/Schaffhausen», die zur Enttabuisierung von Sterben und Tod in unserer Gesellschaft beitragen will und spirituell-existenzielle Fragen berührt. Und drittens der zweite Band der von der Katholischen Kirche im Kanton Zürich herausgegebenen Buchreihe «ZürcherZeitZeichen». Er trägt den Titel «Ich bin doch da: Herausforderung Demenz» und bietet Grundlagen wie auch Praxishilfen für die kirchliche und seelsorgerische Arbeit. ■



Horgen, Sankt Josef

Kirche soll da sein, wo Menschen in Not sind

Eine syrische Familie sucht ein neues Zuhause. Der Verein Integration durch Wohnen (VIWO) in Winterthur begleitet und unterstützt sie erfolgreich mit Freiwilligenengagement. Eine Sexarbeiterin nutzt ein Mittagessen mit Kolleginnen in einer warmen Stube als Verschnaufpause. Isla Victoria, ein Angebot von Solidara, öffnet dafür ihre Türen. Wie geht es Migrantinnen, die in Privathaushalten Care-Arbeit leisten? Um deren Rechte und mögliche Ausbeutung ist die Fachstelle für Frauenmigration und Frauenhandel (FIZ) besorgt und baut entsprechende Beratungskompetenz auf und -angebote aus. Ein Mann, der als Kind vom örtlichen Pfarrer sexuell missbraucht wurde, fasst nun Mut, sich diesem Trauma zu stellen. Der Verein IG-M!kU bietet ein offenes Ohr und vermittelt ihn an eine Selbsthilfegruppe. Einer alleinerziehenden Mutter wird Sozialhilfe verwehrt. Die Unabhängige Fachstelle für Sozialhilferecht (UFS) vertritt sie kostenlos gegenüber der Behörde und erstreitet ihr Recht. Ein alkoholkranker Mensch, der seit Jahren auf der Strasse lebt, stirbt. Unter freiem Himmel gedenken andere Obdachlose seiner mitten in der Stadt. Das Ritual begleitet eine Seelsorgerin der Gassenkirche vom Sozialwerk Pfarrer Sieber.



*Trauerfeier für verstorbene Obdachlose auf der Gasse, organisiert von der Gassenkirche.
Foto: Aniela Schafroth*

Dies sind nur einige Beispiele unseres Sozialengagements. Kirche soll da sein, wo Menschen in Not sind. Das wollen wir erfüllen und fördern, niederschwellig, Tag für Tag, dank dem Einsatz vieler Freiwilliger und Fachpersonen in vielfältigen Vereinen. Manche Vereine haben religiöse Wurzeln, manche nicht – aber alle setzen um, was Papst Franziskus unter der Rezentrierung der Kirche auf das Evangelium versteht: Sie soll eine «arme Kirche für die Armen» werden, die sich zugunsten der Notleidenden und Benachteiligten wie auch der Schöpfung einmisch, mit Biss und auch politisch.

Caritas Zürich

Auch das Berichtsjahr war geprägt vom grossen Einsatz der Mitarbeitenden und Freiwilligen. Trotz der im internationalen Vergleich tiefen Teuerung bleibt die finanzielle Belastung für die Zielgruppen hoch. Caritas Zürich verzeichnete eine Zunahme der Einkäufe in den Märkten, der Unterstützungsleistungen und der KulturLegi-Nutzenden. Im Rahmen des Armutsforums wurde deshalb der Schwerpunkt auf Familienarmut gesetzt.

Im Frühjahr hat der Synodalrat dem Ressort Soziales und Ökologie den Auftrag erteilt, zusammen mit Caritas Zürich ein Gesamtkonzept zu erarbeiten, das sich mit Notlagen auseinandersetzt. Entstanden ist das Arbeitspapier «Handlungsplan für gesellschaftliche Krisen».

Beratung: steigende Kosten und steigende Beratungszahlen

Bei der telefonischen Kurzberatung stieg die Zahl der Anfragen nach Unterstützung und Beratung um sieben Prozent. Steigende Gesundheits- und Wohnkosten sowie finanzielle Herausforderungen waren die Themen, die viele Personen belasteten. Auch die Nachfrage nach Schuldenberatung nahm zu. Auf die teuerungsbedingten Mehrkosten reagierte Caritas Zürich wiederum mit einem temporären Angebot und unterstützte in Zusammenarbeit mit der Winterhilfe 192 Haushalte mit einem Heizkostenbeitrag.

Projekte: Chancen geschaffen – Perspektiven eröffnet

incluso setzt sich für einen erfolgreichen Berufseinstieg ein und unterstützte 71 junge Menschen bei der Lehrstellensuche sowie 76 Lernende während ihrer Ausbildung. Copilot begleitete 382 Eltern beim Schulalltag ihrer Kinder und verbesserte so deren Bildungschancen. Bei der Suche nach bezahlbarem Wohnraum nutzten 60 Haushalte die individuellen Beratungen und Coachings von WohnFit. Das Patenschafts-Projekt «mit mir» eröffnete 97 Kindern aus benachteiligten Familien neue Perspektiven. Das LernLokal fokussierte auf die Förderung von Grundkompetenzen und erreichte mit dem Lernstubenangebot 492 Personen. Über 44 000 Menschen profitierten von der KulturLegi. Und die Caritas-Märkte erzielten einen Umsatz von 2 677 018 Franken. Diese Zahlen verdeutlichen die grosse Nachfrage nach Entlastungsangeboten im Kanton Zürich.

Diakonie: für ein solidarisches Miteinander

Die Mitarbeitenden der Abteilung Diakonie unterstützten Pfarreien, Organisationen und Institutionen mit Beratungen, praxisorientierten Weiterbildungen und durch ihre Mitwirkung in verschiedenen Gremien. Während der Caritas-Woche waren Mitarbeitende in elf Pfarreien in Gottesdiensten zu Gast. youngCaritas Zürich konnte auf mehr als 50 Freiwillige zählen, die sich leidenschaftlich für benachteiligte Menschen einsetzten oder sich in der Aktionsgruppe Armut einbrachten. Das Schweizer Fernsehen war bei einem «Luutstarch»-Workshop zum Thema Armut zu Gast. Mehr als 450 Schüler und Schülerinnen erfuhren viel über die Herausforderungen von armutsbetroffenen Menschen und über die Arbeit von Caritas Zürich. Die Fachstelle «Begleitung in der letzten Lebensphase» erhielt für ihre drei angebotenen Kurse äusserst positive Rückmeldungen.

Fachstelle Flüchtlinge: gemeinsam gegen die soziale Isolation

Die Begleitevaluation des kantonalen Tandemprogramms durch die ZHAW hat die positive Wirkung von Tandems bei Geflüchteten und Freiwilligen nachgewiesen. Dabei überzeugt die ökumenische Projektstruktur von «zäme da» qualitativ wie quantitativ. Die Fachstelle agiert vernetzt und trägt mit Netzwerktreffen, Impulsveranstaltungen und der Aktion «Beim Namen nennen» aktiv zur Sensibilisierung des kirchlichen Umfelds und der Öffentlichkeit bei.

Teuerung und Transformation: Fachstelle PFSOZ bleibt gefragt

Das Thema Teuerung bleibt spürbar und spiegelt sich in der stabil hohen Nachfrage nach Fachberatung und Coachings wider. Die Fachstelle wurde rund 125-mal aktiv.



*Kampagne von Caritas Zürich zur Armut bei uns in der Schweiz.
Foto: Facebook*



Familien mit Kindern sind besonders armutsgefährdet.
Foto: Caritas Schweiz

Drei zentrale Entwicklungen sind erkennbar: verstärktes Interesse an Diakonie in Pfarreien, stärkere Einbindung von Sozialarbeitenden in kirchliche Prozesse und der gesellschaftliche Transformationsprozess in Bezug auf die Soziale Arbeit. Mit vier halbtägigen Veranstaltungen und einem Seminar wurden Vernetzung und Weiterbildung gefördert. In Kooperation mit den Sozialarbeitenden erhielten 31 armutsbetroffene Kinder 18 300 Franken Unterstützung.

Secondhand-Läden: erfolgreicher Umsatz

Im Jahr 2024 standen keine grossen Erneuerungen im Fokus, stattdessen lag das Ziel darin, das Bestehende optimal umzusetzen – ein Vorhaben, das erfolgreich gelang. Dank dem herausragenden Einsatz aller Mitarbeitenden konnte im Secondhandbereich ein Umsatz von circa 3 Millionen Franken erzielt werden. Schwerpunkt bleibt, den Erfolg weiter auszubauen. Was bereits gut läuft, soll beibehalten werden.

Personal und Freiwillige: sehr hohe Zufriedenheit bei allen

Caritas Zürich hat eine systematische Mitarbeitendenbefragung mit einem externen Anbieter durchgeführt. Die Ergebnisse waren äusserst zufriedenstellend. Die hohen Werte der Befragung 2019 konnten mehrheitlich gehalten oder sogar noch verbessert werden.

Als Dankeschön für die Freiwilligen wurde ein Abend mit einem Theaterbesuch und anschliessendem Apéro organisiert. Das Improvisations-Theater bot eine tolle Unterhaltung für die rund 80 Teilnehmenden.

kabel – Kirchliche Fachstelle für Berufslehre

Im Schuljahr 2023/24 konnte die Kirchliche Fachstelle für Berufslehre (kabel) wichtige Entwicklungen verzeichnen. Die Zahl der Klientinnen und Klienten stieg auf 1 304, was einen Anstieg von 8,8 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet. Auch die Anzahl der Beratungssitzungen erhöhte sich um 7,9 Prozent und erreichte 3 324. Die Themen der Erstgespräche waren vielfältig, wobei betriebliche Anliegen mit 1 001 Fällen den grössten Teil ausmachten. Es folgten persönliche Themen mit 469 und schulische Anliegen mit 422 Gesprächen.

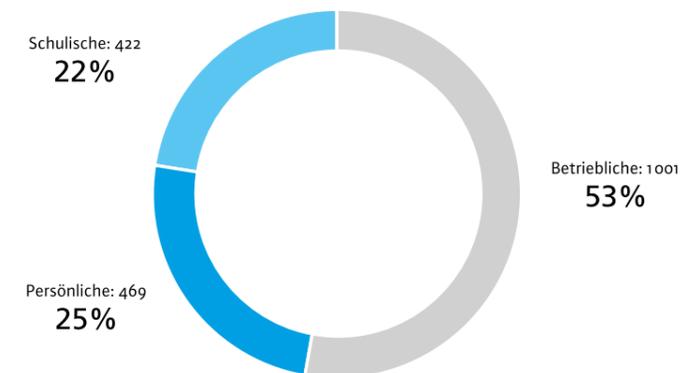
Ein weiterer Meilenstein war die Eröffnung eines neuen Standorts am Zentrum für Ausbildung im Gesundheitswesen (ZAG) in Winterthur. Zusätzlich wurden die Verträge mit Berufsfachschulen überarbeitet und finanzielle Zusagen gesichert, um eine stabile Grundlage für die zukünftige Arbeit zu gewährleisten.

Personell gab es ebenfalls Veränderungen. Kirchenrat Dominique Zehnder trat die Nachfolge von Bernhard Egg in der ökumenischen Steuergruppe an. Der Ausblick für kabel zeigt eine klare Ausrichtung auf die Weiterentwicklung der Berufsschulsozialarbeit und die strategische Expansion mit den Projekten «kabel bridge» und «kabel connect».

Zahlen des Schuljahres 2023/24

- Klientinnen und Klienten: 1 304 (+8,8 %)
- Beratungssitzungen: 3 324 (+7,9 %)

Themen beim Erstgespräch



Die Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit (DFA)

Das vergangene DFA-Jahr war alles in allem eher unspektakulär: Die Nachfrage nach Unterstützungsleistungen an allen Standorten blieb unverändert hoch. Die Beratungsthemen waren die gleichen wie (fast) jedes Jahr. Wiederum konnten mehr als 5 000 Personen von der DFA-Unterstützung profitieren.

Bereits 2023 setzte sich die DFA vermehrt mit Missständen im Bereich der wachsenden «Gig-Economy» (Plattformarbeit, z.B. Uber, Batmaid) auseinander. Dieser Trend hat sich fortgesetzt und wird auch in Zukunft beschäftigen. Im Vergleich zu früheren Jahren sind deutlich mehr komplexe Situationen zu bearbeiten, und der Anteil der Fälle, die mit schlechter psychischer Gesundheit der Arbeitnehmenden einhergehen, hat deutlich zugenommen.

Sorge bereiten der Fachstelle einerseits die hohe Zahl an missbräuchlichen Konkursen, bei denen Arbeitnehmende um ihren Lohn geprellt werden; und andererseits der zunehmende Druck der RAV auf Stellensuchende, die gesamte Kommunikation auf digitale Kanäle zu verlagern. Die RAV im Kanton Zürich versprechen sich davon Effizienzgewinne. Aber Stellensuchende, die aufgrund fehlender IT-Kompetenzen schlicht nicht in der Lage sind, diese neuen Vorgaben zu erfüllen, geraten damit zusätzlich unter Druck.

Die schlagzeilenträchtigste DFA-Meldung zum Schluss: Gesamtleiter Martin Mennen hat gekündigt. Er wird im Januar 2025 seine Nachfolgerin Katharina Engeler einarbeiten und dann die DFA nach 7,5 Jahren in Richtung Frühpension verlassen.

Menschen auf der Flucht



Eine der ganz grossen Herausforderungen unserer Zeit ist die Migration. Wir als Kirche legen unser besonderes Augenmerk auf Menschen auf der Flucht, auf Asylsuchende, die in die Schweiz, in den Kanton Zürich kommen. Seit bald zehn Jahren hält dieser Zustrom von in ihren Herkunftsländern verfolgten oder vertriebenen Menschen an und er wird sich gemäss verschiedenen Prognosen in nächster Zeit kaum reduzieren.

Der Staat und die Gemeinden, ja die gesamte Gesellschaft, die uns Religionsgemeinschaften trägt, braucht auch in dieser wichtigen Thematik unsere kirchliche Unterstützung vor Ort. Deshalb war es mir im vergangenen Jahr ein grosses Anliegen, alle Arten von Integrationshilfe, die wir durch unsere Mitarbeitenden in den Pfarreien, die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer und die von uns mitfinanzierten Institutionen kantonsweit anbieten, zu fördern und auszubauen. Ich möchte an dieser Stelle insbesondere die gute konfessionsübergreifende Zusammenarbeit erwähnen, aber auch den wertvollen Austausch mit Behörden und die intensive Vernetzung mit zivilgesellschaftlichen Hilfswerken. Gemeinsam versuchen wir – unserem christlichen Selbstverständnis folgend – die vielen gesellschaftlichen Scharnierstellen zu erkennen und den Betroffenen das Dasein in unserem Kanton zu erleichtern.

Synodalrat Daniel Otth
Ressort Soziales und Ökologie



Eine erfüllte Partnerschaft zu führen, braucht manchmal Unterstützung: Die Paarberatung Zürich kann dabei helfen.
Bild: Screenshot



Paarberatung und Mediation (PMZH)

Ziel der Paarberatung ist es, die Partner bei der Entwicklung einer lebendigen Partnerschaft und bei der Lösung ihrer Beziehungskonflikte mit neuen, niederschweligen Angeboten zu unterstützen.

Im September konnte das neue, präventive Angebot «LiebesPaarCours», eine fünfteilige Serie von Workshops für Paare, die ihre Beziehungskompetenzen stärken möchten, präsentiert werden.

Die Zusammenarbeit mit der vom Katholischen Eheseminar gestarteten Initiative für mehr präventives Engagement («paarbildung») führte zu einer Veranstaltung am 30. November in der Paulus Akademie, an der – nebst einem Expertinnen-Input zur Relevanz entwicklungspsychologisch früh entstandener Bindungsmuster – verschiedene PMZH-Paarberaterinnen und -berater Workshops angeboten haben.

In Zusammenarbeit mit dem Improvisationstheater «Anundpfirsich» wurde die Reihe «Beziehungsstatus: improvisiert» eröffnet, an der Paarberaterin Annette Brockhaus in der Rolle der «Fachexpertin» die gespielten Szenen kommentiert. Ebenfalls neu gestartet ist im vergangenen Jahr die systematische «Bespielung» der Social-Media-Kanäle Instagram («paarimpuls»), Facebook und LinkedIn.

Im September gingen die ersten Folgen des neuen Podcasts «PaarImpuls» online. Nach wenigen Folgen konnten bereits über 500 Abonnentinnen und Abonnenten gezählt werden.

Eine Neuauflage der dreiteiligen «Paar-Apéros» in Zusammenarbeit mit der reformierten Kirche Pfäffikon ZH war im Frühsommer so begehrt, dass eine zweite Reihe im Herbst angeboten wurde.

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA)

Die Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende (ZBA) schaut auf ein Jahr zurück, das von der Volatilität der Asylgesuchszahlen geprägt war. Nachdem im Jahr 2023 schweizweit die Zahl der Asylgesuche auf 30 223 angestiegen war (2022: 24 511), ging sie ab Mitte 2024 zurück (27 740). Das sind 8,2 Prozent weniger als im Jahr 2023. Im Arbeitsalltag der ZBA war der Rückgang indes nicht spürbar. Vielmehr war es den Behörden möglich, Pendenzen abzubauen. Dies führte für das Team der ZBA zu einer erhöhten Zahl von Verfahrensschritten, insbesondere Anhörungsbegleitungen. Auch die Zahl der Anfragen zu Folgeschritten nach einem Asylentscheid – Familiennachzugsgesuche oder das Erheben von Beschwerden – war hoch. Für die Geflüchteten ist die Entwicklung jedoch sehr erfreulich. Sie warten



seit Monaten, teilweise Jahren, auf einen Entscheid. Die Ungewissheit über ihren künftigen migrationsrechtlichen Status ist zermürbend und das Bedürfnis nach Orientierung durch die Rechtsvertretung gleichermassen hoch.

Die offene Beratung, jeweils am Mittwochnachmittag, wurde rege genutzt. Neu gelangten vermehrt Personen mit Fragen zum Schutzstatus S an die ZBA. Weitere Themen waren unter anderem Familiennachzug, Kantonswechsel sowie bei gelungener Integration Härtefallgesuche (F in B).

Bei der ZBA sind 13 Juristinnen und Juristen, zwei Praktikantinnen und Praktikanten sowie vier Sekretariatsmitarbeiterinnen fest angestellt. Sie arbeiten an zwei Standorten in Zürich-Altstetten. Die ZBA wird von der Caritas Zürich und der HEKS-Geschäftsstelle Zürich/Schaffhausen im Auftrag beider Landeskirchen getragen.

143.ch – Die Dargebotene Hand



Die Kapazitäten der Dargebotenen Hand und von «Heart2Heart» kommen an ihre Grenzen.
Bild: Screenshot

Die Komplexität der Gespräche bei 143.ch – Die Dargebotene Hand Zürich hat zugenommen. Viele Anrufende leiden unter psychischen Schwierigkeiten und haben keine oder zu wenig Gesprächsmöglichkeiten. Darunter sind oft Menschen, die auf einen Therapieplatz warten oder aus der Klinik ausgetreten sind. Als Auswirkung davon ist die Durchschnittsdauer eines Gesprächs um zwei auf 17 Minuten angestiegen. Die Zahl der Telefongespräche hat um gut fünf Prozent auf 31 243 abgenommen.

Um 17 Prozent zugelegt auf 1 064 Gespräche hat die englische Linie «Heart2Heart». Ebenfalls leicht zugenommen (vier Prozent) haben die Chat-Beratungen. Damit ist allerdings die Kapazitätsgrenze erreicht. Gemäss Statistik wird mehr als die Hälfte der Chat-Anfragen abgelehnt. Bei den Mail-Anfragen bestätigt sind der rückläufige Trend mit einem Minus von 32 Prozent auf 333 Kontakte.

Hinter dem 24h-Angebot von Tel 143 stehen 119 freiwillige Mitarbeitende. 2024 wurden fünf neue Mitarbeitende für die Chat-Beratung ausgebildet.

Pro Filia Zürich

Die neun Mitarbeitenden der SOS Bahnhofhilfe Zürich standen rund 51 000-mal Menschen in schwierigen Situationen zur Seite und leisteten wertvolle Unterstützung: In 1 560 Fällen halfen sie Menschen mit Einschränkungen beim Umsteigen zwischen Zügen oder beim Wechsel zu anderen Verkehrsmitteln im Umfeld des Hauptbahnhofs. Diese Hilfe, die zunehmend gefragt ist, ermöglicht es Betroffenen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

In rund 27 000 Fällen gaben sie gespendete Lebensmittel und Kleider an Bedürftige ab. Menschen, die schnelle und niederschwellige Unterstützung suchten, fanden hier eine wichtige Anlaufstelle. Die Hilfe wurde dankbar angenommen.

In 238 Fällen begleiteten sie Kinder bei Übergaben zwischen getrenntlebenden Eltern in belasteten familiären Situationen und sorgten für einen geschützten Ablauf. In den übrigen Fällen wurde Reisenden mit einer Auskunft, einer Beratung oder anderen Handreichungen weitergeholfen.

Um Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen, bietet Pro Filia Zürich nebst der Bahnhofhilfe besondere Arbeitsplätze sowie günstigen Wohnraum für Studentinnen an.



Die Gewinnerinnen und Gewinner des Ethikpreises mit der Jury.
Foto: Sibylle Ratz

Ethikbeiträge

Drei Abschlussarbeiten von Fachhochschulstudierenden hat die Kommission prämiert sowie einen Preis für Nachhaltigkeit vergeben:

1. Aster Woldehawariat: «Sozialhilfebezug als Instrument der Migrationskontrolle: Wenn Status über Recht steht», Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften
2. Hilke Krug: «Reduktion freiheitseinschränkender Massnahmen in geriatrischen Langzeitpflegeinstitutionen», Berner Fachhochschule
3. Rosa Zimmermann: «Interaktiv sensibilisieren», Fachhochschule Graubünden
4. Bene Greiner: «17 Welten», Hochschule der Künste Bern, Sonderpreis Nachhaltigkeit



Spiel- und Biodiversitätsflächen ergänzen sich in der Pfarrei St. Pirminius in Pfungen.
Foto: zVg

Engagement für mehr Nachhaltigkeit

Für eine regelmässige Standortbestimmung der 2021 verabschiedeten Nachhaltigkeitsstrategie hat das Ressort in Zusammenarbeit mit INFRAS ein Monitoringsystem mit Indikatoren entwickelt. Das Monitoring soll periodisch durchgeführt werden und die Entwicklung in den Kirchgemeinden aufzeigen, ein erstes Mal für das Referenzjahr 2024.

«Grüner Güggel» für die Körperschaft

Der Synodalrat hat entschieden, eine Zertifizierung mit dem Umweltmanagement-Zertifikat «Grüner Güggel» für die Körperschaft anzustreben. Das Umweltmanagementsystem soll dabei helfen, die Nachhaltigkeitsstrategie in den eigenen Gebäuden und im Betrieb umzusetzen und stetig zu verbessern.

Abschluss der Pilotprojekte zur Elektromobilität

Von 2022 bis 2024 liefen die Pilotprojekte zur Elektromobilität. An zwei Standorten im Kanton wurden dafür Parkplätze elektrifiziert und in drei Kirchgemeinden E-Bikes getestet. Das Ressort Soziales und Ökologie hat im Anschluss daran entschieden, sich an den Kosten für Ladestationen und E-Bikes an anderen Standorten zu beteiligen.

Engagiert für die Biodiversität

Unter dem Motto «Heilige Vielfalt» fand die diesjährige SchöpfungsZeit statt. Gemeinsam mit dem Bistum St. Gallen wurden im Herbst verschiedene SchöpfungsZeit-Challenges durchgeführt. Gleichzeitig hat sich das Ressort für eine Teilnahme am Gemeinschaftsprojekt des Vereins «Biodiversität.Jetzt» entschieden. Biodiversität wird damit auch 2025 ein wichtiges Thema bleiben. ■

Hier finden Sie Informationen zum Nachhaltigkeitsengagement der Katholischen Kirche im Kanton Zürich:



Katholische Kirche
Sankt Mauritius

TRIM



«Weltfamilie, multi-kulturell, universell, katholisch»

Sind das nicht abgedroschene Worthülsen, die Bischof Joseph Maria Bonnemain anlässlich der Priesterweihe von Agil Raju in der Churer Kathedrale am 20. April verwendete? Nein, sie sind topaktuell und zeigen die Notwendigkeit eines Bewusstseinswandels auf, der innerhalb der Kirche stattfinden muss. Unsere Kirche ist weltumspannend, auch und gerade hier in Zürich. Die Migrantenseelsorge gibt Menschen aus verschiedenen Nationen und Sprachfamilien Heimat und strahlt gleichzeitig innerhalb der Kirche aus.



Alljährlich im August feiern zahlreiche tamil-sprachige Gläubige aus der Schweiz das «Feast of our Lady of Madhu» im Kloster Mariastein. Madhu ist der wichtigste Marienwallfahrtsort in Sri Lanka.
Foto: zVg

«Cura animarum suprema lex» heisst es im Kirchenrecht, auf Deutsch: «Seelsorge ist das oberste Gesetz». Diesem Auftrag kommt das Ressort Migrantenseelsorge nach und ermöglicht kirchliches Leben in einer universellen und vielfältigen Weise. Migrantenseelsorge ist heute wichtiger denn je: Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht und Migration ist ein Dauerzustand, auch für die Kirche. In Zürich helfen viele engagierte Seelsorgerinnen und Seelsorger, Freiwillige und Engagierte tagtäglich mit, eine inklusive Kirche für alle zu sein. Migrantenseelsorge ist divers und multikulturell: Alle Menschen finden hier Heimat und Geborgenheit in einer zerrissenen und fluiden Welt. Die Form der kantonal organisierten Missionen kann dabei auch als Zukunftslabor für die Entwicklung unserer vermehrt säkular gestalteten Umwelt dienen: Mit der zentralisierten Administration bei der Körperschaft können die begrenzten Ressourcen zielgerichtet eingesetzt werden, denn die finanziellen und personellen Möglichkeiten einer Mission liegen weit hinter denen einer Ortspfarrei von vergleichbarer Grösse. «Die Kirche kennt keine Ausländer», sagte Bischof Joseph Maria auch. Wie die Kirche nicht nur einen Ritus kennt, sondern viele, haben «alle Sprachen, Kulturen, Hautfarben, Rassen und Traditionen Platz in unserer Kirche». Die Struktur der Migrantenseelsorge ermöglicht kirchliches Leben in seiner ganzen Fülle. Daneben bearbeitet das Ressort auch strategische Projekte zu den Themen

Raumfragen, Personal und Organisation. Ein längerfristiges Projekt, das 2024 erfolgreich abgeschlossen werden konnte, ist die Einbindung sämtlicher Missionen in die IT-Infrastruktur der Körperschaft. In einer Zeit von Cybercrime, Datenschutz und Phishing ist eine professionelle Infrastruktur unabdingbar.

Katholische Missionen und Seelsorgestellen

Miguel Serra (Jg. 1990) aus Portugal ist seit Januar 2024 Seelsorger in der portugiesischsprachigen Mission. Er erlebt die vielsprachige Stadt Zürich sehr positiv. «Ich gestehe, dass ich mich nicht als Ausländer fühle. Ich glaube, dass viele Schweizer von klein auf daran gewöhnt sind, andere Völker, Nationen und Kulturen willkommen zu heissen.» All dies sei sehr bereichernd – die kulturelle Vielfalt vertiefe unsere eigene Menschlichkeit und mache uns in gewisser Weise menschlicher und geschwisterlicher.

Lebendiges Miteinander

Das war insbesondere am Personalanlass der Körperschaft in der Pfarrei Don Bosco der Mission Cattolica di Lingua Italiana (MCLI) in Zürich zu erleben. Die Angestellten der Missionen und viele Freiwillige präsentierten auf lebendige Art und Weise die Vielfalt der Migrantenseelsorge: Mit Musik, Tanz, einer Entdeckungsreise und einem internationalen Buffet demonstrierten sie, dass das Leben in den Missionen ein durchaus stimmig-sinnliches Gesamtbild ergibt. Am Samstag, 18. Dezember, verstarb Mons. Luis Capilla, nur knapp ein halbes Jahr nach seinem Wegzug aus der Schweiz, in Spanien (siehe auch Seite 96).

Stetige Weiterbildung

Neben den obligatorischen Deutschkursen und den Präventionsschulungen für neu eintretende Seelsorger war das angestellte Personal des Ressorts Migrantenseelsorge zu spezifischen Weiterbildungen zu den Themen Personaladministration und Finanzwesen eingeladen. Hinzu kamen Informationsveranstaltungen zur Umstellung auf die digitale Zeiterfassung und zum neuen Online-Hub des Forums.

Jubiläumsjahr 2024

Ein kleines Heiliges Jahr, ein Jubeljahr, durften die beiden Personalpfarreien der Mission Catholique de Langue Française (100 Jahre) und der Mission Cattolica di Lingua Italiana (125 Jahre) feiern. Die beiden Jubiläen zeugen von der langen Tradition weltkirchlichen Lebens in Zürich und der Vitalität der migrantischen Glaubensgemeinschaft.

Gemeinsame Treffen machen stark

Der regelmässige Austausch der Seelsorger und Angestellten über die Missionen und Pfarreien hinweg wird immer wichtiger. Ende Januar fand in der Pfarrei Herz Jesu in Wiedikon das jährliche Treffen der Missionare und Angestellten der verschiedenen Sprachgemeinschaften mit Generalvikar Luis Varandas statt. Der Tag startete nach einer gemeinsamen Eucharistiefeier mit einem Referat von Herbert Anders, Pfarrer der italienischsprachigen reformierten Waldenserkirche. Urs Länzlinger und Guido Estermann informierten über das Projekt der zukünftigen Pastoral- und Personalentwicklung im Bistum Chur. Im September wurde mit Bischof Joseph Maria der Tag der Migranten in der übervollen Kirche Liebfrauen in Zürich gefeiert. Anfang Jahr durfte die spanischsprachige Mission (MCLE) mit Salvador Bellvis Ferrandis das in Spanien jüngste Mitglied des Claretiner-Ordens begrüßen. Er trat die Nachfolge von P. Pedro Gil an. Die ursprünglich aus Ecuador stammende Karina Kreuzer aus Winterthur verstärkt seit Januar das Seelsorgeteam der MCLE. Frauen sind auch in der Migrantenseelsorge keine Ausnahme mehr, was erfreulich ist. Isabel Gross-Brunkhorst, Maria Golini und Kristina Luburic sind die neuen Sekretärinnen der portugiesisch-, der italienisch- und der kroatischsprachigen Mission. Sie sind wichtige Stützen in den Missionen und leisten wertvolle Arbeit.

Hier finden Sie die Website zum Projekt
Pastoral- und Personalentwicklung im Bistum Chur



In der MCLI Oberland-Glattal trat per 1. Dezember Carlo Busolo als neuer Seelsorger sein Amt an. Carlo Busolo stammt aus Italien und ist der erste nicht-geweihte Seelsorger, der in einer MCLI im Kanton Zürich als Seelsorger arbeitet. Nach der Verabschiedung von Paulo Costa als Diakon der portugiesischsprachigen Mission (MCLP) trat Miguel Serra seine Nachfolge an, auch er ein ausgebildeter Theologe und Pädagoge aus Portugal im Laienstand.

Missionen und Sprachgemeinschaften im Fokus

Das Leben der Missionen beschränkt sich nicht nur auf den Sonntagsgottesdienst und den Kirchenkaffee. In den verschiedenen Sprachgemeinschaften sind vielfältige Gruppen aktiv, die sich den Menschen sämtlicher Altersgruppen widmen. Dies in ihren eigenen Traditionen, Sprachen und kulturellen Hintergründen. Es ist eine wahre Schatzkiste. Nachfolgend können daraus nur einzelne Perlen präsentiert werden.

Dass die Sprachgemeinschaften keine «Separatkirchen» sind, sondern vermehrt eng und intensiv mit der Ortspastoral zusammenwirken, zeigt das Beispiel der ungarischsprachigen Mission, die einen entscheidenden Schritt gewagt hat: Der ungarischsprachige Missionsleiter reduzierte sein Pensum in der Mission, damit er im Rahmen einer zweiten Anstellung die Administration der örtlichen Pfarrei übernehmen konnte. Das Seelsorgeteam der Mission wurde gleichzeitig mit einem Laienseelsorger verstärkt. Mit dem Projekt sollen Synergien zwischen Ortspfarrei und Mission genutzt werden.

Am 26. Oktober 1924 wurde in Zürich in der Kirche Sankt Anton die erste Messe in französischer Sprache zelebriert. Jetzt feierte die **Mission Catholique de Langue Française (MCLF)** und somit die Personalpfarrei Sainte-Famille dieses 100-Jahr-Jubiläum würdig. Die MCLF bezog 1964 ihr eigenes Gebäude an der Hottingerstrasse, in dem sich eine Kirche, Gemeinschaftsräume, Wohnungen für die Seelsorger und Büros befinden. Monatlang bereiteten über 60 Freiwillige das Fest vor, das am 30. Juni gefeiert wurde. Allem voran gab es einen Festgottesdienst in der Kirche St. Anton, an dem 600 Gläubige teilnahmen. Ein Kinderchor führte eigens ein für diesen Anlass komponiertes «Joyeux anniversaire» auf, bevor eine Prozession mit einer Ikone der Heiligen Familie zur Kirche an der Hottingerstrasse führte. In den Pfarreisälen wurde eine Ausstellung gezeigt, die auf die Geschichte der Mission seit 1924 zurückblickt.

Die **polnischsprachige Mission** ist eine relativ junge Gemeinde, die eine sehr grosse Vielfalt auszeichnet. Der Arbeitsmarkt hat grossen Einfluss auf die gesell-



Auch die polnischsprachige Mission existiert nicht zum Selbstzweck: Hier wurden von den Gläubigen Weihnachtsgeschenke für alleinerziehende Mütter und ihre Kinder gesammelt.
Foto: zVg

Menschliche und spirituelle Unterstützung ist insbesondere für junge Migranten von Bedeutung, die keinen Familienkreis in der Nähe haben.

schaftliche Struktur der Gottesdienste dieser Mission sowie auf die Anzahl Besuchende. Junge Familien, die ihr Arbeitsumfeld in der IT-Branche haben, aber auch viele Bankangestellte oder Studenten, die meist englisch sprechen und nach dem Brexit hier einen Job gefunden haben, zählen dazu. Viele von ihnen haben bereits in mehreren europäischen Ländern gelebt. Sie bringen andere Erfahrungen und oft ein anderes Kirchenbild mit als die «klassischen» Migranten aus Polen. Deshalb ist ein breites und offenes religiöses «Angebot» wichtig – auch sprachlich, da es viele Mischehen gibt. Der Mission war es möglich, als dynamische Gemeinschaft mit vielen Gläubigen einige karitative Projekte umzusetzen. Einer Pfarrei an der Grenze zur Ukraine konnte genügend Geld für einen gebrauchten Bus gespendet werden. Damit wurde Kindern und Jugendlichen die Teilnahme an Sportaktivitäten, Besuche in der Stadt sowie die Fahrt zu weiteren Veranstaltungen ermöglicht. Gläubige unterstützten ein Haus für alleinstehende Mütter, zudem konnten Geschenke für Mütter und Kinder zu Weihnachten organisiert werden.

Die **italienischsprachige Personalpfarrei San Francesco in Winterthur** widmete sich schwerpunktmässig der Arbeit mit älteren Menschen. Dank der Pfarrei finden sie Freude am Zusammensein und Kraft, die vielen Schwierigkeiten besser zu meistern, die mit dem Älterwerden einhergehen. Es wurden verschiedene Pfarreianlässe wie Mittag- und Abendessen, ein Marroni-Fest, Theater, Fasnacht, Konferenzen und vieles mehr angeboten. Die älteren Menschen sind seit der Zeit der ersten Einwanderungsphase sehr mit der italienischsprachigen Mission verbunden und haben viele Erinnerungen, die jedes Mal wieder auftauchen, wenn sie sich in den Räumen der Pfarrei treffen. Zu den beliebtesten Anlässen gehören für sie die Strandferien im September, die Wallfahrt zur Schwarzen Madonna in Einsiedeln und das Grillfest im Frühling.

Einen kreativen Ansatz einer migrantischen Kirche im Kanton Zürich wählte die **MCLI Flughafen**: So feierte sie im Oktober mit der ebenfalls von diesem Ressort unterstützten Gemeinschaft der libanesischen Christen der mit Rom unierten maronitisch-katholischen Kirche einen bilingualen Gottesdienst mit der besonderen Bitte um Frieden im Nahen Osten.

Die **MCLI Zürichsee-Oberland** hat ein Projekt mit dem Titel «Menschen/Familien in Trauer» initiiert. Es richtet sich an Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen die Zeit der Trauer oder einen Verlust nicht selber bewältigen können und seelsorgerische Unterstützung benötigen, insbesondere «neue» Migrantinnen und Migranten, die Verwandte in Italien haben. Die MCLI setzt im Rahmen dieses Projekts auf Besuche, Telefongespräche und Briefe. Sie will zudem sensibel und offen sein für Einzelpersonen und Familien, die neu zur MCLI gekommen sind. Denn die Auswanderung aus Italien hält nach wie vor an. Diese menschliche und spirituelle Unterstützung ist insbesondere für jene jungen Migranten von Bedeutung, die keinen Familienkreis in der Nähe haben und sich nicht genug unterstützt fühlen. Eine Plattform für dieses Integrationsprojekt der neuen Migrantinnen und Migranten ist die Gruppe «Mutter-Vater-Kind».

Dank eines Legats zugunsten der **spanischsprachigen Mission (MCLE)** konnte vor zehn Jahren ein Diakoniefonds ins Leben gerufen werden. Sein Hauptziel ist die Finanzierung von Hilfs- und Unterstützungsinitiativen für diakonische und soziale Projekte im In- und Ausland. Mittlerweile konnte das 36. Projekt finanziell unterstützt werden. Dabei handelt es sich um den Bau und die Ausstattung eines Klassenzimmers einer Sekundarschule in Guatemala, damit Kinder der Quetchi-Ethnie aus sechs Dörfern in der Region Samà Coban nach der Grundschule weiter zur Schule gehen können. Jedes Jahr werden fünf bis sechs Initiativen finanziell unterstützt. Der Diakoniefonds MCLE ist ein nützliches Instrument zur Förderung von Projekten der internationalen Solidarität. Die Körperschaft garantiert eine transparente und effiziente Mittelverwaltung und ermöglicht eine kontinuierliche Unterstützung von Initiativen zugunsten benachteiligter Menschen weltweit.

Migration braucht Solidarität



Gerade werden im Weltgeschehen die Karten neu gemischt, und spätestens nach den transatlantischen Eklats ist allen klar: Weltpolitische Selbstverständlichkeiten müssen neu gedacht werden. Das ist vielleicht nicht immer nur schlimm. Aber das heisst auch: Verlässliche Ordnungen, auf die wir gesetzt haben, bieten womöglich keinen Halt mehr. Wer sich erlauben kann, seine Welt in anderen Bahnen zu denken und zu gestalten, ist vielleicht gerade ganz entspannt. Doch jede Veränderung erzeugt eben auch Verliererinnen und Verlierer: Menschen, die auf bestimmte Situationen angewiesen sind, weil ihnen zu einer Umgestaltung ihrer Welt die Mittel und die Freiheiten fehlen. Wenn dann alles – nicht nur aufgrund von Krieg und Katastrophen, sondern auch aus viel banaleren Gründen – zusammenbricht, können sie einfach nur die Koffer packen und aufbrechen, und zwar in eine Zukunft, die zunächst einmal andere für sie gestalten. Hier leisten die Communitys unserer Migrantinnen und Migranten Grossartiges. Statt dass Menschen, die ihre Heimat verlassen haben, ins Nichts fallen, öffnen ihnen Landsleute, die schon hier leben, in den Migrantengemeinden Tür und Tor und federn so schlimmste kulturelle, soziale und auch spirituelle Not ab. Unsere Migrantengemeinden machen aus Fremden aus den verschiedensten Teilen der Welt Freundinnen und Freunde im Kanton Zürich. Immer wieder neu berührt es mich, wenn ich Zeuge solcher Entwicklungen werden kann – und auch die Möglichkeit habe, sie mitzugestalten.

Synodalrat Martin Stewen
Ressort Migrantenseelsorge

Eine Missionswoche im Januar haben rund 800 Personen, die sich zur **slowakischsprachigen Mission** zugehörig fühlen, in einer starken Intensität erlebt. Ein Team von Kapuzinerbrüdern und -schwestern aus der Slowakei hat mit Katechesen, Familien-, Jugend- und Kindertreffen, Gesprächen, Sakramentsfeiern und Besuchen die Woche bereichert. Jeden Tag war das Team in der Krypta der Liebfrauenkirche zum Gespräch anzutreffen, jeden Abend gab es eine Katechese, einen Gottesdienst und Aktivitäten. Das Programm wurde am letzten Tag mit einem gemeinsamen Mittagessen und einem Konzert abgeschlossen.

Übersicht der Migrantenseelsorge im Kanton Zürich:



Orthodoxe Kirchen im Kanton Zürich

Getreu dem Leitgedanken, der vor zehn Jahren zur Gründung des Verbands der Orthodoxen Kirchen im Kanton Zürich überhaupt erst führte, stand, steht und bleibt im Zentrum aller Verbandstätigkeiten dies: die Beförderung einer liebevollen Solidarität zwischen zwölf diversen, aber in spiritueller Einigkeit verbundenen orthodoxen Gemeinden; der aktive Respekt vor vielgestaltigen orthodoxen Traditionen; die schwesterliche und brüderliche Zusammenarbeit mit den katholischen, reformierten und christkatholischen Landeskirchen und die Dankbarkeit, besonders der römisch-katholischen Schwesterkirche gegenüber, für die finanzielle Unterstützung des Verbands.

Es ist ihm gelungen, die öffentliche Wahrnehmung seiner Tätigkeit zu schärfen. Er gilt nun, wie man wohl sagen darf, als legitimer Vertreter der orthodoxen Zürcher Kirchen. Vorstand und Verbandssekretariat wurden (und werden es immer stärker) zu Anlaufstellen für Behörden, Institutionen und Medien. Insbesondere das Sekretariat entwickelte sich erfreulicherweise zu einem lebhaften Ort des Erstkontakts für Informationssuchende, seien es Lehrpersonen mit ihren Klassen, Studierende oder Brautleute. Dies sind alles Teile einer berührbaren Orthodoxie in einem irdischen, bürgerlichen Sinn.

Das Jahr bot veritable Höhepunkte, allen voran natürlich die Feier zum zehnjährigen Verbandsjubiläum in den Räumen der serbisch-orthodoxen Dreifaltigkeitskirche anlässlich der Delegiertenversammlung im November. Zudem drückte sich in der Teilnahme am multireligiösen Auftakt zur offiziellen Bundesfeier in der Predigerkirche der Wille zur Solidarität und zur Partizipation am zivilen Leben in der demokratisch verfassten Schweiz ganz konkret aus.

Zur Routinearbeit von Verband und Vorstand kam die arbeitsintensive Vorbereitung, aber jedes Mal bereichernde Durchführung der zentralen Verbandsanlässe hinzu. Damit sind die Feier zur Erinnerung an die koptischen Zürcher Stadtheiligen Felix, Regula und Exuperantius sowie die «Österliche Begegnung», diese zuversichtliche Erinnerung an die Auferstehung, gemeint. Beides sind Feste im Geist verehrter Tradition, sie scheuen sich aber nicht vor kreativer Veränderung.

Schwankend zwischen Zweifel und Zuversicht haben der Verband und sein Co-Präsidium sich mit den Fragen um die «Finanzierung nicht-anerkannter Religionsgemeinschaften durch den Kanton» beschäftigt. Ein Treffen im Oktober mit Regierungsrätin Jacqueline Fehr war offen und konstruktiv. Die Begegnung verlief sehr herzlich und der Kanton zeigte Interesse an der konkreten Arbeit des Verbands. Aus dem Beirat wurde Pfr. René Berchtold verabschiedet. Er war als Delegierter des Generalvikariats für die orthodoxen Kirchen engagiert und vertrat die pastoralen Belange in ökumenischer Offenheit.



Die österliche Begegnung der verschiedenen orthodoxen Kirchen ist in Zürich bereits zur Tradition geworden. Hier singt der Chor der serbisch-orthodoxen Kirchgemeinde in der Dreifaltigkeitskirche.
Foto: Sibylle Ratz



Kapuzinerbrüder und -schwestern aus der Slowakei in der Krypta der Kirche Liebfrauen in Aktion anlässlich der Missionswoche der slowakischsprachigen Mission.
Foto: Archiv

Netzwerk Migration und Integration

Neben dem Tagesgeschäft der pastoralen und administrativen Betreuung und Begleitung der verschiedenen Missionen und Sprachgemeinschaften ist die Vernetzung und «Aussenarbeit» ein weiteres Aufgabengebiet des Ressorts Migrantenseelsorge.

Impulstage Einsiedeln

Eine kleiner werdende Kirche muss sich über die Pfarrei- und Bistumsgrenzen hinaus immer besser vernetzen. Die Missionen sind prädestiniert, hier eine Vorreiterrolle einzunehmen. Im Mai fand im Kloster Einsiedeln eine Tagung statt, die eine bessere Vernetzung von kirchlich engagierten Personen zum Ziel hat. Hauptreferentin war Sr. Nathalie Becquart, die das Sekretariat des weltweiten synodalen Prozesses leitet. Es resultierten viele Inspirationen, um in den Pfarreien und kirchlichen Verantwortungsbereichen ungewohnte Wege zu gehen und an der Erneuerung der Kirche mitzuwirken. Bei einer nächsten Durchführung müssen auch die Verantwortlichen der Missionen und Sprachgemeinschaften besser einbezogen werden.

Migrationskonferenz 2024

Die Stadt Zürich organisiert eine jährliche Konferenz für Institutionen und Einzelpersonen, die sich im grossen Bereich der Migrationsthematik bewegen. Das diesjährige Thema lautete: «Auswirkungen externer Konflikte auf das Zusammenleben in Zürich». Auch die Missionen sind immer wieder von externen Konflikten betroffen, so zum Beispiel in der English Speaking Catholic Mission mit ihren Angehörigen aus vielen verschiedenen Nationen. Die Fachvorträge und die Podiumsdiskussion ermöglichten ein Reflektieren auf hohem Niveau.

Tagung auf dem Weg zu interkultureller Zusammenarbeit

Das TBI organisierte im November im Centrum 66 eine Tagung zum Thema Interkulturalität in der Kirche. Der Bereichsleiter hielt ein Referat zu Herausforderungen und möglichen Lösungswegen und präsentierte verschiedene Modelle zur Organisation der Migrantenseelsorge aus staatskirchenrechtlicher Perspektive. Die Teilnehmenden kamen aus verschiedenen Bistümern und Körperschaften und gingen der Frage nach, wie sie die Vielfalt in unserer Kirche in Zukunft gestalten wollen. ■

Hier finden Sie zur Website der Orthodoxen Kirchen:





Zollikon, Heilige Dreifaltigkeit

Seelsorge mit Sensibilität und Empathie

Im Ressort Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion zeigt sich die Wirkung der seelsorgerischen Arbeit sehr konkret in jeder einzelnen Begegnung. Oftmals sind es kleine Gesten oder das einfache Zuhören, die eine Veränderung, einen Prozess in Gang bringen, der «heilende Wirkung» entfalten kann. Was so einfach klingt, erfordert von den Seelsorgerinnen und Seelsorgern jedoch ein hohes Mass an Sensibilität und Empathie. Denn die Zielgruppen der seelsorgerischen Dienstleistungen befinden sich in einer herausfordernden Situation und sind daher häufig verwundbar. Umso dankbarer sind wir für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der Spitalseelsorge, in der Behindertenseelsorge und in der hiv-aidsseelsorge, die täglich dazu beitragen, Gesundheit und Inklusion in der Begegnung mit jedem Einzelnen zu ermöglichen.



*Im September ermöglichte die Behindertenseelsorge in Begleitung von Bischof Joseph Maria Bonnemain einen Ausflug auf dem Bielersee.
Foto: zVg*

Spital- und Klinikseelsorge

Im Berichtsjahr standen 40 Seelsorgerinnen und Seelsorger an 32 Standorten im Kanton Zürich im Einsatz. Sie arbeiten gemeinsam mit den reformierten Kolleginnen und Kollegen – an drei Standorten auch mit muslimischen Seelsorgerinnen und Seelsorgern – und haben alle dasselbe Ziel: Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen. Mit ihrer regelmässigen Präsenz in den Kliniken und Pflegezentren bieten sie den Patienten eine wertvolle Anlaufstelle, um zwischen Diagnose, Therapie und persönlichen Gedanken ins Gespräch zu finden. Inmitten all der fremden Gesichter und weitläufigen Gänge kann sich jemand schnell verloren fühlen.

Neues Leitbild

Nach zahlreichen Workshops unter Beteiligung des Leitungsgremiums und der beratenden Kommission sowie nach Konsultation aller Spitalseelsorgerinnen und Spitalseelsorger konnte – zum ersten Mal seit der Gründung der Dienststelle vor fast 20 Jahren – das Leitbild der Spital- und Klinikseelsorge komplett überarbeitet bzw. neu entwickelt werden. Es liegt auf der Hand, dass sich in der Seelsorge, aber auch

im Gesundheitswesen in diesem langen Zeitraum Veränderungen ergeben haben, die einen starken Einfluss auf die Tätigkeiten der Seelsorge ausüben.

Massgeblich bleiben auch im neuen Leitbild die Präsenz der Seelsorgenden sowie die Begegnungen mit den Patientinnen und Patienten, um Räume für eine spirituelle Dimension zu öffnen, die Heilung und Resilienz fördern kann. Immer wichtiger wird zudem die ökumenische, interreligiöse und interprofessionelle Arbeit. Die Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften und das gemeinsame Wirken der unterschiedlichen Disziplinen im Gesundheitswesen sind daher im neuen Leitbild deutlich verankert.

Damit das Leitbild auch im Arbeitsalltag zur Entfaltung kommt, erarbeiten die Verantwortlichen der Dienststelle zusammen mit den Mitarbeitenden konkrete Massnahmen, die eine Auseinandersetzung mit den Inhalten und die Reflexion fördern.

Umzug der Dienststelle

Seit Gründung der Dienststelle hatte die Spital- und Klinikseelsorge ihren administrativen Dienstsitz im Centrum 66. Im Sommer zogen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Räumlichkeiten der Paulus Akademie. Dort ergeben sich für die Spital- und Klinikseelsorge neue Möglichkeiten der Infrastruktur und eine gute Vernetzung mit unterschiedlichen Partnerorganisationen.

Nachhaltige Beschaffung

Synodalrat und Generalvikar verabschiedeten 2021 eine Nachhaltigkeitsstrategie und setzten sich darin die Förderung eines umweltbewussten Konsums zum Ziel. Um diesem Ziel gerecht zu werden, haben sich auch Mitarbeitende der Dienststelle Spital- und Klinikseelsorge Gedanken gemacht und ein Konzept zur nachhaltigen Beschaffung entwickelt. Damit die Umsetzung gelingen kann, werden alle Mitarbeiterinnen der Dienststelle im ersten Halbjahr 2025 geschult.

Standort Kilchberg schliesst – Kinderspital zieht um

Neben der alltäglichen Seelsorgearbeit mussten zwei spezielle Aufgaben gemeistert werden. Das See-Spital hat seinen Standort Kilchberg auf Ende Jahr geschlossen. Die Seelsorgerin vor Ort hat die Bewohnerinnen und Bewohner des Pflegeheims, Angehörige und Mitarbeitende begleitet. Im April fand ein grosser Abschiedsanlass mit einem letzten Gottesdienst in der Kapelle statt. Zu diesem Abschied hat Regionalleiterin Susanne Hirsch eine Würdigungsbroschüre zur Kapelle des ehemaligen Spitals Sanitas erstellt. Die beachtenswerte Broschüre kann auf der Website der Spital- und Klinikseelsorge heruntergeladen werden.



*Susanne Hirsch, Dekan Radoslaw Jaworski und die reformierten Pfarrerinnen Katharina Zellweger und Beate Hauser (v.l.) standen der ökumenischen Feier zur Schliessung der Kapelle in Kilchberg vor.
Foto: Sabine Zraggen*



Vernissage zum Buch «Ich bin doch da: Herausforderung Demenz») in der Paulus Akademie. Sabine Zraggen, Leiterin Spitalseelsorge (links), mit Moderatorin Veronika Bachmann
Foto: Magdalena Thiele

Hier finden Sie den Hinweis zum Buch:



Auch Gebäude kommen in die Jahre. Im November ist das Kinderspital nach 156 Jahren von seinem alten Standort in Hottingen in den Neubau auf die Lengg umgezogen. Das Seelsorgeteam hat viel Energie investiert, um den zuständigen Ansprechpersonen des Kinderspitals einen würdigen Abschied zu ermöglichen. In Zusammenarbeit mit der reformierten Landeskirche und dem Kinderspital entstanden bebilderte Postkarten und Erinnerungsbücher, die grossen Absatz fanden.

«Ich bin doch da»

Seelsorgerinnen und Seelsorger der Spital- und Klinikseelsorge haben sich an der Entstehung des Buches «Ich bin doch da: Herausforderung Demenz» beteiligt und konnten ihre Erfahrungen im Demenzbereich kompetent einbringen. Das Buch beinhaltet Grundlagen und Praxishilfen für die kirchliche und seelsorgerische Arbeit. Bei der Buchvernissage im Oktober vertrat die Dienststellenleiterin die fachliche Perspektive der Spital- und Klinikseelsorge auf dem prominenten Podium in der Paulus Akademie, an dem auch der ehemalige Spitalseelsorger und heutige Bischof von Chur, Joseph Maria Bonnemain, teilnahm.

Bewegende Steine

Im USZ sterben im Jahresdurchschnitt täglich drei Menschen. Die Spitalkirche existiert seit mehr als dreissig Jahren, und fast genauso lange steht ein Korb mit Steinen neben der Kerzenburg. Nach altem jüdischem Brauch können Steine beschriftet und zum Gedenken an einen verstorbenen Menschen vor ein Glasfenster gelegt werden. Den Seelsorgerinnen und Seelsorgern ist es ein Anliegen, den Angehörigen in diesem schweren Moment eine Möglichkeit des Abschiednehmens zu geben. Als eine Möglichkeit zum gemeinsamen Trauern bietet das Team der Seelsorgenden zweimal pro Quartal eine Gedenkfeier an, an denen im Berichtsjahr jeweils 60 bis 100 Personen teilnahmen.

Tag der Seelsorge

Einen «Tag der Seelsorge» initiierte das Seelsorgeteam am 25. September an der Universitätsklinik Balgrist. Viele Interessierte konnten sich an einem Glücksrad auf spielerische Art den Themen Sinn, Transzendenz, Identität und Werte annähern und mit den Seelsorgerinnen und Seelsorgern darüber ins Gespräch kommen. Der lockere methodische Ansatz zeigte Wirkung. Es kam zu vielen spannenden und berührenden Gesprächen. Patientinnen und Patienten, Angehörige und nicht zuletzt die Belegschaft gaben sehr positives Feedback.

Palliativseelsorge: Begleitung daheim

Ökumenisch organisiert, bieten die reformierte und die katholische Kirche gemeinsam Seelsorge für Menschen mit Palliativpflege zu Hause an – als Ergänzung zur Begleitung in den stationären Settings wie Pflegezentrum oder Spital.

Im Berichtsjahr wurde das Angebot der Palliativseelsorge sehr gut aufgenommen. Es sind insgesamt 1 334 Kontakte dokumentiert, die sich wie folgt differenzieren lassen:

Tätigkeit	Anzahl
Besuche	847
Seelsorgegespräche telefonisch	270
Besuche mit Ritual	76
Besprechungen interprofessionell	55
Seelsorge per Chat/Mail	31
Diverse	30
Triage	25

Die Palliativseelsorgerin Esther Stampfer nimmt uns in ihrem Erfahrungsbericht mit in die konkrete Seelsorgearbeit (Auszug):

Wenn ich an all die Begleitungen und Begegnungen des letzten Jahres zurückdenke, dann fällt mir vor allem Frau Z. ein. Frau Z. litt seit vielen Jahren unter einer schweren, chronischen Lungenerkrankung und war durch ihren Sauerstoffschlauch sehr in ihrem Radius eingeschränkt. Zu Beginn des Jahres wurde es immer schlimmer, und so hat mich die Palliativ-Spitex angefragt, ob ich Frau Z. nicht unterstützen und begleiten könne.

Vieles fand in der kleinen Wohnung mit dem Balkon statt, wenig Abwechslung bot ihr der Alltag. Ausserhalb der Familie gab es wenig soziale Vernetzung. So freute sie sich immer, wenn ich vorbeikam. Nach den anfänglichen Kennenlernetreffen wurden diese Gespräche aber immer intensiver. Die Vergangenheit wurde angeschaut, Fehler hervorgeholt und um Vergebung gerungen. Das passiert mir bei vielen Begegnungen mit unseren Patienten: «Wie kann ich Frieden schliessen, wie die Vergangenheit ruhen lassen, wie verzeihen – nicht nur dem andern, sondern vor allem mir?»

Ob ich kommen könne? Sie wolle mich sehen. Ich machte mich sofort auf und traf vor Ort auf zwei verzweifelte Töchter, die von ihrer Trauer über den nahen Abschied fast erdrückt wurden. Ich besuchte Frau Z. in ihrem Zimmer, sie war aber kaum ansprechbar und bekam nur wenig mit. Der Arzt kam dazu und meinte, dass es wohl bald Zeit sei für Frau Z. zu gehen. Noch lange führte ich ein Gespräch mit den Töchtern über das Sterben, den Tod und das Danach. Wir alle waren parat. Doch Frau Z. war es nicht!

Zwei Tage später ein erneuter Anruf: Frau Z. sei wieder wach, esse auch schon wieder und warte auf meinen Besuch. Ich bin also wieder hin zu ihr: Da sass sie, im Rollstuhl, ein Stück Orange vor sich und lächelte mich an. Wir sprachen lange und sie meinte zum Schluss: «Ich bin noch nicht so weit, ich brauche noch mehr Zeit mit meinen Kindern, die sind noch nicht parat.» Vielleicht hatte sie recht – dieser Warnschuss half der Familie, sich mit dem nahen Tod zu beschäftigen, und brachte sie alle näher zusammen.

Nach zwei Monaten durfte Frau Z. dann gehen, was für alle eine Erlösung war. Ich habe sie zufällig am Morgen ihres Todestages noch besucht. Sie konnte zwar kaum sprechen, aber dennoch haben wir uns aneinander erfreut. Wir kommunizierten auf einer anderen Ebene und konnten Abschied nehmen. Das Dasein und Mitaushalten, das Begleiten und das Tragen der schweren Gedanken und Erinnerungen hat uns eng verbunden. Auch mit den Töchtern ist eine enge Verbindung entstanden, die sehr tragend war. Ich konnte ihnen Halt und Kraft geben, Fragen beantworten und für sie da sein. Ich bin sehr dankbar für diese Begleitung und werde wohl noch lange an Frau Z. und ihre Familie denken.

Behindertenseelsorge

Im Verlauf des Jahres hat die Behindertenseelsorge eine breite Palette an Aktivitäten und Veranstaltungen organisiert, die es den Teilnehmenden ermöglichte, sich miteinander zu verbinden und Erfahrungen auszutauschen. Die Behindertenseelsorge hat es sich zum Ziel gesetzt, Menschen mit Behinderungen eine Plattform zu bieten, auf der sie sich frei ausdrücken und ihre Bedürfnisse und Wünsche äussern können. Dank der zahlreichen Veranstaltungen konnte dieses Ziel erfolgreich umgesetzt werden, und es entstand eine starke und unterstützende Gemeinschaft, die sich gegenseitig stärkt und begleitet.

Relationship und Marketing

Neue Wege ging die Behindertenseelsorge mit der Anstellung einer Mitarbeiterin im Bereich Relationship und Marketing. Damit sollen die Kontakte zu den Institutionen und den Kirchgemeinden verbessert werden. Die öffentliche Präsenz der Behinderten-

Rückenwind von Datenschützerin



Die Ansprüche an Spezialseelsorgende sind hoch. Neben einem theologischen Studium ist weiteres Fachwissen erforderlich, das in Weiterbildungen erworben werden muss. Der Weg zur Anstellung ist anspruchsvoll. Mit dem Leitungsgremium zusammen bemühe ich mich, individuelle Lösungen zu finden, um den Zugang zur Spital-, Behinderten- und hiv-aids-seelsorge auch Quereinsteigern zu ermöglichen. So konnten alle Vakanzen und Praktikumsplätze dieses Jahr gemäss Stellenplan besetzt werden.

Studien belegen, dass Religiosität und Spiritualität den Heilungsprozess positiv beeinflussen. Es ist wichtig, dies in unseren Breitengraden anzuerkennen, um die Seelsorge im Gesundheitswesen zu stärken und eine enge Zusammenarbeit mit den Spitaldirektionen zu fördern. Der Austausch mit den Seelsorgenden vor Ort bleibt von grosser Bedeutung. Das Engagement der katholischen Kirche in der Ausbildung von Seelsorgenden anderer Religionen wird fortgesetzt. An einigen Standorten wurde das Thema Datenschutz im Hinblick auf Patientenlisten diskutiert, doch die kantonale Datenschützerin bestätigt unsere Arbeitsweise und unterstützt die kirchliche Spital- und Klinikseelsorge. Die Entscheidungsfreiheit liegt bei den Patientinnen und Patienten. Die Integration von andersgläubigen Seelsorgenden und die Angleichung der Standards stellt eine komplexe Aufgabe dar, bei der auch der Kanton Verantwortung trägt. Neu haben wir eine Forschungsbeauftragte sowie einen Seelsorger mit Expertise in systemischer Therapie in unseren Reihen. Ich freue mich auf die erste Handreichung zu einem wichtigen Thema im nächsten Jahr.

Synodalrat Andreas Kopp
Ressort Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion

seelsorge soll gefördert werden, damit ihre Dienstleistungen und Angebote noch sichtbarer und wirksamer werden. Erste Massnahmen wurden in einem Konzept erarbeitet und freuen sich über die Umsetzung im Jahr 2025.

Veranstaltungen und Vernetzung

Im vergangenen Jahr wurden insgesamt 104 verschiedene Veranstaltungen und Anlässe organisiert, an denen etwa 3000 Personen teilnahmen. Hausbesuche und persönliche Gespräche mit den Gästen der Behindertenseelsorge trugen dazu bei, eine individuelle Betreuung zu gewährleisten. Veranstaltungen fanden in den Themenbereichen «Menschen mit Sehbehinderungen», «Menschen mit Hörbehinderung» sowie «Menschen mit Lernschwierigkeiten und motorischen Beeinträchtigungen» statt.

Die Behindertenseelsorge nahm am länderübergreifenden Online-Austauschtreffen mit Seelsorgenden aus Deutschland, Österreich und der Schweiz teil. Per Zoom konnte sich das Team an der Tagung in Paderborn einklinken – organisiert von der Deutschen Bischofskonferenz.



Am 29. und 30. November präsentierte sich die Katholische Behindertenseelsorge Zürich (KBS) auf der «Swiss Abilities»-Messe in Luzern.
Foto: zVg

Ausflug mit dem Bischof und «Swiss Abilities»-Messe

Am 28. September fand eine Schifffahrt auf dem Bielersee statt. Trotz grauer Wolken und leichtem Regen war die Stimmung an Bord sehr fröhlich. Der Anlass mit etwa 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmern war ein Beispiel für echte Inklusion: ein Tag, an dem alle – unabhängig von Fähigkeiten oder Einschränkungen – Teil einer besonderen Gemeinschaft waren. Ein Tag, der zeigte, was möglich ist, wenn Menschen mit offenem Herzen zusammenkommen. Bischof Joseph Maria Bonnemain begleitete den Anlass und feierte zusammen mit den Gästen auf dem Schiff die Eucharistie.

Am 29. und 30. November präsentierte sich die Behindertenseelsorge auf der Messe «Swiss Abilities» unter dem Motto «Ganz Mensch». Der Stand der Behindertenseelsorge wurde zum Treffpunkt für Besucherinnen und Besucher aller Art. Viele informierten sich über die Angebote der Dienststelle. Einige nutzten die Gelegenheit für einen persönlichen Austausch. Die Präsenz der katholischen Kirche wurde vielfach positiv wahrgenommen, und die Behindertenseelsorge Zürich konnte ihre Arbeit und ihr Verständnis von Inklusion und Gemeinschaft einer breiten Öffentlichkeit präsentieren.

hiv-aidsseelsorge

Die hiv-aidsseelsorge gestaltete ihre Tätigkeit in zwei unterschiedlichen Bereichen: für Menschen mit HIV und AIDS sowie für verletzte (vulnerable) Personen im Queer-Bereich (LGBTQI+). Besonders Menschen aus anderen Ländern und Kulturen fanden in den Angeboten der Dienststelle einen geschützten Raum für Begegnung und Mitwirkung. Das Thema Asyl floss stark in die Einzelseelsorge und die Sozialberatung sowie in die gemeinschaftlichen Veranstaltungen ein. Vernetzung mit anderen Institutionen und Gruppen ist die Basis des Engagements der Dienststelle.

Im «Regenbogenhaus Zürich», einem Haus für die LGBTQI+-Community, berät die hiv-aidsseelsorge vulnerable Personen niederschwellig, das heisst beim ersten Mal vor Ort. Die Themenbereiche sind vielfältig und verlangen ein breites Wissen und professionelle Vernetzung mit anderen Anlaufstellen, zum Beispiel in den Bereichen Recht oder Medizin.

Gemeinschaftsbildung und Solidaritätsarbeit

Diverse gemeinsame Veranstaltungen – zum Beispiel regelmässige Treffen mit Essen – konnten etabliert werden. Der Einbezug der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Planung und die Durchführung dieser Events ist weiterhin ein Prinzip der hiv-aidsseelsorge. Einzelne Treffpunkte sind gruppenspezifisch, andere für alle Personen offen.

Kirchenjahrfeiern wie Samichlaus, Weihnachten, Dreikönigstag oder Ostern sind multikulturell und religiös offen. Zwei islamische Feiern wurden von Besucherinnen und Besuchern organisiert. Alle Veranstaltungen verweisen auf die Gastfreundschaft und die Weltoffenheit der Dienststelle.

Jährliche Gedenkfeiern für Verstorbene sowie der internationale Weltaidstag und die Gedenkfeier am Regenbogengrabfeld auf dem Friedhof Sihlfeld fanden in Kooperation mit diversen anderen Institutionen und Gruppen statt.

Die Statistik der Arbeit zeigt: Das Engagement der hiv-aidsseelsorge ist nahe am Menschen. Diese Nähe ermöglicht gelebte Solidarität – auch und gerade im gemeinsamen Engagement für Menschen, die ein Stigma, eine Ausgrenzung, ertragen.

Professur für Spiritual Care

Für die Professur konnten wichtige Weichenstellungen vorgenommen werden. So hat die Universität Zürich (USZ) entschieden, dass die Professur ab Oktober 2027 nicht mehr befristet und finanziell abgesichert ist.

Ob und wie die reformierte und die katholische Kirche ab Oktober 2027 allenfalls Einzelprojekte der Professur für Spiritual Care unterstützen wollen, wird im Lauf des Jahres 2025 zwischen den Kirchen erörtert.

Aus einem Strategieprozess innerhalb der Theologischen Fakultät ging hervor, dass der Themenkreis «Gesundheit, Religion und Ethik» an der Universität Zürich gestärkt werden soll.

Die Kooperation mit der medizinischen Fakultät wurde verstärkt, insbesondere konnte die Zusammenarbeit mit der Professur für Palliative Care intensiviert werden. Neu ist an der Theologischen Fakultät eine muslimische Lecture-Stelle eingerichtet worden.

Der Lehrstuhlinhaber hielt 21 Vorträge zu unterschiedlichen Gesundheitsthemen und war an 18 Publikationen haupt- oder mitverantwortlich beteiligt. ■



Gedenkfeier der hiv-aidsseelsorge am neuen Themen-grabfeld Regenbogen auf dem Friedhof Sihlfeld. Es ist ein queerer Verweilort der speziellen Art, mitten in unserer Gesellschaft.
Foto: zVg



Wallisellen, Sankt Antonius



Gossau, Maria Krönung



Pfungen, Sankt Pirminius

Tanzen, beten, feiern und reifen

Im Ressort Seelsorge Jugend und junge Erwachsene wurden grosse Anstrengungen unternommen, in der Jugendpastoral Tätige zu befähigen und zu ermutigen, junge Menschen beim Entdecken ihrer Identität zu begleiten. Viele wichtige Grundlagen, Konzepte und Strukturen sind – oftmals in Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern – erarbeitet worden, die anregen und helfen sollen, aktuelle Herausforderungen und Fragestellungen junger Menschen in den Mittelpunkt des Handelns zu rücken.



*Hunderte Menschen versammelten sich im Advent am Bürkliplatz, um das Licht des Friedens zu empfangen.
Foto: Christian Reding*

Jugendseelsorge

Im Berichtsjahr war die Arbeit der Jugendseelsorge mit vielen Begegnungen, positiven Entwicklungen und Inspiration gefüllt. So konnten die Vernetzung und die Zusammenarbeit mit den Pfarreien weiter gestärkt und ausgebaut werden.

Spirituelle Momente

In Kooperation mit der DAJU-Fachstelle kirchliche Jugendarbeit Bistum St. Gallen und dem Netzwerk junge Erwachsene der Evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons St. Gallen konnte die Jugendseelsorge während der Fastenzeit die Initiative «40 Tage ohne» umsetzen. Zielgruppe waren Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 35 Jahren. Das Projekt bot spirituelle Impulse und die Möglichkeit, die Fastenzeit bewusster zu erleben. Persönliche Erfahrungsberichte und inspirierende Gedanken begleiteten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer und eröffneten neue Perspektiven für einen bereichernden und spirituellen Alltag. Neu ins Leben gerufen wurde die «Gebetsnacht am Hohen Donnerstag», die im Haus OMG! stattfand. Der Abend begann mit einem gemeinsamen Abendmahl, worauf eine Nacht voller Gebet, Stille und tiefgehender Gespräche folgte. Elemente wie Feuerwachen, gemeinsames Singen und Momente der Gemeinschaft schufen eine eindrucksvolle Atmosphäre.

Bei der Aktion Friedenslicht war die Jugendseelsorge erneut federführend. Am 3. Adventssonntag empfingen die Gäste am Zürcher Bürkliplatz während einer feierlichen Zeremonie das Licht. Eine Delegation aus allen Regionen der Schweiz –

darunter auch die Jugendseelsorge – war nach Wien gereist, um das Licht nach Zürich zu holen, das wegen der politischen Situation nicht von Bethlehem ausging, sondern sich an der Flamme vom letzten Jahr entzündete, die im österreichischen Steyr gehütet wurde. Weit über 2 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung auf den Bürkliplatz.



*Im November lud der Verein Deutschschweizer Jugendseelsorgende zum ersten Treffen des neu initiierten «Netzwerk Jugend» in die Paulus Akademie ein.
Foto: zVg*

Netzwerken

Die Jugendseelsorge wirkte massgeblich am erfolgreichen Netzwerktreffen sowie der formalen Konstituierung des Jugendrats des Bistums Chur mit. Im November konnten seine Statuten in Kraft gesetzt und ein Vorstand gewählt werden. Dieser Schritt darf als Meilenstein in Richtung einer jungen und dynamischeren Kirchenstruktur angesehen werden.

In Zusammenarbeit mit der okaj zürich und der reformierten Landeskirche konnte ein neues Grundlagenpapier «Gewinnbringende Zusammenarbeit von kommunaler und kirchlicher Kinder- und Jugendarbeit» entwickelt und veröffentlicht werden. Es dient als Leitfaden für Fachpersonen und Entscheidungsträger und soll die Kooperation zwischen kirchlichen und offenen Jugendarbeitsangeboten im Kanton Zürich stärken. Ebenso konnte das Netzwerk für Firmbegleiterinnen und Firmbegleiter ins Leben gerufen werden mit ehemaligen Firmbegleitern, die ihre reiche Erfahrung und die Leidenschaft für die Begleitung junger Menschen auf ihrem spirituellen Weg einbringen wollen. Mit dem Aufbau dieses Netzwerks ist eine wertvolle Plattform zur Weiterentwicklung der Firmpastoral geschaffen worden.

Firmung ab 17

Das Team der Jugendseelsorge hat die konzeptionelle Broschüre «Eckwerte für die Firmpastoral» fertiggestellt. In diesem Zusammenhang formulierte Bischof Joseph Maria Bonnemain ein Empfehlungsschreiben für das Firmalter ab 17. Im Bistum Chur wird das Firmalter heute noch unterschiedlich gehandhabt. Die Empfehlung des Bischofs kann daher als Erfolg für die Bemühungen der Jugendseelsorge angesehen werden.

Aus- und Weiterbildungen

429 Personen nahmen an 22 Veranstaltungen (Aus- und Weiterbildungen) der Jugendseelsorge teil. Zwei Module der ForModula-Weiterbildung auf Ebene Deutschschweiz mit insgesamt 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu den Themen «Projektmethodik in der Jugendarbeit» und «Firmung» wurden von der Jugendseelsorge Zürich verantwortet.

Bei den Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeitern sehr beliebt sind die Weiterbildungen in Kooperation mit der reformierten Landeskirche und der okaj zürich.

Vier Kurse zu den Themen «Gendersensible Jugendarbeit mit Jungs», «Krieg und Traumata», «Gewalt in jugendlichen Beziehungen» und «Häusliche Gewalt» wurden durchgeführt.

Mit «Jugend +» pflegt das Team der Jugendseelsorge eine weitere Kooperation mit der Paulus Akademie, mit der reformierten Landeskirche, kabel, okaj zürich und ethik22. Die gemeinsame Tagung zum Thema «Wie tickt die Generation Z wirklich?» war mit fast 60 Teilnehmenden gut besucht.

Animationsstellen kirchliche Jugendarbeit (AKJ)

Die AKJ in den Dekanaten Albis, Oberland, Winterthur und Zürich-Stadt unterstützen Jugendarbeitende vor Ort mit Vernetzungstreffen, Coachings und Begleitungen. Sie beraten auch Kirchgemeinden, Pfarreien und Pastoralverantwortliche hinsichtlich tragfähiger Konzepte in der Jugendarbeit.

In allen vier Dekanaten finden regelmässig, etwa einmal im Quartal, Jugendarbeitsrunden statt. Hier werden Ideen für gemeinsame Projekte und Veranstaltungen geschmiedet, und die Jugendarbeitenden können Herausforderungen in der Jugendarbeit durch Intevision reflektieren.

Trend zu Coworking

In allen AKJ wurden verstärkt Anstrengungen unternommen, Coworking Spaces zu initiieren. Im November mietete die AKJ Zürich-Stadt neu ein Ladenlokal, das zum Hotspot gemeinsamen Arbeitens werden soll. In angenehmer und innovativer Atmosphäre können Ideen kreativ entwickelt werden, von denen möglichst viele Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter gegenseitig profitieren dürften.

Im August wurde im AKJ Albis das Haus im Winkel mit einem inspirierenden Abend offiziell neu eröffnet und eingeweiht. Die Referentin Ruth Walter sprach über «New Work & Coworking». Dekan Radoslaw Jaworski segnete das Haus. Holzofenpizza, Gelati, ein Mentalist und Wunschballone machten den Abend für die rund 30 Gäste zu etwas Besonderem.

Jubla Zürich

Jungwacht Blauring Kanton Zürich konnte erneut Leitende ausbilden und die Präsenz der Marke Jubla stärken. Jubla Zürich verzeichnete einen leichten Mitgliederanstieg um 1,5 Prozent auf 1 792 Personen, davon 659 Leitende und 1 133 Kinder in insgesamt 28 Scharen.

Auch im Berichtsjahr fanden die Kurse wie gewohnt statt. In fünf Jugend+Sport-Ausbildungskursen – einer davon im Herbst – wurden 119 Jugendliche zu J+S-anerkannten Leitenden ausgebildet.

2025 findet das nationale Pfingstlager «Jublasurium» von Jungwacht Blauring Schweiz mit über 10 000 Teilnehmenden statt, an dem voraussichtlich auch 27 Scharen aus dem Kanton Zürich teilnehmen. Der Synodalrat hat im Berichtsjahr beschlossen, für das «Jublasurium» zusätzliche Mittel in der Höhe von 62 000 Franken bereitzustellen. Tobias Furrer hat sich entschieden, die Stelle für Scharbetreuung und Intervention nach elf Jahren zu verlassen. Die Nachfolge ist bereits organisiert.

aki – Hochschuleseelsorge

Die wichtigen liturgischen Ereignisse Fastenzeit, Ostern, Advent und Weihnachten fanden ihren Niederschlag in entsprechenden Angeboten wie Gründonnerstagsfeier, Film am Karfreitag, Karfreitagsfeier, rorate-Feiern oder Waldweihnacht.

Die einmal wöchentlich über Mittag durchgeführten Foodsave-Lunchs stiessen auf grossen bis sehr grossen Zuspruch und erwiesen sich während der Nachhaltigkeitswoche der Zürcher Hochschulen wiederum als Magnet.

Grossen Wert legen die Verantwortlichen des aki weiterhin darauf, dass Studierende Veranstaltungen gemeinsam planen, organisieren, durchführen und evaluieren.



In der Jubla finden Kinder und Jugendliche Abenteuer und neue Freundschaften.
Foto: zVg

Während der intensiven Lernzeiten im Mai und vor allem im November und Dezember waren die Lernräume des aki so gut besetzt wie selten zuvor.

Spürbar mehr Schub hat das aki, seit Paul Ludigs im Mai seine Arbeit als theologischer Mitarbeiter aufgenommen hat und Valerio Ciriellos SJ Initiative (Reisen und Vernetzung der Studierenden aus mehreren Studierendenwohnheimen) erste Früchte zeigt. Höhepunkte waren im Frühlingsemester, das unter dem Titel «klein schreiben, gross wirken: frieden» stand, die Veranstaltungen mit Marco Bežjak zum Thema «Jugendgewalt», mit dem ehemaligen IKRK-Mitarbeiter Raffaello Müller zum Thema «25 Jahre im Dienste der Menschlichkeit» und die äusserst gut besuchte Kooperationsveranstaltung mit der Paulus Akademie zum Thema «Transgenerationelles Trauma».

Kenndaten:

- Rund 170 Veranstaltungen (wie im Vorjahr), davon 40 Foodsave-Lunchs mit durchschnittlich 45 Personen
- 42 Hochschulgottesdienste mit je 80 bis 120 Personen
- 35 aki-Gottesdienste jeweils am Donnerstagabend mit durchschnittlich 45 Personen
- Der aki-newsletter wird an circa 370 (2023: 340) Personen versandt.
- Die Adressdatenbank des aki umfasst zurzeit etwa 980 (2023: 880) intakte Adressen von Studierenden.

jenseits IM VIADUKT

Das jenseits in den zwei Bögen im Viadukt musste monatelang auf die wichtige Nutzung des Veranstaltungsbogens verzichten. Das Kafi war aber durchgehend offen und konnte Besucherinnen und Besucher empfangen; Gespräche und Begegnungen finden immer statt. Nach turbulenten Monaten stabilisiert sich die Personalsituation und erlaubt wieder Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Das Team schafft Strukturen und festigt die Zusammenarbeit mit dem Kafi-Team. Dringend aber ist die Klärung der Trägerstruktur und der Trägerschaft des jenseits, sodass bald ein neues Konzept zuhanden der Synode erarbeitet werden kann. Als Einblick ins Wirken des jenseits beispielhaft zwei Veranstaltungen:



Studierende im aki haben eine sich selbst tragende Leonardo-Brücke nachgebaut.
Foto: zVg

Am 20. Juni fand die Veranstaltung «Dancing into the Divine» mit dem Jesuitenpater Saju George Moolamthuruthil im jenseits IM VIADUKT statt.
Foto: zVg

«Dancing into the Divine»

Am 20. Juni fand die Veranstaltung «Dancing into the Divine» mit dem Jesuitenpater Dr. Saju George Moolamthuruthil statt. Der Abend zog zahlreiche Besucherinnen und Besucher an und bot eine eindrucksvolle Mischung aus Kunst, Spiritualität und interkulturellem Lernen. Saju George und seine Tänzer und Tänzerinnen eröffneten

den Anlass interaktiv, in dem sie den Teilnehmenden die Vielfalt und Ausdruckskraft des klassischen indischen Tanzes näherbrachten. Dabei haben alle viel über die Tradition, die Technik und die tiefere Bedeutung dieser Kunstform gelernt. Der Tanz wurde als Medium erfahrbar, das persönliche Balance und spirituelle Verbundenheit fördern und universelle Botschaften interkulturell transportieren kann.

Den Höhepunkt des Abends bildete eine beeindruckende Tanzperformance, die durch Ästhetik, Präzision und emotionale Tiefe begeisterte. Die Darbietung schuf Raum für spirituelle Erfahrungen und regte zum Nachdenken über die Verbindung von Glauben und Kunst an.

Dieser schöne Anlass war ein gelungenes Beispiel dafür, wie das jenseits als Ort der Begegnung und Inspiration Horizonte erweitert und unterschiedliche Kulturen und Perspektiven im Bereich Spiritualität erfahrbar macht.

Lara Stoll liest «Hallo»

Im Rahmen von «Zürich liest» war die preisgekrönte Slam-Poetin Lara Stoll zu Gast. Mit ihrer einzigartigen Mischung aus Humor, Situationskomik und scharf pointierten Texten füllte sie am 25. Oktober den Bogen 12 bis auf den letzten Platz. Junge und ältere Gäste kamen zusammen, um einen witzigen und zugleich nachdenklichen Abend zu erleben.

Lara Stoll las aus ihrem Debütwerk «Hallo», in dem sie mit viel Fantasie und gnadenloser Ehrlichkeit die Herausforderungen ihres Lebens verarbeitet. Mit ihrer unverwechselbaren Art gelang es ihr, die Zuhörenden immer wieder zum Lachen zu bringen, gleichzeitig aber auch mit gesellschaftskritischen und tiefgründigen Äusserungen zu berühren. Die Kombination aus Prosa, Lyrik und fesselnder Performance machte den Abend zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Im Anschluss an die Lesung blieb ein Grossteil des Publikums, um die gelöste Stimmung bei einem Drink im Kafi weiterhin zu geniessen. Der Abend mit Lara Stoll war ein Highlight im Jahresprogramm und ein Beispiel dafür, wie Kultur und Humor im jenseits neue Impulse setzen können.

Ökumenische Mittelschularbeit

Die «Ökumenische Mittelschularbeit» (bis August «Mittelschulseelsorge») hat – wie die Namensänderung deutlich macht – einen Transformationsprozess erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Die Einführung des obligatorischen Unterrichtsfachs «Religionen, Kulturen, Ethik» (RKE) im Rahmen des Projekts «Gymnasium 2022» ist nun an allen Zürcher Kantonschulen auf das Schuljahr 2024/25 hin erfolgt. Dadurch sind alle bisherigen Mittel-



Mittelschularbeit unter neuer Leitung:
Christoph Staub und Orlando Caduff.
Foto: Sibylle Ratz

**Das jenseits IM VIADUKT
macht als Ort der
Begegnung unterschiedliche
Perspektiven der
Spiritualität erfahrbar.**

schulseelsorgerinnen und -seelsorger für den Unterricht des Fachs RKE von den Kantonsschulen selbst angestellt. Ergänzt wird diese Anstellung mit jener für die Foyerarbeit bei der Römisch-katholischen Körperschaft. Auch die Foyerleitenden, die bis Sommer bei der reformierten Landeskirche angestellt waren, wurden in die Körperschaft «überführt». Aus der katholischen Mittelschulseelsorge und der reformierten Mittelschularbeit ist die «Ökumenische Mittelschularbeit» geworden.

Auch personell hat sich einiges verändert. Neu wird die Ökumenische Mittelschularbeit in einem Co-Leitungsmodell von Christoph Staub und Orlando Caduff geführt. Der langjährige Leiter der katholischen Mittelschulseelsorge, Benedikt Stillhart, wurde im September in einer bewegenden Feier verabschiedet. Er bringt seine Erfahrung jedoch weiterhin als Projektbegleiter im Transformationsprozess ein.

Die Aufgaben der Foyerarbeit sind trotz anstellungstechnischer Veränderungen die gleichen geblieben: Die Ökumenische Mittelschularbeit möchte die Jugendlichen an den Gymnasien in ihrer persönlichen Entwicklung unterstützen und begleiten. Dabei helfen die bewährten Angebote, die an den verschiedenen Kantonsschulen sehr unterschiedlich aussehen, aber immer etwas zur Gemeinschaftsbildung und damit auch einen Teil zur jeweiligen Schulkultur beitragen.

Fachstelle für Religionspädagogik (FaRP)

Seit August werden neue Module für den Fachausweis Katechese angeboten. Die bisherige Ausbildung läuft bis Sommer 2026 sukzessive aus. Mehr Praxisorientierung, ein schrittweiser Kompetenzaufbau über mehrere Module hinweg und stärkeres Vertrauen auf den Transfer in der eigenen Pfarrei sind die wichtigsten Veränderungen in der modularen Katechese-Ausbildung nach ForModula.

Die Spezialisierung von Katechetinnen und Katecheten mit Fachausweis berücksichtigt zukünftig verstärkt die Projektarbeit. Kinder und Jugendliche können in den Pfarreien immer seltener im Zeitgefäss von Einzel- oder Doppellektionen unterrichtet werden. Daher werden die Katechetinnen und Katecheten sich vermehrt um andere Formen des Unterrichtens kümmern müssen.

Zudem wurde in der neuen Ausbildung nach ForModula die theologische Grundbildung völlig neu strukturiert und von zwei auf drei Module erweitert. Das theologische Wissen wird nun parallel zu den didaktischen, methodischen und spirituellen Fachkompetenzen innerhalb der drei Ausbildungsjahre erlangt. Die Fachstelle für Religionspädagogik Zürich hat auch bei der neuen Ausbildung die drei Theologie-Module ans TBI ausgelagert.

Abschlussfeier

In einer besonderen Feier fand für sieben Frauen aus dem Kanton Zürich die dreijährige Ausbildung Katechese nach ForModula ihren Abschluss. Die Stellenleiterin konnte zusammen mit ihrem Team im Saal der Paulus Akademie den glücklichen Absolventinnen ihren Fachausweis überreichen.

Mit spirituellen Gedanken zum Psalm 91 und ermutigenden Worten an die neuen Katechetinnen führte die Stellenleiterin durch die besinnliche Feier, die musikalisch von der Sopranistin Anna Vichery und dem Pianisten Dominik Berchten umrahmt wurde. In einer kreativen und humorvollen Einlage gaben die Absolventinnen einen Einblick in ihre Ausbildungszeit und brachten ihre Gäste zum Lachen. Aus den anfangs schüchternen und unsicheren Lernenden sind «Superkatechetinnen» geworden.

Generalvikar Luis Varandas nahm das Bild der Superkatechetin auf und bestärkte die Absolventinnen in ihrer Entscheidung für die Arbeit im kirchlichen Dienst, bevor er sie segnete und in die Pfarreien entsandte. ■

Mut zum Engagement



War es für mich ein gutes Jahr? Leider nein, nicht wirklich. Im Zusammenhang mit dem Reputationsverlust der katholischen Kirche und den damit verbundenen Kirchenaustritten drängt sich mir die Frage auf, die ich auch meinen Nächsten im kirchlichen Umfeld stellen muss: Warum schaffen wir es nicht, in solchen Krisenzeiten Strukturen zu verändern, neue Möglichkeiten zu schaffen? Zugegeben, ich war nicht mutiger, initiativer oder kämpferischer als andere. Mutiger sind die jungen Menschen, die sich in der kirchlichen Jugendarbeit, in den Verbänden und Dienststellen engagieren, die ohne Bedenken um die eigene Reputation in ihrer Freizeit Räume für Begegnungen schaffen und damit anderen jungen Menschen Gelegenheit geben, für einige Stunden in der Woche oder im Monat Gemeinschaft und Freundschaft zu erleben. Teil sein von Jubla, Pfadi oder pfarreilicher Jugendarbeit ist gemäss der «Gemeinwohlstudie» der Universität Zürich ein wichtiger Faktor in der persönlichen Entwicklung. Gemäss Studie zeigen sich Menschen, die in der Jugend kirchlich sozialisiert wurden und an solchen Angeboten teilnahmen, später im Dialog offener und politisch aktiver und fühlen sich in der Gesellschaft besser verankert. Das macht mir Mut, dort einzuwirken, wo es mir dank meiner Funktion möglich ist, damit tragfähige Strukturen gestärkt werden und neue entstehen, damit Kirche immer ein Ort der Begegnung und der Gemeinschaft bleibt.

Synodalrätin und Vizepräsidentin
Vera Newec Frigerio
Ressort Jugend und junge Erwachsene



Oberstammheim, Liebfrauen

Chancen und Herausforderungen

Aufgrund des erwarteten grossen Fachkräftemangels haben das Ordinariat und die Bistumskantone eine Arbeitsgruppe zum Thema Personal im Bistum Chur eingesetzt. Mit diversen Massnahmen zur optimierten Förderung der Mitarbeitenden sowie in der Suche nach neuen geht das Ressort Personal die grossen Herausforderungen an.



Carole Imboden-Deragisch gibt einen Einblick darüber, wie sie als Pfarreiseelsorgerin Trauergespräche führt, ältere Menschen im Alltag begleitet und warum sie ihren Beruf gern ausübt.
Screenshot YouTube

Das «Pilotprojekt Personal Bistum Chur» hat die Grundlagen für eine strukturelle Zusammenarbeit im Bereich Personal entwickelt. Ein grosser Teil der in der Seelsorge tätigen Personen im Kanton Zürich wird in naher Zukunft in Pension gehen. Die Biberbruger Konferenz – der Zusammenschluss der kantonalkirchlichen Organisationen im Bistum Chur – liess ein Personalmonitoring durchführen, um aufzuzeigen, wo Optimierungspotenzial besteht.

Die Arbeitsgruppe prüfte begleitend zum Monitoring Grundlagen für konkrete Massnahmen. Sie betreffen unter anderem eine Vereinheitlichung bei der Anstellung und Beurteilung von Personen mit oder ohne kirchliche Beauftragung. Insbesondere sollen die staatskirchenrechtlichen Anstellungsbehörden besser in den Mitarbeitenden-Beurteilungsprozess eingebunden werden und bei Mitarbeitergesprächen künftig immer beteiligt sein. Zudem soll die Berufseinführung neu geregelt werden. In der Arbeitsgruppe waren sowohl das Generalvikariat als auch der Synodalrat vertreten. Lesen Sie mehr zum Thema im Bericht des Generalvikariats auf Seite 95. Diese Arbeitsgruppe ist ein Beispiel dafür, dass die Zusammenarbeit zwischen den Bistumskantonen und dem Ordinariat gut funktioniert.

Chance Kirchenberufe

Das Projekt «Chance Kirchenberufe» informiert in Form von Kampagnen seit dem Jahr 2013 über die Vielfalt der kirchlichen Berufe. Es hat angesichts konstant tiefer Abschlusszahlen in Theologie und Religionspädagogik eine Schlüsselaufgabe bei der Personalsuche für die katholische Kirche inne.

Chance Kirchenberufe versteht sich als Beitrag zur Steigerung des Bewusstseins für Nachwuchsförderung und zur Bündelung von Kräften innerhalb der Kirche. Die Leitung liegt bei der Fachstelle Information Kirchliche Berufe (IKB). Eine Trägerschaft aus heute 18 kantonalkirchlichen Organisationen sowie den theologischen Hochschulen unterstützt die Kampagne ideell und finanziell. Gerade jetzt ist es wichtig, Menschen in kirchlichen Berufen zu porträtieren, um so das frische und sympathische Gesicht der katholischen Kirche an der Basis zu vermitteln.

Im Berichtsjahr liefen zwei Kampagnenwellen: von Dezember 2023 bis Februar 2024 und von März bis Mai. Die wichtigsten Kennzahlen:

- Insgesamt wurden 14,5 Millionen Anzeigen (= Videos, Bilder, animierte Inhalte) auf Facebook, Instagram, YouTube, LinkedIn, Teads und Google ausgespielt.
- Die Videos wurden 2 090 497-mal ausgespielt.
- Insgesamt haben 37 408 Personen die Videos angeklickt.
- Website und Landingpage wurden während den beiden Wellen total 17 549-mal besucht.
- Die beiden Kampagnen führten zu 2 080 Kontaktaufnahmen durch Klicks auf «WhatsApp», «E-Mail» oder «Telefon» auf der Landingpage oder der Website.
- In der Altersgruppe zwischen 30 und 40 Jahren reagierten am meisten Menschen auf die Inhalte.

Die Auswertung der beiden Kampagnen zeigt, dass die Werbung besonders über Weihnachten und Neujahr grosse Wirkung erzielte. In dieser Zeit sind demnach viele Menschen für Inhalte zur beruflichen Weiterbildung empfänglich.

Neue Präventionsbeauftragte

Die Prävention von sexuellem Missbrauch und Machtmissbrauch ist eine umfassende und wichtige Daueraufgabe. Für alle Angestellten der Katholischen Kirche im Kanton Zürich ist ein Präventionskurs obligatorisch. Folglich ist die Nachfrage nach Kursangeboten sehr hoch. Nachdem aus personellen Gründen leider mehrere Kurse abgesagt werden mussten, sind wir zuversichtlich, dass künftig alle ausgeschriebenen Kurse durchgeführt werden können. Dies insbesondere deshalb, weil mit Dolores Waser Balmer und Elena Furrer im Herbst zwei neue Präventionsbeauftragte für das Bistum Chur ihre Arbeit aufgenommen und bereits mehrere Kurse abgehalten haben. Zudem werden sie die Präventionsarbeit weiterentwickeln.

Schwerpunkte der Beratungstätigkeit

Zu den Hauptaufgaben des Bereichs Personal zählt die Beratung von Kirchgemeinden, Pfarreien sowie der Mitarbeitenden in Fragen der Anstellungsordnung. Circa zwei Drittel der Anfragen kommen von Arbeitgebern, ein Drittel von Mitarbeitenden. Viele Anfragen betrafen das Thema Kündigung (z.B. bei Langzeiterkrankung). Oft konnten diese Arbeitsverhältnisse mit Unterstützung des Bereichs Personal mittels einer Auflösungsvereinbarung beendet werden. Erwähnenswert sind zudem zahlreiche Lohneinreichungsfragen und überdurchschnittlich viele Kurzanfragen von neuen Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen.

Treffen der Personalverantwortlichen

Die Zusammenkunft mit den Personalverantwortlichen der Kirchenpflegen erfreute sich einer Rekordbeteiligung. Den Themeneinstieg übernahm die Geschäftsstelle der Pensionskasse. Anschliessend wurde über laufende und abgeschlossene Projekte des Ressorts Personal informiert. Dazu zählten insbesondere die neuen Muster-Pflichtenhefte für Kirchgemeindeschreiberinnen und -schreiber sowie Kirchgemeindesekretärinnen und -sekretäre. Nach einem Wort des Generalvikars

Als Gläubige vorausgehen



Bei einem Netzwerktreffen zum Thema Bildung wurden die Vorteile von breit gefächerten Bildungswegen mit diversen Niveaustufen aufgezeigt. Die positive Wirkung von Aus- und Weiterbildungsformaten wird in sehr vielen kirchlichen und gesellschaftlichen Bereichen spürbar.

Eine besondere Wirkung hallt immer noch in mir nach:

Der Fachreferent ging auf die Wurzeln der Radikalisierung ein. Sie ist ein in den letzten Jahren in unseren Breitengraden immer stärker auftretendes gesellschaftliches Phänomen. Vom wissenschaftlichen Standpunkt aus findet Radikalisierung fruchtbaren Boden vor allem in Gesellschaften, in denen Menschen mangelndes Wissen und/oder Halbwissen haben. Dies gilt vor allem für die Bereiche Traditionen, Ethik und Geschichte und ist ein Einfallstor für die Meinungen von scheinbar sicher auftretenden Personen oder Medien.

Ich frage mich, ob ich als Mutter genug Wert auf das Wissen meiner Kinder gelegt habe (und ich meine hier nicht die MINT-Fächer). Habe ich es geschafft, meinen Kindern eine gute Grundlage in Werten, Tradition und Glauben zu geben, um einer Radikalisierung vorzubeugen? Auf dieser Basis habe ich eine Aufgabe:

- als Grossmutter, meine Verantwortung wahrzunehmen
 - als politisch interessierte Person, Einfluss auf unsere Gesellschaft auszuüben
 - als Synodalrätin, Wissen über unsere Kirche und unser Glaubenszeugnis zu verbreiten
- Es braucht viele Menschen, die hier – auch im Kleinen – mitgehen. Gehen wir als Gläubige mit unserem Wissens- und Glaubensschatz nicht nur mit, sondern voraus!

Synodalrätin Petra Zermin
Ressort Personal

zur Pastoral- und Personalplanung stellten die Personal-Bereichsleiter von Synodalarat und Generalvikariat die Ergebnisse der grossen Umfrage «Personalmonitoring» für den Kanton Zürich vor.

Totalrevision der Anstellungsordnung

Der Synodalarat hat beschlossen, bald 20 Jahre nach Inkrafttreten der Anstellungsordnung das Personalrecht der Katholischen Kirche im Kanton Zürich einer Totalrevision zu unterziehen und ihm ein frisches, zeitgemässes Kleid zu geben. Es soll mit der neuen Struktur ein übersichtlicheres Werk entstehen, in das auch Neuerungen (z.B. bei Vater-/Mutterschaftsurlaub) aufgenommen werden. Ausserdem sollen die Ergebnisse der Beantwortung der «Motion Zimmerli» (das partnerschaftliche Leben der kirchlichen Angestellten soll künftig weder anstellungs- noch kündigungsrelevant sein) mit einfließen.

Personal- und Freiwilligenförderung

Die Personalförderungsbroschüre führte für Angestellte, Freiwillige und Behördenmitglieder 60 Angebote des Synodalarats und anderer kirchlicher Institutionen auf. Insgesamt profitierten 1 114 Teilnehmende davon.

Einen besonderen Schwerpunkt der Personalförderung bildeten wiederum die Kurse zur Missbrauchsprävention und zur Einführung des Verhaltenskodex zum Umgang mit Macht im Bistum Chur. Weiterhin angeboten wurden Kurse zu Nachhaltigkeitsthemen, für einen verantwortungsvollen Umgang mit unserer Umwelt und den knappen werdenden Ressourcen in kirchlichen Institutionen.

Die Statistik über die Nutzung der Personalförderungsangebote ergibt folgendes Bild:

	2023	2024
Anzahl Angebote Personalförderungsbroschüre	79	60
Durchgeführte Kurse (+ zusätzliche Angebote)	69+4*	94*
Abgesagte Kurse (mangels Anmeldungen)	10	25
Davon Präventionskurse	7	7
Teilnehmende an Präventionskursen	197	231
Anzahl Teilnehmende (Total)*	1 249**	1 114**
– davon Teilnehmende an Angeboten des Synodalarats	649	652
– davon Pastoraljahrsabsolvierende und Studierende RPI im Kanton Zürich	19	17
– davon Zürcher Absolvierende des Kurses «Gemeinde leiten»	11	8

* Kurse teilweise mehrfach durchgeführt (z.B. Präventionskurse, FaRP-Kurse, BLS-AED-Nothelferkurse)

** bei diözesanen und interdiözesanen Kursen teilweise inkl. Teilnehmende aus anderen Kantonen

Personelles



Am diesjährigen Personaltreffen waren Mitarbeitende der Körperschaft in der Pfarrei Don Bosco in Zürich zu Gast. Foto: Sibylle Ratz

Ende Mai hat Monique Werren ihren wohlverdienten Ruhestand angetreten. Sie war die dienstälteste Mitarbeiterin in der Verwaltung. Monique Werren leistete während 25 Jahren als Stellvertreterin des Bereichsleiters Finanzen und Liegenschaften und in der Lohnbuchhaltung hervorragende Arbeit. Für die letzten drei Jahre wechselte sie als Projektleiterin zur Einführung von digitalen Personalakten und Zeiterfassung in den Bereich Personal.

Im Zusammenhang mit der für Mitte 2025 angesetzten Wahl der Ombudspersonen hat der Synodalarat eine Findungskommission unter dem Vorsitz der Ressortleiterin Personal eingesetzt. Hauptaufgabe der Findungskommission war es, einen Ersatz für Personalombudsmann Helmut Steindl zu finden. Im Interesse einer speditiveren Behandlung der Fälle und einer Weiterentwicklung der Personalombudsstelle hat die Findungskommission dem Synodalarat – auf Anregung der wieder kandidierenden Ombudsfrau – vorgeschlagen, das Mandat künftig auf drei Personen aufzuteilen.

Am diesjährigen Personaltreffen waren die Angestellten der Körperschaft in der Pfarrei Don Bosco in Zürich zu Gast. Die Mitarbeitenden der unterschiedlichsten Missionen organisierten ein buntes, abwechslungsreiches Programm. Nach dem Auftritt von Chören und Darbietungen aus verschiedenen Kulturkreisen wurden an mehreren Posten Spiele durchgeführt. Anschliessend erwartete die Gäste ein grosses, abwechslungsreiches Buffet mit vielen Köstlichkeiten aus zahlreichen Ländern.

Lohnentwicklung

Die Synode hat im Sommer beschlossen, per 1. Januar 2025 einen Teuerungsausgleich von 0,9 Prozent zu gewähren. Zudem erhielten alle Angestellten, welche die Kriterien der Mitarbeiterqualifikation erfüllten, einen Stufenanstieg. Nachdem der Bundesrat den Mindestsatz für die Verzinsung der obligatorischen BVG-Altersguthaben auf 1,25 Prozent festgesetzt hatte, beschloss der Stiftungsrat der Pensionskasse, das gesamte Altersguthaben im Berichtsjahr mit 1,75 Prozent zu verzinsen.

Für weitere Informationen zur Pensionskasse der Mitarbeitenden der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wird auf den Bericht auf Seite 74 sowie auf die Website www.zhkath.ch/pensionskasse verwiesen. ■



Die Körperschaft legt Wert auf die Absicherung ihrer Mitarbeitenden im Alter. Bild: Midjourney/KI-generiert

Personalombudsstelle



Helmut Steindl und Barbara Umbricht von der Ombudsstelle versuchen in Konflikten umsichtig zu beraten und zu schlichten.
Foto: Sibylle Ratz

2024 erreichten 108 Anfragen um Beratung und Vermittlung die Personalombudsstelle. Dies bedeutet eine Zunahme um 13 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Ende 2023 waren 22 Geschäfte noch offen, deren Weiterbearbeitung ins Jahr 2024 übernommen wurde. Die Auslastung der Personalombudsleute lag somit wieder auf dem Niveau der Jahre 2020 bis 2022, als jeweils zwischen 103 und 112 Neueingänge verzeichnet wurden.

Erneut entfiel rund ein Viertel der eingegangenen Anfragen auf die Kategorie der einmaligen Kontakte (+2 gegenüber dem Vorjahr), die mit einem einmaligen persönlichen, telefonischen oder elektronischen Austausch zufriedenstellend bearbeitet werden können. Ein weiterer Viertel der Eingänge machte umfangreichere Abklärungen notwendig (+3 gegenüber dem Vorjahr). Zur Bearbeitung und Lösung solcher Anfragen sind mehr als fünf persönliche, telefonische oder elektronische Kontakte nötig. Die Hälfte der Unterstützungsgesuche fällt in die dazwischenliegende Kategorie «mehrmalige Kontakte» (+8 gegenüber dem Vorjahr). Die Verteilung der Anfragen auf diese drei Kategorien deckt sich weitgehend mit derjenigen der Vorjahre.

2024 gingen 58 Prozent der Gesuche von Mitarbeitenden ohne Leitungsfunktion aus. Dies entspricht einer Zunahme um 6 Prozentpunkte. Der Wert nähert sich, nach einer deutlichen Reduktion im Geschäftsjahr 2023, wieder den Zahlen von 2020 bis 2022 an. Um 5 Prozentpunkte zugenommen haben im Berichtsjahr die Anfragen, die von Mitarbeitenden mit Leitungsfunktion eingingen (24 Prozent), womit zum zweiten Mal in Folge eine Zunahme zu verzeichnen ist. Demgegenüber reduzierten sich die Kontaktnahmen durch Behördenmitglieder erneut, nämlich um 6 Prozentpunkte; sie machten 16 Prozent der Gesuche aus. Von 2022 auf 2023 waren diese Anfragen bereits um 5 Prozentpunkte von 27 auf 22 Prozent zurückgegangen. Zwei Erstkontakte gingen von Personen aus, die für die Katholische Kirche im Kanton Zürich tätig sind, jedoch weder in einem klassischen Arbeitsverhältnis stehen, noch Behördenmitglied sind.

2024 stiegen die Anfragen in praktisch allen Berufsfeldern, die im Jahresbericht der Personalombudsstelle ausgewiesen werden. Die grösste Zunahme war in den Bereichen Kirchenmusik (+5) und Sozialarbeit (+3) zu verzeichnen. Je um zwei Gesuche reduzierten sich Kontaktnahmen aus den Bereichen Hausdienst und Kirchenpflege. Rund 42 Prozent der Anfragen stammten 2024 aus den Kernbereichen Seelsorge und Katechese/Religionspädagogik.

Eine Gegenüberstellung zeigt, dass über die letzten beiden Jahre die Themen Arbeitsunfähigkeit (arbeitsplatzbedingt), Teamkonflikte (Mitarbeitende und/oder

Behördenmitglieder untereinander) und Zusammenarbeit mit Vorgesetzten/Leitungspersonen vermehrt tangiert waren. 2024 nahmen auch Differenzen bei den Themen Mitarbeiterbeurteilung und Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses/Folgen der Beendigung zu. Die vermehrt betroffenen Themen widerspiegeln den nicht unüblichen Problemverlauf «Konflikt am Arbeitsplatz – Leistungsabnahme und entsprechende Qualifizierung in der Mitarbeiterbeurteilung – Arbeitsunfähigkeit – Beendigung des Arbeitsverhältnisses».

Weitere Details sind aus der tabellarischen Übersicht der bearbeiteten Themen ersichtlich:

Zu bearbeitende Themenbereiche	2024	2023	Veränderung gegenüber Vorjahr
Anstellungsordnung (div. Fragen)	2,5 %	2,2 %	0,3 %
Anstellungsverfügung	0,0 %	0,6 %	-0,6 %
Arbeitszeit/Überstunden/Überlastung/ Stellenprozente	4,5 %	8,9 %	-4,4 %
Arbeitszeugnis	1,5 %	3,9 %	-2,4 %
Arbeitsunfähigkeit (arbeitsplatzbedingt)	7,4 %	6,1 %	1,3 %
Archivierung/Datenschutz/ Personaldossier	1,5 %	0,0 %	1,5 %
Dienstwohnung	0,5 %	0,0 %	0,5 %
Diverses	5,4 %	8,9 %	-3,5 %
Einstufung/Besoldung	4,5 %	3,3 %	1,2 %
Ferienregelung	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Führungsstil/Führungskompetenzen	9,4 %	11,1 %	-1,7 %
Grenzüberschreitungen/sexuelle Übergriffe	0,0 %	0,0 %	0,0 %
Kündigung/Auflösung des Arbeitsverhältnisses/Folgen der Beendigung	12,9 %	8,3 %	4,6 %
Mitarbeiterbeurteilung	6,4 %	3,3 %	3,1 %
Organisationsstruktur	3,5 %	5,0 %	-1,5 %
Pensionskasse	0,5 %	1,7 %	-1,2 %
Pflichtenheft	3,0 %	3,3 %	-0,3 %
Teamkonflikte (Mitarbeitende und/oder Behördenmitglieder untereinander)	10,9 %	9,4 %	1,5 %
Zusammenarbeit mit Kirchenpflege	9,9 %	11,7 %	-1,8 %
Zusammenarbeit mit Vorgesetzten/ Leitungspersonen	15,8 %	12,2 %	3,6 %

Barbara Umbricht und Helmut Steindl ■

Pensionskasse

Das Jahr 2024 entwickelte sich trotz globaler Unsicherheiten erfreulich. Dank eines positiven Wirtschaftswachstums und sinkender Inflationsraten konnten die Notenbanken ihre Leitzinsen senken, was zu einer Erholung der Finanzmärkte führte. Besonders die robuste Konjunktur in den USA unterstützte das globale Wachstum und kompensierte teilweise die wirtschaftliche Schwäche in China.

Die Schweizer Inflationsrate sank auf 0,6 Prozent, was für stabile wirtschaftliche Rahmenbedingungen sorgte. Trotz geopolitischer Spannungen und anhaltender Krisen entwickelten sich die Aktienmärkte positiv, und auch der Goldpreis erreichte ein neues Hoch.

Unsere Pensionskasse erzielte in diesem Marktumfeld eine erfreuliche Anlagerendite und konnte ihre finanzielle Stabilität weiter festigen. Die Gesamterendite seit Jahresbeginn betrug 8,72 Prozent und lag damit über dem Benchmark von 8,57 Prozent. Besonders positiv entwickelte sich das VV-Mandat der ZKB mit einer Rendite von 12,69 Prozent, während die Performance des stillen Depots bis Jahresende auf 3,01 Prozent anstieg.

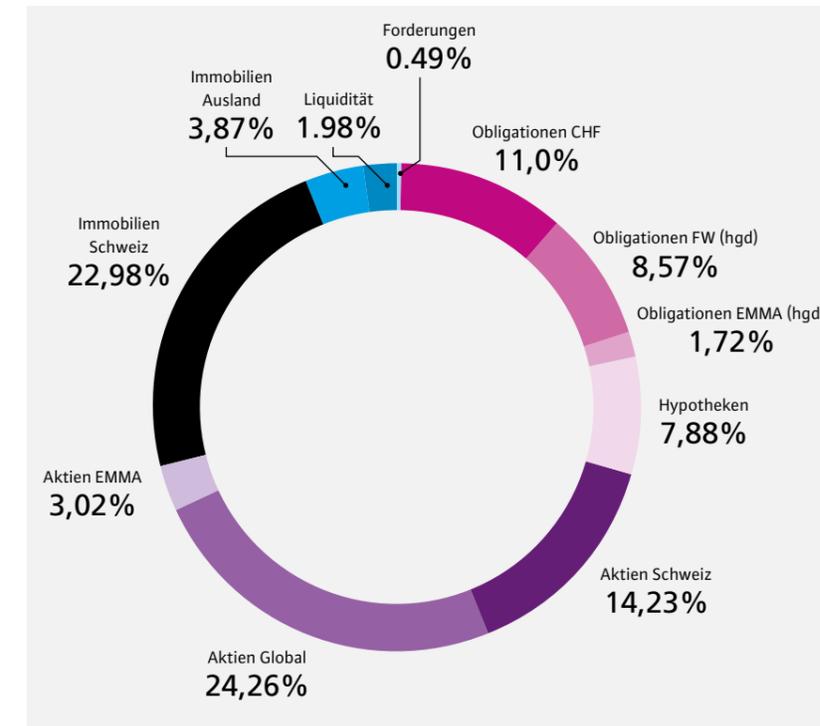
Der Jahresabschluss der Pensionskasse lag bei Drucklegung noch nicht vor. Gemäss provisorischen Zahlen per 31.12.2024 verfügte die Pensionskasse über einen Deckungsgrad von 105,46 Prozent, womit sie sich im Vergleich zum Vorjahr deutlich verbessern konnte (Deckungsgrad per 31.12.2023: 99,81 Prozent). Diese positive Entwicklung ist auf die erfreuliche Anlagerendite sowie die kontinuierliche Stärkung der finanziellen Reserven zurückzuführen. Der Deckungsgrad befindet sich damit auf einem nachhaltig gesunden Niveau. Gleichzeitig wurden die Wertschwankungsreserven weiter geäufnet, um die finanzielle Widerstandsfähigkeit der Kasse zu erhöhen und ihre langfristige Stabilität zu sichern.

Aufgrund dieser positiven Entwicklung hat der Stiftungsrat entschieden, das Altersguthaben der aktiv Versicherten für das Jahr 2024 mit 1,75 Prozent zu verzinsen. Dies entspricht einer Mehrverzinsung von 0,50 Prozent gegenüber dem gesetzlichen Mindestzins.

Kennzahlen im Überblick

in CHF	31.12.2024 PK RKA	31.09.2023 PK RKA
Bilanzsumme	482'996'913	425'003'889
Verfügbares Vorsorgevermögen	473'022'493	414'898'796
Versicherungstechnisch notwendiges Vorsorgekapital	428'675'763	415'672'716
Deckungsgrad nach Art. 44, BVV 2 (provisorisch)	105,46%	99,81%

Vermögensstruktur per 31. Dezember 2024



hgd: Fremdwährung abgesichert (hedget) EMMA: Schwellenländer

Die Revision fand vom 14. bis 18. April statt. Nach der nächsten Stiftungsratsitzung im Juni werden die definitiven Zahlen auf der Website www.pkrka.ch der Pensionskasse publiziert.

Der Stiftungsrat, der sich aus sechs Arbeitgeber- und sechs Arbeitnehmervertretern und einem neutralen, externen Präsidenten zusammensetzt, hat im Berichtsjahr viermal getagt. Auch der Ausschuss (das Büro), der die Geschäfte des Stiftungsrats vorbereitet und die Vermögensanlagen überwacht, hat vier Sitzungen abgehalten. Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass eine Pensionskasse über engagierte Stiftungsrätinnen und Stiftungsräte verfügt, die auch unter schwierigen Bedingungen Lösungen finden, die den Fortbestand der Pensionskasse sichern. Daher erlaube ich mir – hoffentlich auch im Namen der Versicherten und ihrer Arbeitgeber – allen, die sich für unsere PK RKA einsetzen, herzlich zu danken.

Falls Sie Fragen oder Anregungen zu unserer Pensionskasse haben, stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Stephan Hegner, Stiftungsratspräsident ■

Für weitere Informationen besuchen Sie die Website der Pensionskasse:





Welches Bild vom Gott

lebt in mir?

Projekt Religionsunterricht

Zürich-Schwamendingen, Sankt Gallus

Solides Jahresergebnis – die Finanzen im Lot

Erfolgsrechnung

Das Budget 2024 der Körperschaft sah bei der Verabschiedung durch die Synode im Dezember 2023 einen Verlust von 352 750 Franken vor. Die Jahresrechnung 2024 der Römisch-katholischen Körperschaft weist nun bei einem Ertrag von 67 711 868.56 Franken sowie einem Aufwand von 64 677 686.59 Franken einen Gewinn von über 3 Millionen Franken aus. Neben den Beiträgen der Kirchgemeinden an die Körperschaft, die 1,832 Millionen Franken höher als budgetiert ausgefallen sind, haben noch weitere Positionen zu diesem positiven Jahresergebnis geführt.

Trotz abnehmender Mitgliederzahlen weiterhin robuste Steuereinnahmen bei den Kirchgemeinden

Die Beiträge der Kirchgemeinden an die Körperschaft fielen um 1,832 Millionen Franken höher aus als budgetiert. Die Abweichung ist im Vergleich zum Vorjahr trotz höherer Planwerte sogar nochmals gestiegen. Zum Zeitpunkt der Schätzung war man von einer Seitwärtsbewegung der Konjunktur ausgegangen, die sich aber wider Erwarten günstig entwickelte und sich positiv auf die Nettosteuererinnahmen der juristischen Personen auswirkte. Das für die Beitragsbemessung 2024 massgebliche Nettosteueraufkommen 2023 der Kirchgemeinden hat gegenüber dem Vorjahr um 5,5 Prozent zugenommen. Der Anstieg begründet sich durch den Zuwachs bei den juristischen Personen von über 10,33 Prozent. Bei den Steuereinnahmen der natürlichen Personen wurde kein Rückgang, sondern eine Zunahme von 2,31 Prozent ausgewiesen, wobei die Prognosen von einer Stagnation ausgegangen waren.

Bei der Budgetierung der Baubeiträge an die Kirchgemeinden wird unter anderem auf die Erfahrungswerte der vergangenen Jahre abgestellt. Die Baubeiträge an die Kirchgemeinden haben den Schätzwert des Budgets 2024 um 0,494 Millionen Franken unterschritten. Der Minderaufwand ergibt sich ebenso aus der Tatsache, dass gegen Ende der Vorperiode mehr Beiträge und Akontozahlungen gesprochen und deshalb weniger grosse Sanierungen im Berichtsjahr vorgenommen wurden.

Gemäss Finanzordnung der Körperschaft sind die Finanzliegenschaften in einer Amtsperiode mindestens einmal neu zu bewerten. Eine Neubewertung ist auch bei einer Neuvermietung nach einer Totalsanierung Pflicht. Alle Liegenschaften des Finanzvermögens wurden bereits im Jahr 2023 neu bewertet. Die Liegenschaft «Auf der Mauer 13» wurde komplett saniert und im Berichtsjahr gänzlich neu vermietet. Über die Sanierungsdauer wurden die Investitionen in die Liegenschaft von über 2,9 Millionen Franken vollständig aktiviert. Die Bewertung der Liegenschaft erfolgte einerseits nach normierten Vorgaben auf Basis der Marktmiete, die auch für die Kirchgemeinden gelten. Andererseits steht dieser Bewertung der bilanzierte Wert der Liegenschaft (Bilanzwert plus sämtliche aktivierte Investitionen der Sanierung) gegenüber. Nach dem Vorsichtsprinzip der Bewertungsgrundsätze soll die Liegenschaft zum tieferen Wert in der Bilanz ausgewiesen werden. Infolgedessen musste die Bewertung entgegen der Annahme im Budget nicht nach unten korrigiert werden. Es resultiert daraus ein Minderaufwand in der Höhe von 0,600 Millionen Franken, der die Jahresrechnung entlastet.

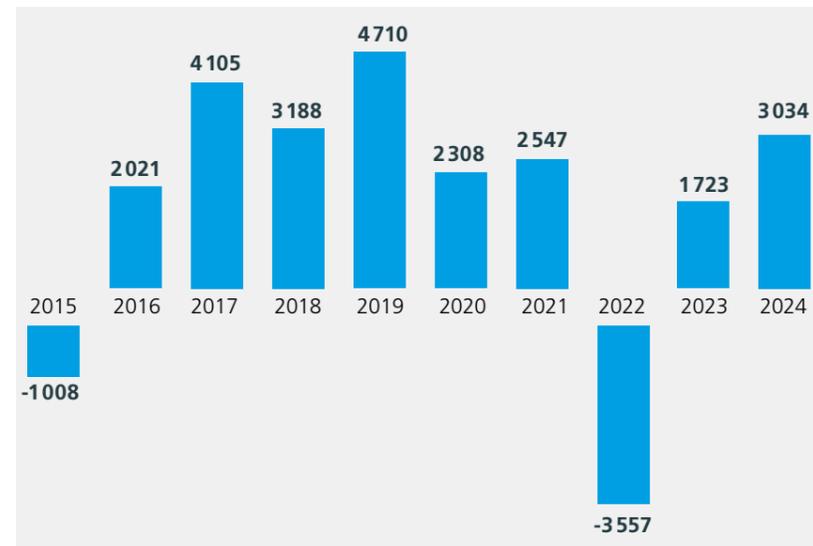
Analog zu den Vorjahren steht dem Jahresabschluss die Tatsache gegenüber, dass viele Veranstaltungen und Anlässe, verschiedene Vorhaben und einiges an Seelsorgearbeit zu ambitioniert geplant waren und nicht so durchgeführt werden konnten, wie es vorgesehen war. Die positiven finanziellen Effekte hieraus zeigen sich im guten Jahresergebnis der Körperschaft.

Der budgetierte Sachaufwand wurde insgesamt um 0,330 Millionen Franken unterschritten. Bei den Sachkosten sind in allen Bereichen wie Büromaterial, Anschaffungen, Mobiliar, ICT, Publikationen, Lehrmittel, Reinigung und Unterhalt deutlich weniger Aufwendungen ausgewiesen. Die Positionen, bei denen mehr Aufwand anfiel, waren die Dienstleistungen Dritter sowie Honorare und Gutachten.

Gestufter Erfolgsausweis

in CHF	Rechnung 2024	Budget 2024	Rechnung 2023
Personalaufwand	26 688 485.51	27 244 700.00	25 266 275.87
Sach- und übriger Betriebsaufwand	7 788 214.46	8 118 050.00	7 297 017.47
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	757 190.45	800 500.00	889 725.70
Einlagen in Fonds und Spezialfinanzierungen	29 269.34	5 000.00	13 677.77
Transferaufwand	27 785 358.10	28 200 400.00	28 809 312.90
Durchlaufende Beiträge			
Total betrieblicher Aufwand	63 048 517.86	64 368 650.00	62 276 009.71
Entgelte	1 057 898.43	1 037 300.00	964 126.17
Verschiedene Erträge	56 838.94	38 200.00	54 697.02
Entnahme aus Fonds und Spezialfinanzierungen	122 972.01	46 000.00	108 580.77
Transferertrag	62 846 059.93	61 407 600.00	61 383 450.52
Total betrieblicher Ertrag	64 083 769.31	62 529 100.00	62 510 854.48
Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit	1 035 251.45	-1 839 550.00	234 844.77
Finanzaufwand	191 725.48	735 900.00	517 999.38
Finanzertrag	2 211 958.25	2 222 700.00	2 006 232.78
Ergebnis aus Finanzierung	2 020 232.77	1 486 800.00	1 488 233.40
Operatives Ergebnis	3 055 484.22	-352 750.00	1 723 078.17
Ausserordentlicher Aufwand	21 302.25		
Ausserordentlicher Ertrag			
Ausserordentliches Ergebnis	-21 302.25		
Gesamtergebnis Erfolgsrechnung	3 034 181.97	-352 750.00	1 723 078.17
Interne Verrechnungen (Aufwand)	1 416 141.00	1 388 800.00	1 275 552.00
Interne Verrechnungen (Ertrag)	1 416 141.00	1 388 800.00	1 275 552.00
Total Aufwand	64 677 686.59	66 493 350.00	64 069 561.09
Total Ertrag	67 711 868.56	66 140 600.00	65 792 639.26

Erfolgsentwicklung



Erfolg (Gewinn/Verlust) 2015 – 2024 in TCHF.

Beim Personalaufwand wurde durchgängig die Summe budgetiert, die unter Berücksichtigung des Stellenplans benötigt wird, um die Vollbesetzung sämtlicher Stellen der Missionen, der Dienststellen und der Verwaltung zu gewährleisten. Zusätzlich wurde nach dem Bruttoprinzip budgetiert, dass sämtliche Stellen – auch diejenigen, die weiterverrechnet werden – in die Planung aufgenommen wurden. So ist sichergestellt, dass den Bestimmungen zur Rechnungslegung Genüge getan wird. Vakanzen und Rückerstattungen entlasten daher die Rechnung und tragen zusätzlich zum positiven Jahresergebnis bei.

Erfolgsrechnung nach Ressort

Die Struktur der Körperschaft ist nach Ressorts gegliedert. Jeder Synodalrätin und jedem Synodalrat sind verschiedene Aufgabenbereiche zugeteilt, die in Ressorts zusammengefasst sind. Die folgende Tabelle zeigt die Nettoaufwendungen bzw. Nettoerträge der einzelnen Ressorts.

in CHF	Rechnung 2024	Budget 2024	Rechnung 2023
Präsidiales	17 324 501.32	17 731 400	17 086 138.61
Seelsorge Gesundheitswesen und Inklusion	6 948 995.78	7 031 650	6 524 439.68
Seelsorge Jugend und junge Erwachsene	5 082 588.09	4 733 700	4 458 255.03
Migrantenseelsorge	8 636 057.02	8 980 200	8 189 534.63
Ökumenische Seelsorge	1 092 790.50	1 192 400	1 081 065.45
Soziales und Ökologie	5 780 638.54	5 878 100	5 520 184.69
Bildung und Kultur	5 813 366.10	5 843 900	6 700 354.85
Finanzen und Infrastruktur	-54 729 525.22	-51 972 100	-50 869 616.70
– Beiträge der Kirchgemeinden	-31 432 349.00	-29 600 000	-29 486 535.00
– Staatsbeitrag	-23 439 000.00	-23 439 000	-23 439 000.00
– Übriges Finanzen, Liegenschaften und ICT	141 823.78	1 066 900	2 055 918.30
Personal	1 016 405.90	933 500	-413 434.41
Aufwandüberschuss (+) / Ertragsüberschuss (-)	-3 034 181.97	352 750	-1 723 078.17

Investitionsrechnungen Finanz- und Verwaltungsvermögen

Die Investitionsrechnung zeigt die Investitionen oder Anschaffungen, die bilanziert werden sowie über der Aktivierungsgrenze von 50 000 Franken liegen (§ 62 Abs. 1 FO). Baubeiträge und Investitionsbeiträge an Dritte sind davon ausgenommen und werden direkt der Erfolgsrechnung belastet (§ 40 Abs. 2 FO). Die Investitionen ins Verwaltungsvermögen oder Finanzvermögen werden gesondert in einer eigenen Rechnung dargestellt. Im Berichtsjahr wurden nur Investitionen ins Finanzvermögen getätigt. Die Sanierung der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» konnte abgeschlossen werden. Die Wohnungen wurden ausgeschrieben und zu Marktzinsen vermietet. Durch die Vermietung der Liegenschaft wird der Finanzertrag erhöht und trägt zum guten Jahresergebnis bei. In der Bilanz wird die Liegenschaft neu im Finanzvermögen unter «Gebäude Finanzvermögen» ausgewiesen. Beim Verwaltungsvermögen wurde die Planung der Sanierung der Liegenschaft an der Bederstrasse budgetiert. Die Planung konnte aber noch nicht wie vorgesehen in Angriff genommen werden. Nicht jedes Jahr fallen Ausgaben an, die Investitionscharakter haben oder die Investitionsgrenze von 50 000 Franken überschreiten. Tiefere Beträge werden direkt der Erfolgsrechnung belastet und sind auch im Anlagepiegel nicht ausgewiesen.

Investitionsrechnung Finanzvermögen

in CHF	Rechnung 2024		Budget 2024		Rechnung 2023	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Finanzen und Infrastruktur	1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15	
Nettoergebnis		1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15
Auf der Mauer 13	1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15	
Nettoergebnis		1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15
Investitionen in Gebäude	1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15	
Total Investitionsausgaben	1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15	
Total Investitionseinnahmen						
Nettoinvestitionen		1 126 643.85		700 000.00		1 727 184.15

Investitionsrechnung Verwaltungsvermögen

in CHF	Rechnung 2024		Budget 2024		Rechnung 2023	
	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen	Ausgaben	Einnahmen
Finanzen und Infrastruktur			275 000.00			
Nettoergebnis				275 000.00		
Bederstrasse 76			275 000.00			
Nettoergebnis				275 000.00		
Hochbauten			275 000.00			
Total Investitionsausgaben			275 000.00			
Total Investitionseinnahmen						
Nettoinvestitionen				275 000.00		

Schutz vor digitalem Albtraum



An dieser Stelle möchte ich etwas sehr Persönliches mit Ihnen teilen. Ich bin dankbar, dass ich normalerweise einen guten und tiefen Schlaf habe. Auch grosse Ängste verfolgen mich nicht auf Schritt und Tritt. Aber es gibt einen Gedanken, der mich immer wieder einholt, vor allem, wenn ich in den Nachrichten höre: Ein Spital, ein Energieversorger, ein Industriebetrieb oder eine Gemeindeverwaltung ist durch einen Cyberangriff lahmgelegt worden. Alle Daten sind verschlüsselt, alle Server stehen still, kein Telefon, keine Mails, keine Datenbanken, keine Kommunikation. Die Erpresser wollen Bitcoin für den Schlüssel. Und irgendetwas hat mit dem Backup nicht geklappt ...

Ich will den Teufel nicht an die Wand malen und hoffe vor allem, dass zwischen dem Schreiben dieser Zeilen und dem Druck des Berichts unsere eigene IT-Infrastruktur nicht für solche Schlagzeilen sorgt. Da es keine absolute Sicherheit gibt, kann ich das nicht ausschliessen. Aber wir tun alles, damit es nicht so weit kommt. Da ist zum einen das qualifizierte Team des Bereichs ICT mit seinen Firewalls, Sicherheits-Patches, Antivirenprogrammen. Vor allem aber sind es unsere Mitarbeitenden. Sie sind das eigentliche Bollwerk gegen Cyberangriffe und werden regelmässig geschult und getestet, mit Phishing-Mails aus unserem laufenden Präventionsprogramm in Versuchung geführt, auf Links zu klicken, verdächtige Dateien zu öffnen oder herunterzuladen, Passwörter preiszugeben – wie im richtigen Leben. Ihre und unsere Achtsamkeit, das richtige Verhalten jeder und jedes Einzelnen entscheidet über die Sicherheit aller. Damit wir alle nachts in Ruhe schlafen können.

Synodalrat Thomas Schwyzer
Ressort Finanzen und Infrastruktur

Bilanz

Auf der Aktivseite der Bilanz hat sich der Bestand an flüssigen Mitteln und kurzfristigen Geldmarktanlagen um 16,915 Millionen Franken verringert. Die Abnahme resultiert aus zwei kurzfristigen Finanzanlagen von 15 Millionen Franken und aus betrieblich begründeten Schwankungen. Die aktive Rechnungsabgrenzung hat sich um 0,054 Millionen Franken leicht reduziert, was durchaus im Rahmen des Normalen liegt.

Wie eingangs erwähnt, haben die Grundstücke und Gebäude des Finanzvermögens, die Pachtzinsen und Mieteinnahmen generieren, Änderungen durch die Aktivierung der Sanierungsausgaben der Liegenschaft «Auf der Mauer 13» erfahren und sind deshalb höher bilanziert. Das Total der Sachanlagen des Finanzvermögens hat sich auf Ende des Berichtsjahres um 1,127 Millionen Franken erhöht.

Der Wert des Verwaltungsvermögens hat sich um das Total der Abschreibungen reduziert. Aktivierungen wurden keine vorgenommen, aber Abschreibungen auf Gebäuden, Mobilien und immateriellen Anlagen von 0,757 Millionen Franken getätigt. Bilanziert wurden weder Investitionen in Hard- und Software noch in Liegenschaften oder Mobilien. Der Wert des Verwaltungsvermögens per 31.12.2024 beläuft sich auf 13,685 Millionen Franken.

Bei den Passiven haben die laufenden Verpflichtungen im Vergleich zur Vorjahresperiode abgenommen. Wesentlich ist dabei die Abnahme des Kreditorenbestands um 2,612 Millionen Franken (u. a. Wegfall des Beitrags an die Pensionskasse und an die Freien Katholischen Schulen von je über 1 Million Franken). Die Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals wurden um 0,124 Millionen Franken erhöht. Sie betreffen die Gleizeit-/Feriensaldi sowie deren Anteile an die Pensionskasse.

Die Bilanzsumme hat sich 2024 um 0,062 Millionen Franken auf 86,888 Millionen Franken reduziert. Der Bestand in den diversen Fonds des Fremdkapitals hat sich aufgrund einer zweckgebundenen Schenkung um 0,166 Millionen Franken erhöht. Das Eigenkapital beträgt nach Verbuchung des Gewinns nun 71,981 Millionen Franken.

Der gute Jahresabschluss trägt zu einer soliden Eigenkapitalstruktur bei, sodass mittelfristig finanzielle Einbussen aufgrund von Kirchnaustritten gut aufgefangen werden können. Die Umsetzung der aktuellen und der künftigen Legislaturziele ist finanziell gesichert.

Bilanz

	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
Aktiven	86 888 411.14	86 949 965.62
Finanzvermögen	73 203 743.70	72 508 107.73
Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	19 250 029.33	36 164 981.81
Kasse	11 710.75	16 407.55
Post	3 412 784.93	5 979 226.60
Bank	15 825 193.65	30 168 752.66
Übrige flüssige Mittel	340.00	595.00
Forderungen	5 197 786.07	4 321 765.96
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	2 015 660.51	2 222 792.96
Anzahlungen an Dritte	39 498.57	30 064.93
Transferforderungen	3 003 365.00	1 831 000.00
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	30 133.99	4 996.24
Übrige Forderungen	109 128.00	232 911.83
Kurzfristige Finanzanlagen	25 000 000.00	10 000 000.00
Festgelder	25 000 000.00	10 000 000.00
Aktive Rechnungsabgrenzung (RA)	283 281.15	229 380.06
Aktive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	64 387.95	92 602.70
Aktive RA Transfers der Erfolgsrechnung	38 779.10	5 346.00
Aktive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	179 934.10	131 431.36
Aktive RA übriger betrieblicher Ertrag	180.00	
Finanzanlagen	554 023.40	
Übrige Finanzanlagen	554 023.40	
Sachanlagen Finanzvermögen (FV)	22 918 623.75	21 791 979.90
Grundstücke FV	967 000.00	967 000.00
Gebäude FV	21 951 623.75	14 895 100.00
Anlagen im Bau FV		5 929 879.90
Verwaltungsvermögen	13 684 667.44	14 441 857.89
Sachanlagen Verwaltungsvermögen	13 602 985.03	14 246 887.23
Grundstücke	2 575 331.00	2 575 331.00
Hochbauten	10 883 051.18	11 282 372.18
Mobilien	144 602.85	389 184.05
Immaterielle Anlagen	71 682.41	184 970.66
Software	71 682.41	184 970.66
Beteiligungen, Grundkapitalien	10 000.00	10 000.00
Beteiligungen an privaten Organisationen ohne Erwerbszweck	10 000.00	10 000.00

Bilanz (Fortsetzung)

	31.12.2024	31.12.2023
	CHF	CHF
Passiven	86 888 411.14	86 949 965.62
Fremdkapital	14 907 345.76	17 993 499.46
Laufende Verbindlichkeiten	4 828 026.22	7 963 653.50
Laufende Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen von Dritten	2 773 083.05	5 384 720.54
Kontokorrente mit Dritten	249 166.95	174 954.36
Erhaltene Anzahlungen von Dritten	11 900.00	27 130.00
Transferverbindlichkeiten	1 690 022.92	2 259 510.65
Interne Kontokorrente (Abrechnungskonten)	96 153.30	109 737.95
Depotgelder und Kautionen	7 700.00	7 600.00
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	531.90	
Kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Post	531.90	
Passive Rechnungsabgrenzungen	267 154.03	385 773.03
Passive RA Sach- und übriger Betriebsaufwand	6 059.50	1 811.00
Passive RA Transfers der Erfolgsrechnung	8 876.33	299 526.33
Passive RA Finanzaufwand/Finanzertrag	90 609.20	84 435.70
Passive RA Investitionsrechnung	161 609.00	
Kurzfristige Rückstellungen	1 138 236.00	878 975.00
Kurzfristige Rückstellungen aus Mehrleistungen des Personals	747 451.00	623 451.00
Kurzfristige Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	390 785.00	255 524.00
Langfristige Rückstellungen	5 973 799.00	6 231 868.30
Langfristige Rückstellungen für Vorsorgeverpflichtungen	5 973 799.00	6 231 868.30
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im Fremdkapital	2 699 598.61	2 533 229.63
Verbindlichkeiten gegenüber Fonds im FK	1 674 256.40	1 708 314.40
Verbindlichkeiten gegenüber Legaten und Stiftungen im FK	1 025 342.21	824 915.23
Eigenkapital	71 981 065.38	68 956 466.16
Fonds im Eigenkapital	1 461 114.26	1 470 697.01
Fonds im Eigenkapital	1 461 114.26	1 470 697.01
Bilanzüberschuss/-fehlbetrag	70 519 951.12	67 485 769.15
Jahresergebnis (Verlust/Gewinn)	3 034 181.97	1 723 078.17
Bilanzüberschuss	67 485 769.15	65 762 690.98

Geldflussrechnung

Die Geldflussrechnung (GFR) informiert über die Ursache einer bestimmten Liquiditätssituation, indem sie die Herkunft und die Verwendung der flüssigen Mittel und der kurzfristigen Geldanlagen aufzeigt. Die Abnahme von 16,915 Millionen Franken hat verschiedene Ursachen, deren wichtigste sind: die Anlage des Festgeldes von 15 Millionen Franken (Geldfluss aus Anlagetätigkeit), die Zunahme der Forderungen per Bilanzstichtag vorwiegend an Kirchgemeinden und die Abnahme des Kreditorenbestands. Zudem wurden im Berichtsjahr keine Investitionen ins Verwaltungsvermögen getätigt. Die Abnahme begründet sich demzufolge grösstenteils in den kurzfristigen Anlagen der liquiden Mittel.

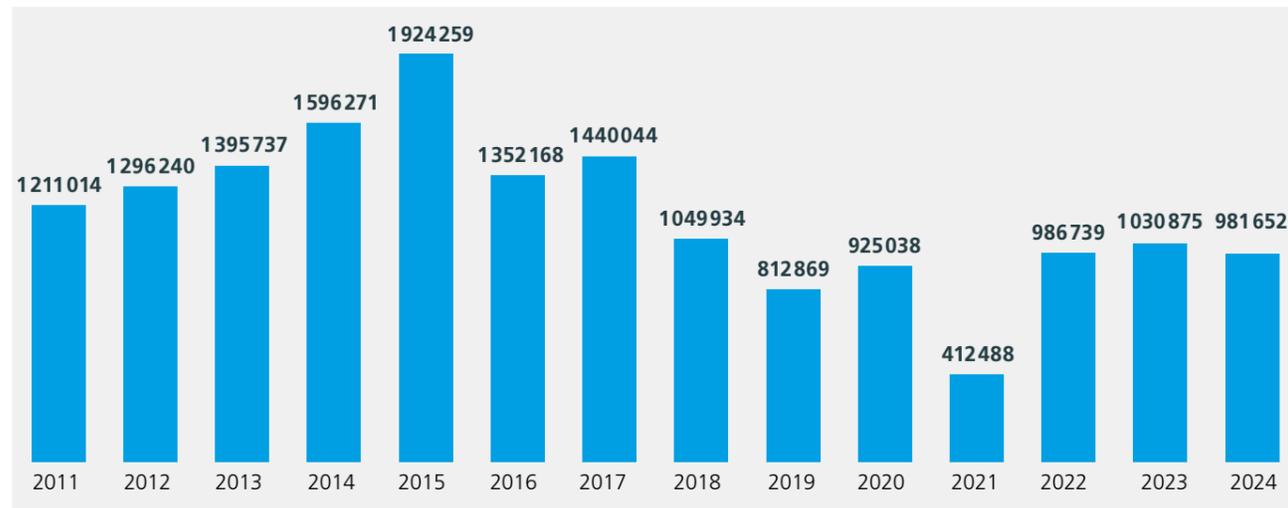
	2024	2023
	CHF	CHF
Geldflussrechnung		
Betriebliche Tätigkeit (operative Tätigkeit)		
Jahresergebnis Erfolgsrechnung: Ertragsüberschuss (+), Aufwandüberschuss (-)	3 034 181.97	1 723 078.17
Abschreibungen Verwaltungsvermögen	757 190.45	889 725.70
Abnahme/Zunahme Forderungen	-876 020.11	34 099.07
Abnahme/Zunahme Aktive Rechnungsabgrenzungen	-53 901.09	2 369 712.04
Verluste/Gewinne auf Finanzanlagen	0.00	342 400.00
Zunahme/Abnahme Laufende Verbindlichkeiten	-3 209 307.97	2 990 977.88
Zunahme/Abnahme Passive Rechnungsabgrenzungen	-1 186 19.00	252 026.10
Bildung/Auflösung Rückstellungen der Erfolgsrechnung	1 191.70	-1 214 708.90
Einlagen/Entnahmen Fonds/Spezialfinanzierungen FK u. EK	156 786.23	-1 18 846.26
Geldfluss aus betrieblicher Tätigkeit (Cashflow)	-308 497.82	7 268 463.80
Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen		
Investitionsausgaben Verwaltungsvermögen	0.00	0.00
Investitionseinnahmen Verwaltungsvermögen	0.00	0.00
Saldo der Investitionsrechnung (Nettoinvestitionen)	0.00	0.00
Geldfluss aus Investitionstätigkeit ins Verwaltungsvermögen	0.00	0.00
Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen		
Abnahme/Zunahme Finanzanlagen FV	-16 680 667.25	-11 722 684.15
Gewinne/Verluste auf Finanzanlagen (realisiert)	0.00	0.00
Geldfluss aus Anlagentätigkeit ins Finanzvermögen	-16 680 667.25	-11 722 684.15
Geldfluss aus Investitions- und Anlagentätigkeit	-16 680 667.25	-11 722 684.15
Finanzierungstätigkeit		
Abnahme/Zunahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentguthaben)	0.00	16 683.06
Zunahme/Abnahme Kontokorrente mit Dritten (Kontokorrentschulden)	74 212.59	174 954.36
Geldfluss aus Finanzierungstätigkeit	74 212.59	191 637.42
Veränderung Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	-16 914 952.48	-4 262 582.93
Stand Flüssige Mittel per 1.1.	36 164 981.81	40 427 564.74
Stand Flüssige Mittel per 31.12.	19 250 029.33	36 164 981.81
Zunahme (+)/Abnahme (-) Flüssige Mittel und kurzfristige Geldanlagen	-16 914 952.48	-4 262 582.93

Baubeiträge an die Kirchgemeinden

Im Berichtsjahr wurden erheblich weniger Beiträge an Bauprojekte gesprochen als im Jahr zuvor. Die Bausummen der Projekte lagen deutlich tiefer als in der Vorperiode. Die Vorhaben der Kirchgemeinden dauern oft mehrere Jahre und Beiträge und Akontozahlungen werden nicht in regelmässigen Abständen bei der Körperschaft beantragt. Im Gegensatz zu den gesprochenen Projekten bewegen sich die ausbezahlten Beiträge auf Vorjahresniveau und erreichen im Total nicht ganz eine Million Franken. Die Tabelle zeigt, in welcher Höhe Baubeiträge im Berichtsjahr im Vergleich zu den Vorjahren bezahlt wurden. Subventioniert wurden gemäss Reglement zwischen drei und zwanzig Prozent der beitragsberechtigten Kosten – abhängig von Steuerfuss und Art des Projekts.

Ausbezahlte Baubeiträge an die Kirchgemeinden 2011 bis 2024

in CHF

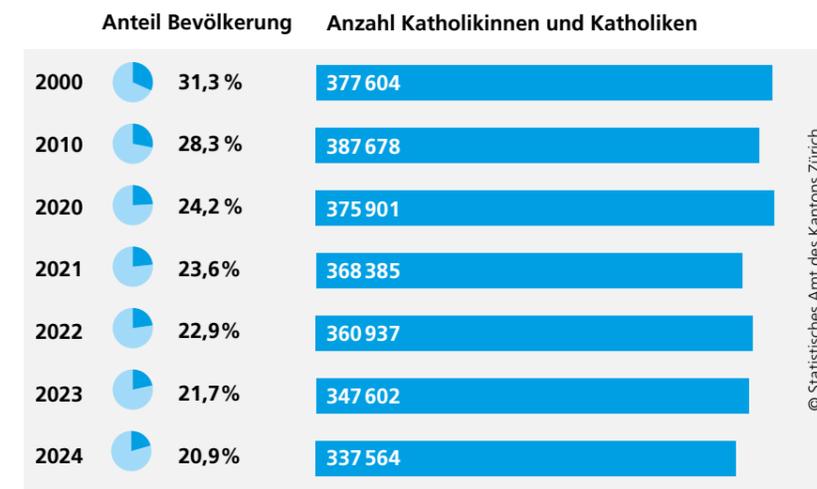


Eine detaillierte Übersicht zu den Finanzen der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich bietet der elektronische Finanzbericht. Er ist integraler Bestandteil des Jahresberichtes der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

Weiterhin hohe Austrittszahlen

Das Jahr Eins nach der Veröffentlichung der Pilotstudie zu den Missbräuchen in der Katholischen Kirche in der Schweiz ist durch. Massnahmen zur Prävention und zur weiteren Aufarbeitung wurden auf den Weg gebracht. Nach dem Spitzenwert im Jahr 2023 flacht die Austrittswelle zwar wieder etwas ab, verharrt aber auf dem sehr hohen Niveau von 2022. Im Jahr 2024 sind wiederum 7 261 Mitglieder aus den Kirchgemeinden im Kanton Zürich ausgetreten, fast gleich viele wie 2022. Damals waren es 7 222 – das war bereits ein Rekordwert (im Spitzenjahr 2023 traten sogar 13 900 Mitglieder aus).

Mitgliederentwicklung seit 2000



Weil auch weniger Kinder getauft werden, als Mitglieder sterben, und der Zuzug von katholischen Migranten den Verlust nicht mehr ausgleichen kann, beträgt der Gesamtrückgang sogar 10 038 Personen. Per Ende 2024 zählt die Katholische Kirche im Kanton Zürich 337 564 Mitglieder. Vor fünf Jahren waren es noch rund 376 000.

Immer noch mehr Frauen als Männer

Insgesamt haben im letzten Jahr 3 620 Frauen (2023: 6 904; 2022: 3 537) und 3 285 Männer (2023: 6 399; 2022: 3 382) ihren Austritt erklärt. Damit setzt sich der seit einigen Jahren festzustellende Trend fort, dass mehr Frauen als Männer austreten. Bis vor einigen Jahren war es immer umgekehrt. Zusätzlich wurden 356 Kinder und Jugendliche unter 16 Jahren aus der Kirche abgemeldet (2023: 597; 2022: 303). Aktuell können aus technischen Gründen keine Angaben zu den Altersklassen gemacht werden. Ebenso sind die (Wieder-)Eintritte im System nicht separat erfasst bzw. können nicht extrahiert werden.

Missbrauch, Zölibat und Frauendiskriminierung bleiben Dauerbrenner

Die meisten Austrittswilligen haben keine Begründung angegeben. Aber wie bei der aktuellen Sotomo-Umfrage zu erkennen ist, werden nach wie vor die Missbrauchsgeschichte in der Katholischen Kirche Schweiz sowie der Zölibat und die Benachteiligung von Frauen in der Kirche genannt. Auch die kirchlichen Positionen zum Umgang mit dem Thema Sexualität und mit Geschiedenen sind immer wieder Anlass für Diskussionen und Entfremdung von der Kirche. Die Steuerersparnis ist zwar ein Thema, aber auf einem sehr viel tieferen Niveau. ■

Die römisch-katholischen Kirchgemeinden im Kanton Zürich 2024

Prozentanteil der Bevölkerung

- < 20,0 %
- 20,0 – 25,9 %
- 26,0 – 29,9 %



Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Adliswil	19 835	4 739	23,9	10
Affoltern a.A.	27 705	6 172	22,3	13
Aeugst a.A.	1 984	313	15,8	
Affoltern a.A.	12 841	2 946	22,9	
Hedingen	3 982	863	21,7	
Obfelden	5 936	1 420	23,9	
Ottenbach	2 962	630	21,3	
Andelfingen- Feuerthalen	24 211	3 725	15,4	14
Andelfingen	3 678	550	15,0	
Benken	882	130	14,7	
Dachsen	1 931	346	17,9	
Feuerthalen	3 845	784	20,4	
Flurlingen	1 516	237	15,6	
Kleinandelfingen	2 225	358	16,1	
Laufen-Uhwiesen	1 824	306	16,8	
Marthalen	1 991	214	10,7	
Ossingen	1 823	262	14,4	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Stammheim	2 933	355	12,1	
Truttikon	461	49	10,6	
Trüllikon	1 102	134	12,2	
Bauma	12 888	2 117	16,4	13
Bauma	5 094	832	16,3	
Bäretswil	5 139	822	16,0	
Fiscenthal	2 655	463	17,4	
Birmensdorf	14 683	3 059	20,8	10
Aesch	1 655	333	20,1	
Birmensdorf	7 347	1 589	21,6	
Uitikon	5 681	1 137	20,0	
Bonstetten	14 897	3 004	20,2	11
Bonstetten	5 690	1 130	19,9	
Stallikon	3 893	728	18,7	
Wettswil a.A.	5 314	1 146	21,6	
Bülach	39 339	8 258	21,0	11
Bachenbülach	4 268	897	21,0	
Bülach	24 435	5 135	21,0	
Hochfelden	2 021	440	21,8	
Höri	3 557	831	23,4	
Winkel	5 058	955	18,9	
Dielsdorf	45 240	9 668	21,4	10
Bachs	679	99	14,6	
Dielsdorf	6 688	1 564	23,4	
Neerach	3 319	519	15,6	
Niederglatt	5 493	1 262	23,0	
Niederhasli	9 608	2 200	22,9	
Niederweningen	3 335	626	18,8	
Oberglatt	7 750	1 691	21,8	
Oberweningen	1 898	365	19,2	
Regensberg	477	55	11,5	
Schleinikon	877	136	15,5	
Schöfflisdorf	1 411	293	20,8	
Steinmaur	3 705	858	23,2	
Dietikon	28 160	7 141	25,4	13
Dübendorf	47 321	10 670	22,5	10
Dübendorf	32 469	7 400	22,8	
Fällanden	9 608	2 062	21,5	
Schwerzenbach	5 244	1 208	23,0	
Egg	29 093	6 114	21,0	9
Egg	8 782	2 051	23,4	
Maur	10 870	2 124	19,5	
Mönchaltorf	4 296	773	18,0	
Oetwil a.S.	5 145	1 166	22,7	
Elgg	6 321	1 065	16,8	14
Elgg	5 157	881	17,1	
Hagenbuch	1 164	184	15,8	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Geroldswil	12 932	3 238	25,0	9
Geroldswil	5 281	1 426	27,0	
Oetwil a.d.L.	2 566	614	23,9	
Weiningen	5 085	1 198	23,6	
Glattfelden- Eglisau-Rafz	23 719	3 961	16,7	13
Eglisau	5 727	1 062	18,5	
Glattfelden	5 434	1 069	19,7	
Hüntwangen	1 094	160	14,6	
Rafz	4 747	809	17,0	
Stadel	2 447	339	13,9	
Wasterkingen	589	84	14,3	
Weiach	2 112	256	12,1	
Wil	1 569	182	11,6	
Hausen- Mettmenstetten	15 376	3 421	22,2	14
Hausen a.A.	3 933	949	24,1	
Kappel a.A.	1 383	260	18,8	
Knonau	2 457	610	24,8	
Maschwanden	673	133	19,8	
Mettmenstetten	5 756	1 288	22,4	
Rifferswil	1 174	181	15,4	
Herrliberg	6 763	1 415	20,9	8
Hinwil	11 944	2 482	20,8	16
Hombrechtikon	16 699	3 724	22,3	13
Bubikon ¹	3 674	775	21,1	
Grüningen	3 879	732	18,9	
Hombrechtikon	9 146	2 217	24,2	
Horgen	24 456	5 708	23,3	7
Illnau-Effretikon	25 345	4 940	19,5	13
Brütten	2 239	350	15,6	
Illnau-Effretikon	17 254	3 386	19,6	
Lindau	5 852	1 204	20,6	

1 Gemeindeteil Wolfhausen
 2 ohne Gemeindeteil Kyburg
 3 einschl. der zur römisch-katholischen Kirchgemeinde Gachnang (TG) gehörenden Siedlungen von Bertschikon

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Kilchberg	9 470	1 826	19,3	6
Kloten	39 746	8 617	21,7	9
Bassersdorf	12 260	2 583	21,1	
Kloten	21 652	4 820	22,3	
Nürensdorf	5 834	1 214	20,8	
Küsnacht-Erlenbach	20 638	4 379	21,2	7
Erlenbach	5 550	1 175	21,2	
Küsnacht	15 088	3 204	21,2	
Langnau a. A.	8 205	2 092	25,5	14
Männedorf-Uetikon a. S.	18 391	3 863	21,0	11
Männedorf	11 745	2 496	21,3	
Uetikon a.S.	6 646	1 367	20,6	
Meilen	14 831	2 897	19,5	7
Oberengstringen	11 240	2 783	24,8	13
Oberengstringen	6 900	1 733	25,1	
Unteringstringen	4 340	1 050	24,2	
Oberrieden	5 374	1 170	21,8	11
Opfikon	21 449	4 365	20,4	7
Pfäffikon	28 166	5 125	18,2	12
Fehraltorf	6 872	1 379	20,1	
Hittnau	3 951	620	15,7	
Pfäffikon	12 710	2 319	18,2	
Russikon	4 633	807	17,4	
Regensdorf	38 599	9 040	23,4	10
Boppelsen	1 425	286	20,1	
Buchs	6 782	1 545	22,8	
Dällikon	4 453	1 277	28,7	
Dänikon	1 855	449	24,2	
Hüttikon	957	259	27,1	
Otelfingen	2 913	704	24,2	
Regensdorf	20 214	4 520	22,4	
Rheinau	1 315	321	24,4	14
Richterswil	14 335	3 446	24,0	14
Rickenbach-Seuzach	30 376	5 431	17,9	13
Altikon	770	79	10,3	
Dinhard	1 730	266	15,4	
Dägerlen	1 157	108	9,3	
Ellikon a.d.Th.	1 023	129	12,6	
Elsau	3 891	742	19,1	
Hettlingen	3 228	553	17,1	
Rickenbach	2 840	513	18,1	
Seuzach	7 952	1 678	21,1	
Thalheim a.d.Th.	1 005	100	10,0	
Wiesendangen ³	6 780	1 263	18,6	

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Rümlang	8 238	1 881	22,8	14
Rüti	24 907	5 626	22,6	12
Bubikon ⁴	3 948	778	19,7	
Dürnten	8 034	1 777	22,1	
Rüti	12 925	3 071	23,8	
Schlieren	20 345	5 758	28,3	10
St. Petrus Embrachertal	19 642	3 920	20,0	13
Embrach	10 345	2 122	20,5	
Freienstein-Teufen	2 361	433	18,3	
Lufingen	2 834	599	21,1	
Oberembrach	1 110	165	14,9	
Rorbas	2 992	601	20,1	
St. Pirminius Pfungen	17 316	2 647	15,3	13
Berg a.l.	589	46	7,8	
Buch a.l.	1 060	114	10,8	
Dorf	727	94	12,9	
Dättlikon	836	104	12,4	
Flaach	1 488	203	13,6	
Henggart	2 338	374	16,0	
Neftenbach	5 751	926	16,1	
Pfungen	4 145	742	17,9	
Volken	382	44	11,5	
Stäfa	15 124	2 958	19,6	11
Thalwil-Rüschlikon	24 875	5 557	22,3	10
Rüschlikon	6 388	1 263	19,8	
Thalwil	18 487	4 294	23,2	
Turbenthal	8 415	1 218	14,5	13
Turbenthal	5 287	777	14,7	
Wila	2 115	333	15,7	
Wildberg	1 013	108	10,7	
Urdorf	10 450	2 963	28,4	11
Uster	61 681	13 304	21,6	10
Greifensee	5 402	1 121	20,8	
Uster	36 457	7 983	21,9	
Volketswil	19 822	4 200	21,2	
Wädenswil	25 639	5 907	23,0	13
Wald	10 586	2 694	25,4	13
Wallisellen	33 927	7 833	23,1	8
Dietlikon	8 001	1 899	23,7	
Wallisellen	17 663	4 058	23,0	
Wangen-Brüttisellen	8 263	1 876	22,7	
Wetzikon	38 939	8 601	22,1	14
Gossau	10 575	2 161	20,4	
Seegräben	1 447	233	16,1	
Wetzikon	26 917	6 207	23,1	

⁴ Gemeindeteil Bubikon

⁵ Gemeindeteil Kyburg

Kirchgemeinde Politische Gemeinde	Total Wohnbe- völkerung	Anzahl Katholiken	Anteil %	Steuer- fuss %
Winterthur	120 136	21 464	17,9	17
Zell	11 529	1 835	15,9	12
Illnau-Effretikon ⁵	453	54	11,9	
Schlatt	785	83	10,6	
Weisslingen	3 492	485	13,9	
Zell	6 799	1 213	17,8	
Zollikon-Zumikon	19 270	3 955	20,5	9
Zollikon	13 545	2 790	20,6	
Zumikon	5 725	1 165	20,3	
Zürich	435 031	89 467	20,6	10
Allerheiligen	14 423	3 103	21,5	
Bruder Klaus	15 625	3 202	20,5	
Dreikönigen	10 889	1 866	17,1	
Erlöser	11 924	2 274	19,1	
Guthirt	18 063	3 582	19,8	
Heilig Geist	24 235	5 151	21,3	
Heilig Kreuz	38 019	8 698	22,9	
Liebfrauen	20 214	3 767	18,6	
Maria Lourdes	28 842	5 968	20,7	
Maria-Hilf	9 402	1 694	18,0	
Oerlikon	24 000	5 256	21,9	
St. Anton	23 006	4 475	19,5	
St. Felix und Regula	12 617	2 847	22,6	
St. Franziskus	18 335	3 626	19,8	
St. Gallus	23 330	5 367	23,0	
St. Josef	15 309	2 655	17,3	
St. Katharina	21 180	4 753	22,4	
St. Konrad	22 191	5 280	23,8	
St. Martin	6 642	1 205	18,1	
St. Peter und Paul	17 465	3 130	17,9	
St. Theresia	14 120	2 785	19,7	
Wiedikon	33 667	6 288	18,7	
Witikon	11 533	2 495	21,6	
Kanton Zürich	1 615 112	337 564	20,9	

© Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kirchliches Personal

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2024	Total 2023	Total 2022
Priester	66	28	29	37	160	163	161
davon Pfarrer	13	12	13	7	45	46	48
davon Pfarradministratoren	6	4	2	11	23	26	27
davon Pfarr-Rektoren	0	0	0	1	1	1	1
davon Vikare	3	1	3	3	10	12	12
davon Migrantenseelsorger	17	3	2	1	23	22	24
davon Resignaten	17	4	6	10	37	34	33
davon mitarbeitende Priester	7	4	2	4	17	18	12
davon Priester m.b.A.	3	0	1	0	4	4	4
Ständige Diakone	9	8	8	11	36	34	31
davon Pfarreibeauftragte	2	4	4	3	13	11	10
davon in der Spitalseelsorge	2	4	1	1	8	6	7
Seelsorgerinnen und Seelsorger	53	28	16	29	126	129	129
davon Pfarreibeauftragte	3	9	1	9	22	19	21
davon im Pastoraljahr	0	1	3	2	6	9	4
davon in der Spitalseelsorge	16	4	3	5	28	29	31
Religionspädagogen / -pädagoginnen	13	12	5	5	35	33	30
Sozialarbeiter / -arbeiterinnen	19	16	6	10	51	48	47

Kirchliche Handlungen

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2024	Total 2023	Total 2022
Taufen	359	378	248	307	1 292	1 441	1 665
Firmungen	376	502	324	524	1 726	1 645	1 612
Eheschliessungen im Kanton ZH	38	40	14	46	138	147	168
Eheschliessungen im Ausland	188	37	34	34	293	374	380
kath. Trauerfeiern/Beisetzungen	653	551	398	545	2 147	2 125	2 211

Territoriale Struktur

Dekanate	Zürich	Winterthur	Albis	Oberland	Total 2024	Total 2023	Total 2022
Kirchgemeinden	23	17	17	17	74	74	74
Pfarreien	25	29	21	20	95	95	95



Uetikon, Sankt Franziskus

Aufarbeitung und Aufbruch

Im Berichtsjahr hat das Generalvikariat den Blick nach vorne gerichtet. Wie soll die katholische Kirche in Zürich, wie soll die katholische Kirche im Bistum Chur in den nächsten Jahren aufgestellt sein? Wie schafft sie es, in einem Umfeld mit weniger Mitgliedern und knapperen Finanzen mit den Menschen und der Botschaft Gottes auf dem Weg zu sein? Dazu wurden zwei Entwicklungsschwerpunkte gesetzt, welche die katholische Kirche auch die nächsten Jahre begleiten werden.



*In der Paulus Akademie auf den Tag genau ein Jahr nach der Publikation der Pilotstudie zu Missbrauch in der Katholischen Kirche in der Schweiz: Stefan Loppacher, Leiter Dienststelle «Missbrauch im kirchlichen Kontext», Vreni Peterer, Interessengemeinschaft für Missbrauchs-betroffene (IG-M!kU), Peter Platen, Stabsbereich Aufsicht und Recht des Bischöflichen Ordinariates Limburg (D), Veronika Jehle, Redaktionsleitung forum Pfarrblatt, Lea Hollenstein, Dozentin für Organisationsentwicklung und institutionelle Prävention, ZHAW Soziale Arbeit (v.l.n.r.)
Foto: Sibylle Ratz*

Pastorale Entwicklung

«Die Kirche ist mehr als Gebäude und Strukturen. Kirche zeigt sich dort, wo die Dynamik des Lebens wirkt. Dazu braucht es dich – heute, konkret, modern, fantasievoll. Die Kirchenentwicklung im Bistum Chur setzt sich zum Ziel, die Botschaft Jesu wach und attraktiv zu gestalten: durch Vernetzung und Vielfalt, durch Tradition und Neues, durch Veränderung mit Spirit.»

So beschreibt «kirchenentwicklung-chur» die Vision für den Prozess, der die katholische Kirche für die Herausforderungen der Gegenwart handlungsfähig machen will.

Dabei stehen drei Paradigmen im Zentrum der Entwicklung:

- **Reichtum durch Vielfalt:** In den Pfarreien im Kanton Zürich gibt es eine Vielzahl von Menschen, die Kirche mit vielen Aktivitäten und grossem Engagement leben, die füreinander und miteinander da sind. In der Diskussion rund um Kirchenaustritte geht schnell vergessen, wie lebendig die katholische Kirche ist. Dieser Reichtum soll gezeigt und gefördert werden.
- **Innovation trotz Reduktion:** Der Dreisatz «sehen, urteilen, handeln», der Arbeit und Kirchenentwicklung viele Jahre stark geprägt und sich bewährt hat, hat sich in den letzten Jahren immer mehr zu «sehen, urteilen, zweifeln» ent-

wickelt. Vermehrt können Stellen in den Pfarreien nicht mehr adäquat besetzt werden, Menschen treten nach wie vor aus und trotzdem müssen die Aufgaben der Pastoral weitergehen. Die Mitarbeitenden in den Pfarreien haben mit dem Aufrechterhalten der Pfarreiarbeit so viel zu tun, dass an Entwicklung meist nicht mehr gedacht wird. «kirchenentwicklung-chur» möchte aufzeigen, dass Innovation mittel- und langfristig kein Zusatzaufwand ist, sondern die Pfarreien in ihrer Lebendigkeit stärkt.

- **Vernetzung nach innen und aussen:** Nicht alles muss überall angeboten werden. Liebgewonnenes loslassen ist manchmal schwer. Vernetzung nach innen und aussen greift das auf. Die Menschen sind mobiler, Freiwillige und Ehrenamtliche können ihre Fähigkeiten noch mehr in den Pfarreialltag einbringen, dann findet das Liebgewonnene vielleicht nicht mehr in der eigenen Pfarrei statt, aber in der Nachbarpfarrei. Hauptamtliche Mitarbeitende werden von kreativen Menschen unterstützt und so auch entlastet. Das Gefühl von «wir sind nicht alleine unterwegs» kann in der Vernetzung erlebt werden.

Diesen Weg einzuschlagen, ist nicht immer einfach, aber wohl alternativlos. Mit Blick auf die Personalsituation kommt die katholische Kirche nicht darum herum, Bewährtes neu zu denken, die Vielfalt neu zu entdecken und gemeinsam auf den Weg zu gehen.

Personalentwicklung

Die demografischen Realitäten machen auch vor der Kirche nicht halt. Im Bistum Chur werden in den nächsten zehn Jahren 43 Prozent der Mitarbeitenden in Pension gehen. Betroffen sind insbesondere jene Mitarbeitenden, die im direkten Kontakt mit den Menschen vor Ort stehen. Ein Ausblick zeigt: In 15 Jahren werden es 63 Prozent weniger Mitarbeitende sein: eine grosse Herausforderung, die auf die katholische Kirche zukommt.

Diese Realitäten zeigen einerseits, dass «kirchenentwicklung-chur» genau zum richtigen Zeitpunkt kommt. Projekte und Transformationsprozesse, die heute angestoßen werden, sind auf einen mittelfristigen Wandel ausgelegt. Im Idealfall zeigt die Transformation dann ihre Wirkung, wenn die Zahl der Mitarbeitenden sinkt. Ganz abgeschlossen wird und darf sie nie sein. Die Mitarbeitenden sollen gezielt auf die neue Situation hin weitergebildet werden. Sie sollen für sich neue Arbeitsgebiete entdecken und Verantwortung übernehmen. Das gelingt nur dann, wenn ihnen die richtigen Instrumente zur Verfügung gestellt werden.

Im Bistum Chur wurde eine Umfrage bei allen Mitarbeitenden durchgeführt. Die Resultate zeigen die skizzierten Probleme. Aber sie zeigen auch den Wunsch und den Willen der Mitarbeitenden, sich weiterzubilden, neue Aufgaben und Verantwortung zu übernehmen. Viele sind bereit, ihr Pensum aufzustocken und sich noch stärker zu engagieren.

Diese Bereitschaft und erste Reaktionen wie die Schaffung eines neuen kirchlichen Studiengangs Seelsorge, an dem die theologische Hochschule Chur und das TBI in Zürich beteiligt sind, machen Mut. Zudem muss es gelingen, Freiwillige und Ehrenamtliche verstärkt in den Blick zu nehmen. Einerseits, um ihnen zu zeigen, dass jenseits aller Klischees die Arbeit in der katholischen Kirche eine sinnstiftende und kreative Arbeit ist. Andererseits, um sie zum Nachdenken zu bringen, ob die Aufgabe nicht etwas sein könnte, was man nicht nur freiwillig macht, sondern vielleicht auch als Beruf.

Seelsorgekapitel

Das Seelsorgekapitel im März beschäftigte sich mit dem Nachwuchs der Schweizergarde und der Zukunft der pastoralen Arbeit im Bistum Chur. Der Kommandant der Schweizergarde reiste aus Rom an, um aufzuzeigen, warum die Garde weiterhin attraktiv ist. Die Gardisten erlernen neben dem Wachestehen eine zusätzliche Sprache und erhalten eine Ausbildung im Bereich Sicherheit, die ihnen nach der Dienstzeit weiterhilft. Für die Garde ist es wichtig, dass Seelsorgende potenzielle

Die Menschen von heute erreichen



Immer wieder kommt die Frage auf, wie es bloss weitergehen solle mit unserer Gesellschaft, mit unseren Pfarreien, mit der Kirche. So vieles sei unsicher geworden. Was gestern noch als sicher und selbstverständlich galt, wird heute infrage gestellt.

Mir kommt da ein Wort des antiken Philosophen Heraklit in den Sinn: «Nichts ist so beständig wie der Wandel. Alle Dinge sind im ewigen Fluss, im Werden, ihr Beharren ist nur Schein.»

Die Gesellschaft befindet sich in einem ständigen Veränderungsprozess. Kirche muss sich diesem Prozess stellen und selbst Veränderungen anstossen. Theodosius Florentini, Generalvikar des Bistums Chur im 19. Jahrhundert, der sich sehr für eine diakonische Kirche einsetzte und viele Schulen und Krankeneinrichtungen gründete, prägte den Satz: «Was Bedürfnis der Zeit ist, ist Gottes Wille.» Die Kirche muss sich den Bedürfnissen und Veränderungen der Zeit stellen, um den Auftrag Gottes in der Welt von heute zu erfüllen. Als Generalvikar von Zürich-Glarus will ich mit der ganzen Bistumsleitung diesen Auftrag ernst nehmen, damit die Botschaft des Evangeliums die Menschen von heute erreicht. Deshalb haben wir den Prozess der Kirchenentwicklung auf der Grundlage der Synodalität gestartet, der von allen Beteiligten gemeinsam gestaltet wird – «damit eine gelingende Veränderung im Bistum Chur ermöglicht wird», wie es auch Bischof Joseph Maria formuliert. Ich wünsche uns allen den nötigen Mut und die Offenheit dafür zu erkennen, was heute das Bedürfnis unserer Zeit ist.

Luis Varandas
Generalvikar für die
Bistumsregion Zürich-Glarus



Ökumenischer Kreuzweg Zürich am Karfreitag. Hunderte von Menschen folgten dem Kreuz durch Zürich. An sieben Stationen wurden Gedanken zu den letzten Worten Jesu geteilt.
Foto: Thomas Boutellier



Gardisten proaktiv ansprechen und ihnen diesen Weg zeigen. Es ist heute nicht mehr selbstverständlich, dass sich jedes Jahr 35 neue Gardisten finden. Im zweiten Teil wurde den Seelsorgenden ein erster Einblick in «kirchenentwicklung-chur» gegeben. Guido Estermann und Urs Länzlinger stellten den Prozess vor und diskutierten mit den Anwesenden engagiert über die Umsetzung. Die Versammlung fand in der Freien katholischen Schule in Wiedikon statt, die gemeinsam mit den beiden anderen Schulhäusern 100 Jahre Freie katholische Schulen Zürich feierte.

Synodalität

In diesem Jahr schloss auch der zweite Teil des von Papst Franziskus angestossenen Prozesses der Synodalität ab. Aus der zweiten Weltsynode in Rom brachten die Schweizer Vertreterinnen und Vertreter das Schlussdokument mit nach Hause. Die Inhalte der Diskussionen und die festgehaltenen Beschlüsse zur Entwicklung der Kirche fliessen nun auf unterschiedlichste Art in die Arbeit der Zürcher Kirche ein. Erfreulich ist die Feststellung, dass die Handreichung Synodalität des Bistums Chur und das Projekt «kirchenentwicklung-chur» die vorgeschlagenen Entwicklungsschritte schon auf den Weg gebracht haben.

Gedenken und Dank

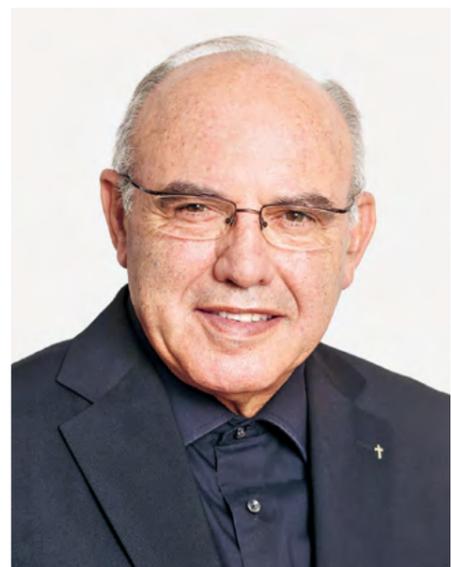
Angesichts der zahlreichen Pensionierungen und der Todesfälle von Seelsorgenden, die sich über viele Jahre verdienstvoll für die Pastoral der Katholischen Kirche im Kanton Zürich eingesetzt haben, sei an dieser Stelle stellvertretend an vier prägende Persönlichkeiten erinnert.

Luis Capilla

Mit der Absicht, Seelsorger für die spanischen Migranten zu werden, kam Luis Capilla für ein Jahr ans Priesterseminar in Chur. Nach der Priesterweihe 1972 wirkte er bis zu seiner Pensionierung als Seelsorger der spanischen Mission in Zürich. Danach zog er in seine Heimat Spanien, wurde aber bald darauf von Weihbischof Paul Vollmar gebeten, als Beauftragter für die Migrantenseelsorge im Generalvikariat Zürich zurückzukehren. Dieser Aufgabe stellte er sich noch einmal zehn Jahre lang, daneben war er auch Pfarradministrator. Erst im Sommer letzten Jahres kehrte Luis Capilla endgültig in seine Heimat zurück, wo er am 18. Dezember verstarb.

Bischof emeritus Vitus Huonder

Vitus Huonder wurde am 21. April 1942 in Trun GR geboren und am 25. September 1971 zum Priester geweiht. Das Domkapitel des Bistums Chur wählte ihn am 6. Juli 2007 zum Diözesanbischof. Die Bischofsweihe wurde ihm von seinem Vor-



Luis Capilla, ehemaliger Beauftragter für Migrantenseelsorge, ist im Dezember verstorben.
Foto: Archiv

gänger, Bischof Amédée Grab OSB, gependet. Sein bischöflicher Wahlspruch lautete «Instaurare omnia in Christo» (alles in Christus erneuern). Huonder leitete die Diözese Chur bis zum 20. Mai 2019; er starb am 3. April.

Rudolf Vögele

Noch im Herbst wollte der gerade in Pension gegangene Mitarbeiter des Generalvikariats mit einem grossen Fest seinen Abschied mit all den Menschen feiern, mit denen er in den letzten Jahren zusammengearbeitet hatte. Diese Pläne durchkreuzte seine schwere Krankheit, der er kurz nach dem Jahreswechsel, am 4. Januar 2025, erlag. Umfassend war sein Aufgabenkatalog im Ressort Pastoral, endlos die Liste der Gremien, in die Rudolf Vögele Einsitz nahm. Er hat unter vielem anderem die Errichtung der Seelsorgeräume und die Förderung der Freiwilligenarbeit vorangetrieben. Rudolf Vögele hatte ein feines Gespür für das, was in unserer Kirche anders und neu werden muss. Nicht zuletzt hat er darunter gelitten, wenn es nicht vorwärts ging und der Klerikalismus seine Blüten trieb. «Die ausgetretene Kirche» heisst denn auch sein Buch, das er im Jahre 2017 veröffentlicht hat. Nicht das Volk Gottes tritt aus der Kirche aus, meinte er provokativ, sondern es ist die Institution, die sich dem Volk entfremdet. «Der langsam in Gang kommende synodale Prozess dürfte dem Verstorbenen in vielem recht geben», schreibt alt Generalvikar Josef Annen in seiner Würdigung.

Josef Bruhin SJ

Pater Josef Bruhin SJ ist am Nachmittag des 18. Oktober in Zürich verstorben. Er wurde 1934 in Lachen geboren. Nach der Matura in Einsiedeln trat er in das Noviziat der Jesuiten ein. Von 1962 bis 1966 studierte er Theologie in Lyon und wurde in Mariastein zum Priester geweiht. Ab 1966 bildete Zürich seinen Lebensmittelpunkt. Er begann als Studentenseelsorger und war Motor der politischen Prozesse, die 1973 zur Abschaffung des Jesuitenverbots in der Schweizer Bundesverfassung führten. Von 1975 bis 1981 war er Provinzial der Schweizer Jesuiten. Von 1982 bis 2009 wirkte er in verschiedenen Funktionen im Orden und bei der Zeitschrift «Orientierung». Pater Bruhin hat den Zürcher und den Schweizer Katholizismus bei dessen Übergang von der vorkonziliaren in die nachkonziliare Zeit mit seiner ökumenisch-offenen Frömmigkeit entscheidend geprägt. «Es geht mir um das Reich Gottes, das andere ertrage ich», war seine Haltung.

Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung, Coaching und Supervision

Die Beratungsstelle bearbeitete über 60 Mandate. Ein Schwerpunkt lag auf der Rollenfindung. Personen wurden beim Einstieg in neue kirchliche Aufgaben begleitet und Erwartungen und Rollenverständnisse geklärt. Das gehört zu den ganz zentralen Aufgaben der Stelle. Auch das duale System der Kirche war immer wieder Thema. Dabei wird das Zusammenspiel zwischen der staatskirchenrechtlichen und der pastoralen Seite reflektiert und unterstützt – insbesondere vor dem Hintergrund knapper Ressourcen. Nur durch eine immerwährende Kommunikation und das Suchen nach gemeinsamen Zielen kann das «Miteinander» erfolgreich sein. Zudem förderte die Beratungsstelle eine offene, lernorientierte Haltung im Umgang mit Fehlern. Es zeigt sich, dass die kirchlichen Teams, Gruppierungen und Behörden hier noch einen gewissen Nachholbedarf haben. Die Bereitschaft, Fehler als etwas ganz Normales, ja sogar Hilfreiches anzusehen, ist noch zu steigern. Insgesamt verzeichnete die Beratungsstelle eine wachsende Nachfrage. Ihre unabhängige und diskrete Arbeit fand hohe Wertschätzung.

Verabschiedung von Laura Sutter

Mit Wehmut blickt das Team des Generalvikariats auf die Verabschiedung von Laura Sutter im November zurück. Die langjährige Sachbearbeiterin und Sekretärin im Generalvikariat trat in den wohlverdienten Ruhestand. Seit April 2011 stand Laura Sutter dem Generalvikar, dem Generalvikariatsteam und den Pfarreisekretärinnen mit Rat und Tat zur Seite. Seit Oktober ergänzt Andrea Müller als Sachbearbeiterin Personal das Sekretariatsteam im Generalvikariat.



Pater Josef Bruhin SJ ist im Oktober verstorben. Er war mit seiner offenen Haltung eine prägende Persönlichkeit für katholisch Zürich.
Foto: zVg

Seelsorgerat

Der Seelsorgerat des Kantons Zürich legte einen Arbeitsschwerpunkt auf das synodale Unterwegssein. Gemeinsam und mit externer Moderation wurden die Impulse aus der Handreichung Synodalität aufgegriffen. Die Frage, wie die Synodalität in unseren Arbeitsbereichen und Vereinen funktioniert, hat der Handreichung zusätzliches Gewicht verliehen. Neben der Organisation der Wallfahrt hat der Seelsorgerat auch eine Delegation für das Bistumsjahr 2024/25 bestimmt.

Wallfahrten

Auf vier verschiedenen Wegen wanderten die Zürcher Pilgerinnen und Pilger im Juli nach Einsiedeln, obwohl die Wetterprognosen eher düster waren. Die früheste Gruppe startete bereits um 5.30 Uhr in Uerikon, vier Stunden später die letzte in Biberbrugg. Generalvikar Luis Varandas stand dem gemeinsamen Gottesdienst unter dem Thema «Glaube bewegt» vor. Rund 700 Personen nahmen sich die Zeit, miteinander und füreinander zu pilgern.

Die Zürcher Wallfahrt im Jahr 2025 wird ganz unter dem Motto des Heiligen Jahres «Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung» stehen und findet zusammen mit Bischof Joseph Maria am 5. Juli statt.

Für den 13. März rief Bischof Joseph Maria zu einer Friedenswallfahrt zum Landespatron und Friedensvermittler Bruder Klaus nach Sachseln auf, der auch viele Menschen aus Zürich folgten.

Rund 800 Personen waren gemeinsam auf dem ökumenischen Kreuzweg durch Zürich unterwegs. Sie begleiteten das Kreuz von der Kirche Peter und Paul zur Peterskirche. Bei den Zwischenhalten auf dem Kreuzweg wurde die Leidensgeschichte Jesu in den heutigen Kontext gesetzt. In Zeiten, in denen Krieg und Not nicht einfach weit weg, sondern in der Nähe der Schweiz und unter uns sichtbar sind, ein wertvoller Impuls am Karfreitag.

Mehr als 400 Ministranten und Ministrantinnen aus der Deutschschweiz nahmen an der offiziellen internationalen Romwallfahrt der Damp (Deutschschweizer Arbeitsstelle für Ministrantenpastoral) teil. Darunter zahlreiche Zürcher Minis. Unter dem Motto «Mit Dir» (Jes. 41.10) trafen sie zusammen mit rund 50000 Minis aus der ganzen Welt den Papst in Rom und durften erleben, was es heisst, Teil der Weltkirche zu sein.

Bistumsjahr

Bischof Joseph Maria hat für 2025/26 ein Bistumsjahr ausgerufen. Es soll zeigen, wie die Kirche im Bistum Chur in die Gesellschaft und in die Welt hineinwirken kann. Eine Vorbereitungsgruppe überlegte, wie Kirche unter den Stichworten Synodalität, Diakonie und Evangelisierung in diesem Jahr sichtbar gemacht werden kann, und prägte das Motto «Hören, Handeln, Hoffen». Es ist der Wunsch des Bischofs, dass in jedem der drei Bistumsregionen eine besondere Veranstaltung stattfindet. Den Anfang macht die Bistumsregion Graubünden am 15. Juni 2025 in Chur. Der Anlass in der Urschweiz findet am 27. September in Ingenbohl und Brunnen statt, und mit der Feier in Zürich am 31. Mai 2026 endet das Bistumsjahr.

Jubiläen

2024 konnten diverse Kirchen, Pfarreien und Pfarreivereine einen runden Geburtstag feiern. Vielerorts wirkt die Kirche seit 100 oder 150 Jahren in den Gemeinden und zeigte im Jubiläumsjahr, wie lebendig sie ist. Ein besonderer Höhepunkt einer dieser Feiern war die Glockenweihe im November im Zollikerberg. Hier zogen nach der Weihe die Schulkinder die Glocke an ihren Platz im Glockenturm.

Heiliges Jahr

«Nun ist die Zeit für ein neues Heiliges Jahr gekommen, in dem die Heilige Pforte wiederum weit geöffnet wird, um die lebendige Erfahrung der Liebe Gottes zu ermöglichen.» So kündigte Papst Franziskus das Heilige Jahr 2025 in seinem Schreiben «Spes non confundit» an. Diözesanbischof Joseph Maria eröffnete am 29. Dezember das Heilige Jahr in Chur. In einem solchen Jahr ist es für alle Gläubi-



Der steile Aufstieg zu St. Meinrad bei der Wallfahrt nach Einsiedeln.
Foto: Gabriela Arnold



Bischof Joseph Maria schlägt die Glocke an bei der Glockenweihe in Zumikon-Zollikerberg.
Foto: zVg

gen möglich, einen vollkommenen Ablass zu erhalten, wenn sie die allgemeinen Bedingungen erfüllen und in einer der dafür bestimmten Kirchen die Eucharistie mitfeiern. Für den Kanton Zürich stehen die Pfarrkirchen von Liebfrauen, Rheinau und Wädenswil zur Verfügung.

Personelles

Ernennung zum Pfarrer

Ignace Bisewo Pesa (St. Burkard, Mettmenstetten), Felix Hunger (St. Martin, Illnau-Effretikon), César Mawanzi Ndombe (Heilige Dreifaltigkeit, Rüti-Dürnten-Bubikon), Joseph Naduvilaparambil (Bruder Klaus, Urdorf), Oliver Quillab (St. Josef, Schlieren), Benjamin Schmid (Dübendorf-Fällanden-Schwerzenbach), Sunny Thomas MSFS (St. Josef, Winterthur), Mathias Zihlmann (St. Martin, Meilen), Theo Füglistaller (Herz Jesu, Turbenthal), Daniele Faedo (MCLI San Francesco, Winterthur)

Ernennung zum Pfarradministrator

Martin Scheibli (St. Franziskus, Wetzikon), Jürg Stuker (Liebfrauen, Zürich), Martin Burkart (St. Andreas, Uster), Andreas Fuchs (St. Antonius, Bauma), Oliver Stens (St. Antonius, Kollbrunn), Audrius Micka (St. Mauritius, Bonstetten), Remo Eggenberger (St. Josef, Zürich), Branko Umek (St. Mauritius, Regensdorf), Krzysztof Glowala (Heilig Kreuz, Zürich)

Ernennung zum Pfarreibeauftragten

Eric Simon Jankovsky (St. Stefan, Wiesendangen)

Ins Pastoraljahr 2024/25 aufgenommen

Kristina Crvenkovic (St. Martin, Seuzach, und St. Stefan, Wiesendangen), Diya Moosariparambil (St. Franziskus, Wetzikon), Marta Novak (St. Martin, Birmensdorf), Dominic Pampuch (St. Josef, Schlieren), Theresa Strobel (St. Agatha und St. Josef, Dietikon), Anika Trütsch (Maria Krönung, Gossau)

Bischöfliche Beauftragung «Missio»

Zur Freude von Generalvikar Luis Varandas und der Katholischen Kirche im Kanton Zürich wurden im September fünf Frauen und drei Männer in einem feierlichen Beauftragungsgottesdienst vom Bischof in den pastoralen Dienst als Seelsorgerin oder Seelsorger entsendet:

Silvan Baumann (St. Konrad, Zürich), Jan Bergauer (Kloten), Silvia Di Lazzaro (St. Ulrich, Winterthur), Petra Andrea Hug (Dietikon und Engstringen), Peter Marinelli-Stäuble (Embrach), Ursula Mohr Stengel (Spital Uster), Severinne Piazza (Urdorf), Inna Praxmarer (Behindertenseelsorge)

Weihen

Diözesanbischof Joseph Maria Bonnemain weihte am 26. Oktober den Priesteramtskandidaten Matteo Tuena in Küsnacht zum Diakon im Weihejahr. Am Sonntag, 20. April, fand in Chur eine spezielle Priesterweihe statt. Agil Raju wurde nach dem syro-malankarischen Ritus zum Priester geweiht und versieht seinen Dienst nun in der Pfarrei Wädenswil-Schönenberg-Hütten. Wer nach einem ostkirchlichen Ritus getauft wurde, muss auch nach einem ostkirchlichen Ritus geweiht werden. Dazu reiste das Oberhaupt der syro-malankarischen Kirche an, Kardinal Basileos Cleemis, um zusammen mit Bischof Joseph Maria die Priesterweihe zu leiten. ■



Mettmenstetten, Sankt Burkhard

Synode

Seit 1. Januar 2024 haben Kirchgemeinden mit mehr als 5000 Mitgliedern aufgrund der Teilrevision der Kirchenordnung Anrecht auf einen zusätzlichen Sitz in der Synode. Die Gesamtzahl der Delegierten stieg damit auf 110. Die vakanten Sitze werden durch Ergänzungswahlen an den Synodensitzungen laufend gefüllt. Ende 2024 war die Synode fast vollständig.

Diskussionsreiche Geschäfte bereichern den Parlamentarismus

Die 3. Synodensitzung der 11. Amtsdauer 2023–2027 vom 11. April 2024 stand ganz im Zeichen des Rahmenkredits an nicht-erkannte Religionsgemeinschaften in der Höhe von je einer Million Franken pro Jahr im Zeitraum 2026–2031. Die Debatte in der Synode, die kurz nach der Behandlung des Geschäfts in der Evangelisch-reformierten Synode stattfand, war geprägt von inhaltlichen Vorbehalten betreffend die Vorlage, die unklare Abläufe und Zuständigkeiten bei der Vergabe der Gelder offenbarte. Nach einer engagierten, aber stets sachbezogen und wertschätzend geführten Diskussion wurden Bericht und Antrag an den Synodalrat zurückgewiesen.

Der Churer Bischof Joseph Maria Bonnemain eröffnete die Juni-Sitzung mit seiner Stellungnahme zur Motion der Synodalen Monika Zimmerli (Kirchgemeinde Illnau-Effretikon), die Gleichstellung der Frau in der katholischen Kirche der Zukunft betreffend. Des Weiteren wurden an der 4. Synodensitzung, die von einer Delegation der Synode der Römisch-Katholischen Landeskirche im Aargau mitverfolgt wurde, der Jahresbericht und die Jahresrechnung 2024 der Römisch-katholischen Körperschaft behandelt. Unter grossem Beifall für die Preisträgerinnen und Preisträger und ihre herausragenden akademischen Leistungen wurden die Ethik-Preise 2024 vergeben.

Andrea Müller gab auf September 2024 die Leitung des Sekretariats der Synode ab, um sich einer neuen beruflichen Herausforderung im Generalvikariat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich zu stellen. Nach einem über den Sommer durchgeführten Auswahlprozess entschied sich die Geschäftsleitung für Stefan Gottfried, der Andrea Müller seit 1. Oktober 2024 als Leiter des Sekretariats der Synode nachfolgt.

Die 5. Synodensitzung am 7. November 2024 behandelte das geplante neue Kirchengesangbuch «Jubilate». Musik und Gesang in der Liturgie stellen für die Kirche in pastoraler und organisatorischer Hinsicht ein Thema von immanenter



Die Geschäftsleitung der Synode: Peter Schnider, Markus Streule, Myriam Barzotto, Guido Egli (Präsident), Gaby Pandiani (Vizepräsidentin), Massimo De Salvador, Marie-Thérèse Frommenwiler.
Foto: Simon Spengler

Bedeutung dar, weswegen die Vergabe eines Darlehens an den mit der Umsetzung des Kirchengesangbuchs betrauten Verein «Jubilate – Chance Kirchengesang» zu einer vielschichtigen Debatte in der Synode führte. Die Vorlage wurde mit breiter Mehrheit angenommen.

Die letzte Synodensitzung des Jahres am 5. Dezember 2024 widmete sich dem Budget 2025 der Römisch-katholischen Körperschaft sowie einer Interpellation zur Visibilität der katholischen Kirche im Rahmen von Subventionsvergaben. Im Anschluss an die Sitzung verwöhnte das aus der Ukraine stammende Künstlerduo Katiko Purtseladze mit ihrer Stimme und Pavel Ignatiev am Klavier die Mitglieder der Synode mit einer beeindruckenden und berührenden musikalischen Einlage.

Guido Egli, Präsident ■

Rekurskommission

Die Rekurskommission hatte im Jahr 2024 vier Rekurseingänge zu verzeichnen, bei fünf pendenten Verfahren aus dem Vorjahr, die erst im Dezember 2023 eingegangen waren. Im Jahr 2024 wurden acht Fälle erledigt.

Bei den erledigten Rekursen handelte es sich in zwei Fällen um Rekurse in Stimmrechtssachen, in vier Fällen um Verfahren betreffend Kirchenaustritt bzw. Zugehörigkeit zur Kirche sowie um ein Protokollberichtigungsbegehren und einen Entscheid einer Kirchenpflege. Von den erledigten Verfahren wurden drei mit einer Gutheissung, eines mit einer Abweisung, eines mit Nichteintreten und drei mit Abschreibung infolge Gegenstandslosigkeit oder Rückzug erledigt.



Astrid Hirzel, Davide Loss, Beryl Niedermann (Präsidentin), David Henseler und Annika Burrichter (von links) bilden für die Amtsdauer 2021–2025 die Rekurskommission.
Foto: Archiv

Beryl Niedermann, Präsidentin ■

Tätigkeitsprogramm 2020–2025

Die Verordnung zum Kirchengesetz und zum Gesetz über die anerkannten jüdischen Gemeinden legt fest: «Die Jahresberichte der anspruchsberechtigten Körperschaften nehmen Bezug auf die Tätigkeitsprogramme der laufenden Beitragsperiode und deren Umsetzung (§ 24 Abs. 1).» Die meisten der in diesem Jahresbericht referierten Themen und Projekte bilden die Aktivitäten ab, welche die Römisch-katholische Körperschaft gemeinsam mit der Evangelisch-reformierten Landeskirche im gemeinsamen Tätigkeitsprogramm 2020–2025 angekündigt hat, sodass der Jahresbericht integral der Erfüllung dieser Norm dient. Ergänzend seien an dieser Stelle einige Schwerpunkte und strategische Aspekte aus dem vergangenen Jahr hervorgehoben.

Bildung

Mittelschularbeit: Seit September 2024 wird die kirchliche Mittelschularbeit als ökumenische Trägerschaft geführt, die bei der katholischen Körperschaft angesiedelt ist. Bis vor Kurzem umfasste die Ökumenische Mittelschularbeit einerseits den Religionsunterricht an den Schulen und andererseits die Foyers, ein den jeweiligen Schulen zugeordneter Treffpunkt für Schülerinnen und Schüler. Entscheidend für die Ökumenische Mittelschularbeit war von Anfang an die Kombination von Unterricht und Foyerarbeit, die in ihrer Unterschiedlichkeit aufeinander bezogen sind und sich gegenseitig bereichern. Mit der Einführung des Obligatoriums für das Fach Religionen/Kulturen/Ethik sind die Lehrpersonen ab dem Schuljahr 2023/24 für den Unterricht bei den Schulen angestellt. Die Foyerarbeit wird weiterhin von den Kirchen verantwortet.

Sachbuchreihe ZürcherZeitZeichen: Seit 2023 erscheint jährlich ein Band in der Reihe ZürcherZeitZeichen mit dem Ziel, das Miteinander in einer multikulturellen Gesellschaft zu fördern und den Dialog zwischen den Religionen zu stärken. Der zweite Band, «Ich bin doch da: Herausforderung Demenz», widmet sich der drängenden Thematik, wie Kirchgemeinden der wachsenden Herausforderung durch Demenz begegnen können.

Soziales

Gassenkirche: Das neue, ökumenische Projekt «Gassenkirche» in der Tradition von Pfarrer Ernst Sieber will Menschen am Rand der Gesellschaft einen Ort der Begegnung, der Gemeinschaft und der seelischen Stärkung anbieten.

Beratung und Schutz für Opfer von Arbeitsausbeutung mit Fokus auf Care-Migrantinnen und -Migranten: Im Rahmen der Förderung sozial-diakonischer Projekte für besonders schutzbedürftige Personengruppen unterstützt die Körperschaft ein Vorhaben der Fachstelle Frauenhandel und Frauenmigration (FIZ) in Zürich. Im Mittelpunkt stehen migrantische Hilfskräfte in der privaten Care-Arbeit – oft Frauen, die kaum über Sprachkenntnisse verfügen, ihre Rechte nicht kennen oder sogar von Arbeitsausbeutung und Menschenhandel betroffen sind. Das Projekt setzt sich dafür ein, ihnen rechtliche und sozialarbeiterische Unterstützung zu bieten und ihre Selbstbestimmung zu stärken.

«ExtraMural – Beratung und Begleitung für Angehörige von Inhaftierten»: In diesem 2023 von den beiden Kirchen initiierten Pilotprojekt konnten 2024 zwei wegweisen-

de Vorhaben auf den Weg gebracht werden. In Kooperation mit Pegasusfilm, dem Kanton und anderen Organisationen verwirklichte ExtraMural das Projekt «Erklärfilme für Kinder und Jugendliche mit einem inhaftierten Elternteil». Die «Erklärfilme» sollen Kinder über den Gefängnisalltag und den Gefängnisbesuch informieren, ihnen Orientierung und Sicherheit geben und dazu beitragen, dass sie einen Umgang mit negativen Gefühlen finden. Zudem realisierte ExtraMural in Kooperation mit dem Verein «team72» das Projekt «Familien-Mobil», eine aufsuchende Anlaufstelle für Angehörige direkt vor den Toren der Justizvollzugsanstalt Pöschwies. Damit wurde ein niederschwelliges Kontaktangebot für Angehörige geschaffen, die nicht über die nötigen Ressourcen verfügen, sich aus eigener Kraft Hilfe zu holen. Nach der erfolgreichen Pilotphase wurde – wiederum in Zusammenarbeit mit «team72» – ein dreijähriges Anschlussprojekt ausgearbeitet. Gespräche um eine Ausweitung des Projekts auf Untersuchungsgefängnisse konnten erfolgreich abgeschlossen werden.

Kultur

Jubiläum Katharina von Zimmern: Im Jubiläumsjahr wurden Leben und Werk von Katharina von Zimmern – unterstützt von der katholischen Körperschaft und der reformierten Landeskirche – breit gewürdigt, u.a. mit einem symbolisierten Nachbau des zweiten Fraumünsterturms als Kunstinstitution und zahlreichen Projekten und Veranstaltungen, die weitherum Beachtung fanden.

Kulturförderbeiträge: Auch im vergangenen Jahr hat die Körperschaft zahlreiche Kulturprojekte finanziell unterstützt. Dazu gehörten u.a. Filmprojekte und -festivals, Druckkostenzuschüsse für Buchpublikationen, Ausstellungen, Tagungen und Studienreisen.

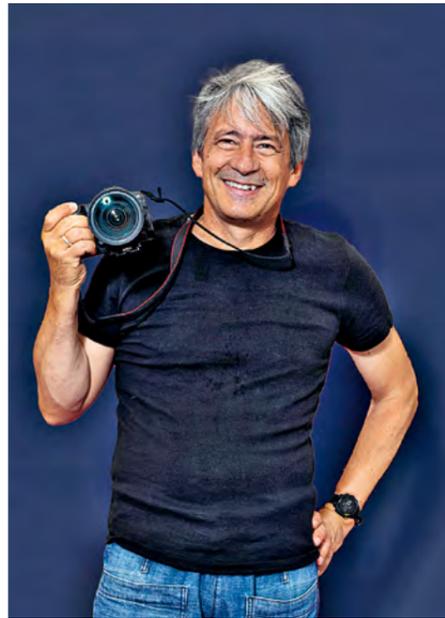
Weitere Tätigkeiten

Nachhaltigkeit: Drei Jahre nach Einführung der Nachhaltigkeitsstrategie erfasst ein neues Monitoring den Fortschritt der katholischen Kirchgemeinden in zehn strategischen Handlungsfeldern. Mit 20 Indikatoren und bei hoher Beteiligung der Kirchgemeinden von bis zu 82 Prozent schafft es Transparenz, motiviert zum Handeln und ist im kirchlichen Kontext der Schweiz einzigartig. Zur Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie führte die Körperschaft das Umweltmanagementsystem «Grüner Güggel» ein, das seit Februar 2025 zertifiziert ist.

Gemeinwohlstudie: Die Studie «Beiträge der anerkannten Religionsgemeinschaften im Kanton Zürich zum Gemeinwohl» wurde der Öffentlichkeit vorgestellt und im ökumenischen Bericht zu den staatlichen Kostenbeiträgen in der Periode 2020–2025 zusammengefasst. Die breit rezipierte Studie zeigt auf, dass die anerkannten Religionsgemeinschaften der Gesellschaft Sozialkapital im Sinne von Beziehungs- und Unterstützungsangeboten zur Verfügung stellen und mit ihrer Wertevermittlung einen Beitrag zu einer sozial und politisch engagierten Gesellschaft leisten. «Insgesamt legen die Ergebnisse nahe, dass liberales Christen- und Judentum gesellschaftliche Kohäsion und Integration fördern und Ressourcen für ein sozial engagiertes und friedliches Zusammenleben bereitstellen.»

Interreligiöser Dialog und Unterstützung nicht-anerkannter Religionsgemeinschaften: Die Kirchen haben ihre Bemühungen um den interreligiösen Dialog auch im vergangenen Jahr intensiviert. Ein diesbezüglicher Höhepunkt war das Jubiläum «20 Jahre Interreligiöser Runder Tisch im Kanton Zürich», das mit einem öffentlichen Podium in der Paulus Akademie begangen wurde. Zu den erweiterten Bemühungen im interreligiösen Dialog gehört auch die finanzielle Unterstützung nicht-anerkannter Religionsgemeinschaften, welche die Kirchen in ihrem Tätigkeitsprogramm für die Jahre 2026–2031 in Aussicht gestellt und nach Bewilligung der Staatsbeiträge durch den Kantonsrat im Februar 2025 an die Hand genommen haben. ■

«dentroefuori»



Reto Schlatter, Fotograf, Zürich.
Foto: Urs Jaudas

Die diesjährige Bildserie zum Jahresbericht des Fotografen Reto Schlatter spielt mit den Begriffen *Transparenz* und *Offenheit*. Sie bildet katholische Kirchen im Kanton Zürich gleichzeitig von innen und von aussen ab, also «dentro e fuori». Hier beschreibt Schlatter den Weg zu dieser Serie, eine Geschichte von Ideen, Versuchen, Teamwork und letztlich gelebter religiöser Gemeinschaft.

«Es begann im Februar 2024 mit der Idee, den Alltag im Aussenraum der Kirchen zu fotografieren. Bald wurde klar, dass diese Räume ausserhalb kirchlicher Anlässe selten sehr belebt sind. Bei der Recherche wurde mir aber bewusst, wie gross die architektonische Vielfalt der Kirchen im Kanton ist. Für einen neuen Ansatz machte ich mir Gedanken zu aktuellen Themen der katholischen Kirche. Begriffe wie Licht, Transparenz und Offenheit tauchten auf und ich bekam von der Kommunikationsstelle grünes Licht, diese Gedanken mit den kirchlichen Gebäuden in Bezug zu setzen. Ausschlaggebend für mein Konzept war ein Besuch der Kirche St. Gallus in Schwamendingen mit dem grossen Buntglasfenster in der fast halbrunden Parabel. Bei der Betrachtung der Bilder von aussen und von innen kam mir die Idee, diese Bilder übereinanderzulegen und so die Aussen- und Innensicht in einem Bild zu vereinen. Ich begann dies auch mit anderen Kirchen zu testen und spürte schnell das Potenzial für eine interessante Serie, welche die genannten Vorgaben erfüllen kann. Was bei den ersten Versuchen noch fehlte, war das kirchliche Leben. Als ich daran ging, belebten kirchlichen Innenraum zu fotografieren, begegnete ich in der Klosterkirche Rheinau zuerst einer Tafel, die das Fotografieren generell verbietet. Gleichzeitig war Beatrix Zureich, Sakristanin der Kirche, dabei, den Boden zu reinigen. Wir kamen ins Gespräch, ich schilderte ihr meinen Plan und dass ich es eigentlich schön fände, sie bei ihrer Arbeit fotografieren zu dürfen. Letztlich war sie damit einverstanden und ich war froh, den Umweg über die offizielle Fotografie-Bewilligung vermeiden zu können. Weil ich aber nicht die ganze Serie auf spontanen Begegnungen aufbauen konnte, war ich sehr dankbar für die Unterstützung durch Sibylle Ratz und Simon Spengler. Sie brachen das Eis für die Kontakte zu den verschiedenen Pfarreien. In der Folge wurde ich an vielen Orten mit grosser Offenheit empfangen, durfte mit meiner Kamera an Feiern, Taufen und Gottesdiensten teilnehmen. Ich traf engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die für meine Idee posierten, und erfuhr, wie vielfältig und wertvoll gelebte religiöse Gemeinschaft sein kann. Dankbar für diese Erlebnisse, war es danach umso schöner, den Prozess der Bildgestaltung anzugehen und die Bilder aus je einem inneren und einem äusseren Blick zusammenzubauen. Die Serie «dentroefuori» soll für Offenheit und Transparenz in der katholischen Gemeinschaft stehen. Gleichzeitig passt sie zu anderen persönlichen Projekten, mit denen ich gerne die gewohnte Art, Bilder zu lesen, herausfordere.»

Steckbrief Reto Schlatter:

- seit 2000 freischaffender Fotograf in Zürich
 - 2000 halbjähriger Aufenthalt in Dakar (Senegal)
 - 1999 freischaffender Fotograf/Journalist in Schaffhausen
 - 1994 Newport College of Art & Design in Wales (Documentary Photography)
 - 1989 Matura in Schaffhausen
 - geboren 1969 in Schaffhausen
- www.retoschlatter.ch



Aussen:
Die Klosterkirche Mariä Himmelfahrt in Rheinau wurde vor über 300 Jahren erbaut.
alle Fotos dieser Seite: Reto Schlatter



Innen:
Sakristanin Beatrix Zureich hält die reich geschmückte Kirche sauber.



Neu gesehen:
Am Computer wurden die beiden Bilder so miteinander kombiniert, dass innere und äussere Ansicht gleichwertig zur Geltung kommen.



Zürich-Wollishofen, Sankt Franziskus

Kirchliche Gremien, Fachstellen und Institutionen

Synode
www.zhkath.ch/synode

Synodalrat
www.zhkath.ch/synodalrat

Aufsichtskommission über Kirchengemeinden und Zweckverbände¹
Telefon 044 266 12 46
aufsichtskommission@zhkath.ch

Rekurskommission¹
www.zhkath.ch/rekurskommission

Katholisch Stadt Zürich¹
www.katholisch-zuerich.ch



Jahresbericht von Katholisch Stadt Zürich

Römisch-Katholische Zentralkonferenz der Schweiz (RKZ)¹
www.rkz.ch



Jahresbericht der RKZ

Generalvikariat für die Kantone Zürich und Glarus
www.zhkath.ch/gv

Seelsorgerat des Kantons Zürich
www.zhkath.ch/seelsorgerat

Bahnhofkirche^{1, 2}
www.bahnhofkirche.ch

Caritas Zürich¹
www.caritas-zuerich.ch

DFA – Die kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit^{1, 2}
www.dfa.ch
(Anlaufstellen in Winterthur, Uster und Zürich)

ExtraMural²
www.extramural.ch

Fachstelle für Religionspädagogik im Kanton Zürich
www.religionspaedagogikzh.ch

Fachstelle Pfarreiliche Soziale Arbeit
c/o Caritas Zürich, www.pfasoz.ch

Flughafenkirche²
Check-in 2
www.flughafenkirche.ch

FORUM – Pfarrblatt der katholischen Kirche im Kanton Zürich
www.forum-magazin.ch

Gefängnisseelsorge
andreas.beerli@zhkath.ch

hiv-aidsseelsorge
www.hiv-aidsseelsorge.ch

jenseits IM VIADUKT, Bogen 11/12
www.jenseitsimviadukt.ch

Jugendseelsorge Zürich
www.jugendseelsorge.ch

kabel – Kirchliche Anlauf- und Beratungsstelle für Lehrlingsfragen²
www.kabel-berufslehre.ch

Katholische Behindertenseelsorge des Kantons Zürich
www.behindertenseelsorge.ch

Ökumenische Mittelschularbeit²
www.mittelschularbeit.ch

Kirchliche Stelle für Gemeindeberatung, Coaching und Supervision¹
www.pfarreberatung.ch

Paarberatung & Mediation im Kanton Zürich²
www.paarberatung-mediation.ch

Missionen
www.zhkath.ch/engagement/
migrantenseelsorge-und-integration.ch

Paulus Akademie Zürich¹
www.paulusakademie.ch

Pensionskasse für Angestellte der Römisch-katholischen Kirchengemeinden des Kantons Zürich¹
c/o Allvisa Services AG
www.zhkath.ch/pensionskasse/

Personalombudsstelle der Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich¹
www.zhkath.ch/ueber-uns/organisation/
personalombudsstelle

Präventionsbeauftragte im Bistum Chur
c/o Katholische Kirche im Kanton Zürich
Dolores Waser Balmer, Telefon 044 559 55 09
waser@bistum-chur.ch
Elena Furrer, Telefon 044 559 55 10
furrer@bistum-chur.ch

Polizeiseelsorge Zürich²
www.spur-zh.ch

PRO FILIA Kantonalverein Zürich¹
www.profilia-zuerich.ch

Spital- und Klinikseelsorge¹
www.spitalseelsorgezh.ch

Verein Freie Katholische Schulen¹
www.fkszh.ch

Zürcher Beratungsstelle für Asylsuchende^{1, 2}
www.zbasyl.ch

¹ Diese kirchlichen Stellen und Institutionen geben einen eigenen Jahresbericht heraus.
² Diese kirchlichen Stellen und Institutionen werden ökumenisch getragen.



IMPRESSUM

Katholische Kirche im Kanton Zürich
Jahresbericht 2024

Herausgeber
Synodalrat
der Römisch-katholischen Körperschaft
des Kantons Zürich

Koordination und Redaktion
Kommunikationsstelle der Katholischen Kirche
im Kanton Zürich

Redaktion
Sibylle Ratz, Simon Spengler

Kontakt
Kommunikation Synodalrat
Hirschengraben 66, 8001 Zürich
044 266 12 32, info@zhkath.ch
www.zhkath.ch

Korrektorat
Andrea Linsmayer, Zürich

Gestaltung
Liz Ammann Grafik Design, Zürich

Druck
fürschi GmbH, Uster

Papier
NAUTILUS®, hergestellt aus 100 % Recyclingfasern
und mit dem Umweltlabel «Blauer Engel» zertifiziert.

Auflage
1 700 Exemplare

Druckprodukt mit finanziellem
Klimabeitrag
ClimatePartner.com/10998-2504-1004

Finanzbericht
Eine detaillierte Übersicht zu den Finanzen der
Römisch-katholischen Körperschaft des Kantons Zürich
bietet der digitale Finanzbericht.





 Katholische Kirche
im Kanton
Zürich

Katholische Kirche
im Kanton Zürich
Synodalrat
Hirschengraben 66
8001 Zürich
www.zhkath.ch